# Posener Tageblatt





**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
**Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.





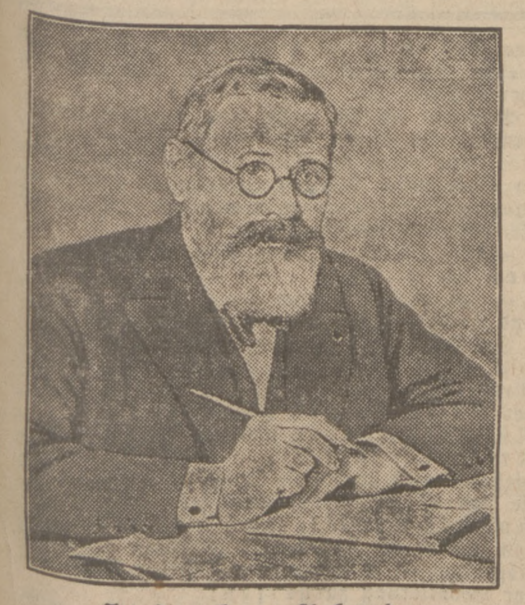

**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Sonntag, den 17. November 1929 — Nr. 265

**Zu den bevorstehenden Saar-Verhandlungen.**

Der frühere Generaldirektor des französischen Gruben-Departements, Arthur Fontaine, ist als Führer der französischen Delegation für die demnächst in Paris beginnenden Verhandlungen über die Rückgabe des Saargebiets an Deutschland ausersehen.

## v. Kardorff über Deutschlands politische Lage.

**Paris**, 16. November. (R.) Der **„Excelsior“** gibt am Sonnabend eine Unterredung wieder, die sein Berliner Berichterstatter mit dem Vizepräsidenten des Reichstages, von Kardorff, hatte. Auf die Frage, ob er Anhänger einer deutsch-französischen Annäherung sei, antwortete von Kardorff, daß die Ergebnisse der Stresemann-Politik, obgleich sie noch unvollständig seien, da man noch nicht von einer Liquidation des Krieges sprechen könne, dennoch gezeigt hätten, wie recht Stresemann gehabt habe, wenn er diese Politik eingeleitet habe. Die Zugeständnisse, die man in Deutschland dank dieser Politik gemacht habe, hätten Deutschland erlaubt, seiner Wirtschaft die Kraft wiederzugeben. Er selbst sei ein Verfechter der Annäherungspolitik schon im Jahre 1921 gewesen und habe sich für ein deutsch-französisches Uebereinkommen eingesetzt, während Dr. Stresemann zu dieser Zeit noch dagegen gewesen sei.

Eine deutsch-französische Verständigung sei für den europäischen Frieden unbedingt notwendig, und man müsse sie nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet fortsetzen. Da die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung der Ansicht sei, daß die Ergebnisse der Stresemann-Politik eine Garantie für die Zukunft darstellen und daß die Rheinlandräumung sicherlich hinausgeschoben werden würde, wenn die Regierung ihre bisherige Haltung ändere, so werde man auch in Zukunft dieselbe Haltung beibehalten.

Auf das Volksbegehren eingehend, erklärte von Kardorff, daß es sich hierbei mehr um politische Manöver der rechtsradikalen Kreise handle, die das Ansehen der Regierung schmälern wollten. Wenn die große Mehrheit des deutschen Volkes die bisherige Außenpolitik billige, so gelte dies jedoch nicht der Zusammensetzung er gegenwärtigen Regierung. Er halte es für möglich, daß Deutschland nach der Annahme des Young-Planes ein entschlossenes Regime haben werde. Dies sei erforderlich, da die Finanzlage des Reiches trotz der Besserungen durch den Young-Plan immer noch sehr gespannt sei. Die Steuern seien geradezu erdrückend, und er wünsche eine gemäßigte Regierung, eine Koalition der Mitte.

## Flottenabrüstungskonferenz am 21. Januar.

**Neuyork**, 16. November. (R.) **Die Washingtoner Regierung hat der englischen Regierung mitgeteilt, sie sei damit einverstanden, daß die Flottenabrüstungskonferenz am 21. Januar in London beginne.**

# Die Hetze beginnt.

## Der Westmarkenverein zu dem deutsch-polnischen Abkommen. — Studentenmacht im Kino. — Die öffentlichen Sammlungen. — Kleine Meldungen.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

**Warschau**, 16. November.

Die große Hetze des Westmarkenvereins gegen den deutsch-polnischen Ausgleichsvertrag soll in der nächsten Woche beginnen. Im großem Saale des Stadthauses, der für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden ist, wird der Westmarkenverein zunächst eine Versammlung abhalten, auf der der Vorsitzende des Warschauer Komitees des Westmarkenvereins, Ryl, und auch der bekannte Publizist und Abgeordnete Prof. Stroński reden werden. Der Westmarkenverein hält übrigens gerade jetzt in Warschau eine sog. Sammelwoche ab. Der Unterstützung dieses edlen Zweckes widmen sich vor allen Dingen die nationalistischen Studenten. Nun wollten sie gestern die großen Kinotheater dazu benutzen, um in den Reihen des Publikums ebenfalls die Sammelbüchsen für den Hetzzweck herumgehen zu lassen. Die Kinos weigerten sich jedoch, das Publikum mit Sammelbüchsen belästigen zu lassen. Was geschah nun? Etwa 1000 Studenten traten in Aktion, belagerten die Kassen der Kinotheaters, so daß niemand ein Billett kaufen konnte und infolgedessen auch die Säle leer blieben. Die meisten der Kinotheater mußten sich angesichts dieser Haltung durch Geldsummen in Höhe von 500 bis 1000 zł loskaufen.

Nur wenige Theater haben gestern in ihrem Widerstand beharren können. Sie sind aber gezwungen, sich heute mit den Studenten in Verhandlungen einzulassen. Es ist unbegreiflich, daß die Behörden diesem Treiben gegenüber Nachsicht üben. Im allgemeinen aber ist den Studenten in Warschau vieles gestattet. Sie können z. B. an einem bestimmten Tage in der Ujazdowski-Allee Automobile und Wagen anhalten und die Insassen zwingen, einen Beitrag für die Hilfskassen zu entrichten, ehe sie sie weiterfahren lassen. Ueber das Sammelunwesen in Warschau haben wir des öfteren an dieser Stelle geklagt. Es ist zwar nicht mehr so schlimm, wie vor einem Jahre, wo fast an jedem Tage zu irgend einem sozialen Zwecke gesammelt wurde, ohne daß die Passanten kaum recht wußten, für wen das Geld bestimmt war, und wie die Verwendung der Beträge kontrolliert wurde. Aber immer noch werden in ziemlich rücksichtloser Weise, wenn auch nicht mehr so häufig wie vorher, an einigen Tagen der Woche Sammlungen veranstaltet und Vorübergehenden, ob sie wollen oder nicht, irgend welche Zeichen angesteckt, für die sie dann zu bezahlen haben. Sehr merkwürdig ist es, daß den Theatern gestattet ist, die Eintrittskarten um einen wenn auch kleinen Betrag noch zu erhöhen, der dann zur Errichtung eines Denkmals für einen verdienten Schauspieler verwendet werden soll. In den Restaurants muß es sich der Gast gefallen lassen, daß zu seiner Rechnung ein kleiner Betrag hinzugerechnet wird, der dann für ein sog. soziales Komitee verwendet wird, ohne die Möglichkeit, sich eine Kontrolle zu verschaffen.

*

**Trotz der Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank Polski werden die Privatbanken auch weiterhin an ihrem Jahresdiskont von 13 Prozent festhalten.**

*

Gestern hielten die Piasten, der Bauernklub und der Zentralvollzugsausschuß der Solialistenpartei im Sejmgebäude Versammlung ab, die vor allen Dingen der Besprechung organisatorischer Fragen gewidmet waren. Ein Bericht über den Verlauf oder die Ergebnisse wurde nicht veröffentlicht.

# Die Wahrheit setzt sich durch.

## Ritterliches Zeugnis eines früheren deutschen Gegners.

In dem während des Krieges von englischer Seite gegen Deutschland mit allen Mitteln geführten Propagandafeldzug spielte bekanntlich auch die Behauptung eine große Rolle, daß die von deutschen U-Bootsbesatzungen nach der Versenkung feindlicher Schiffe gemachten Gefangenen besonders schlecht behandelt worden seien. Um so erfreulicher ist die Entschiedenheit, mit der Commander Lewis dieses Lügengewebe zerreißt, der als Führer einer, von „U 62“ versenkten britischen U-Bootsfalle am 30. April 1917 in deutsche Kriegsgefangenschaft geriet und drei Wochen lang die Kreuzfahrten des deutschen Unterseeboots mitmachte.

Während seines unfreiwilligen Aufenthalts an Bord des Bootes hatte er Gelegenheit, dessen Kampfmethoden zu verfolgen. Ueber die Behandlung durch die Besatzung gibt folgendes, an Kapitänleutnant Hashagen, dem damaligen Führer von „U 62“, gerichtetes Schreiben des Commanders Lewis Aufschluß, das dessen Gerechtigkeitsgefühl und ritterlicher Gesinnung ein ehrendes Zeugnis ausstellt:

**Reading**, 29. 6. 1929.

Dear Captain Hashagen.

Am 30. April 1917, als ich das Kommando des englischen Schiffes Q. 12 führte, wurde mein Schiff torpediert und versenkt durch ein deutsches Uboot. Ich selbst wurde gefangen genommen und verbrachte 19 Tage an Bord des deutschen Ubootes.

**Ich bin alle Zeit sehr dankbar gewesen für die Behandlung, welche ich durch den Kommandanten und seine Offiziere erfuhr.**

Kürzlich las ich ein durch den amerikanischen Schriftsteller Lowell Thomas herausgegebenes Buch „Raiders of the Deep“ und sah eine Photographie von einem Offizier Hashagen, welche ganz und gar dem Offizier ähnelte, welcher mich gefangen nahm. Ich schrieb dann an die Deutsche Gesandtschaft in London, welche die Freundlichkeit hatte, mir Ihre Adresse zu geben. Heute möchte ich Sie fragen, ob Sie der Offizier sind, welchen ich suche.

**Ich habe schon so lange gewünscht, meine Dankbarkeit dem Kommandanten des deutschen Ubootes auszusprechen.**

Augenblicklich bin ich in einer offiziellen Position bei der League of Nations Union in Reading und habe oft Gelegenheit, öffentlich zu sprechen. Ich kann Sie versichern, daß viele Tausende von Leuten durch mich von der chevaleresken Art gehört haben, mit welcher ich behandelt wurde. Ich nehme an, daß Sie die L.o.N.U. kennen und wissen, daß ihr Bestreben ist, für den Frieden der Welt zu arbeiten.

**Ich habe nebenbei ein gut Teil meiner Tätigkeit als öffentlicher Redner dazu verwandt, dem englischen Publikum zu zeigen, daß Deutschland, für welches ich eine große Bewunderung hege, nicht das Land ist, zu dem die Kriegspropaganda es versucht hat, zu machen.**

In der Erwartung, bald wieder von Ihnen zu hören, bin ich

Ihr
(gez.) Commander N. Lewis N. N.

*

Kapitänleutnant a. D. Hashagen ist übrigens von der League of Nations Union eingeladen worden, in Reading einen Vortrag über den Geist und die Kampfesweise der deutschen U-Boote im Kriege zu halten. Man kann nur wünschen, daß seine Ausführungen den entsprechenden Widerhall auch in der breiteren englischen Oeffentlichkeit finden und so dazu beitragen, die letzten falschen Vorstellungen von den deutschen „Kriegsmethoden“ auszuräumen.

## Die Besprechungen in Paris.

**Paris**, 16. November. (R.) **Das „Echo de Paris“ schreibt zu dem letzten Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Briand, daß der Hauptgegenstand der Unterhaltung das Datum der Eröffnung der zweiten Haager Konferenz gewesen sei. Der „Matin“ glaubt dagegen zu wissen, daß die Besprechungen sich auf die bevorstehende Regelung der Saarfrage bezogen hätten. Es sei möglich, daß die Saarverhandlungen in etwa 10 Tagen beginnen würden.**

## Die 2. Haager Konferenz.

**London**, 16. November. (R.) **Der „Daily Telegraph weiß zu berichten, daß die britische Regierung den Zusammentritt der zweiten Haager Konferenz nicht später als am 15. Dezember wünsche.**

# Sie streiten sich um die Hungerblockade.

Zwischen Macdonald und Hoover hat sich nun doch der Gegensatz aufgetan, der schon innerhalb des englischen Kabinetts zu wiederholten Malen Gegenstand von Angriffen gegen den Ministerpräsidenten gewesen war. Bekanntlich befürchteten gewisse Kreise in England, daß während der Amerika-Reise Macdonalds auch Besprechungen zwischen den beiden Regierungschefs über die Freiheit der Meere stattgefunden haben und daß Macdonald im Verlauf dieser Aussprachen einen Standpunkt eingenommen hätte, der sich nicht mit dem traditionsmäßigen „Recht“ der englisch imperialistischen Politik in der Frage der sogenannten Freiheit der Meere vereinbaren ließe. Es wird auch behauptet, daß es wegen dieses Punktes zwischen dem englischen Außenminister Henderson und seinem Parteifreund Macdonald zu gewissen Auseinandersetzungen gekommen wäre, offiziell ist aber diese Lesart niemals zugegeben worden. Die Nervosität in England hat nun durch den Wortlaut einer der letzten Reden Hoovers in Amerika neue Nahrung gefunden. Hoover hatte erklärt, daß es notwendig sei, trotz der Aechtung des Krieges überhaupt noch internationale Vereinbarunden zu treffen, die das Mittel der Hungerblockade als etwas Verbrecherisches und unter allen Umständen zu Vermeidendes bezeichnen sollten. Hoover steht also auf dem Standpunkt, daß der Kelloggpakt zwar eine gewisse Sicherheit gegen den Krieg darstelle, daß aber diese Sicherheit nicht groß genug sei, um auf eine Regelung zu verzichten, die den Schutz der Zivilbevölkerung im Falle von ernsthaften Komplikationen gewährleisten würde. Die Haltung des amerikanischen Präsidenten ist also doch von einer gewissen Skepsis getragen. Mit seinem Vorschlag, nunmehr auch die Hungerblockade zu ächten, will er letzten Endes weiter nichts erzwingen als die Beseitigung einer weiteren Möglichkeit, den Krieg zu führen. Ob nun Macdonald während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten diese Ansicht Hoovers Verständnis entgegengebracht hat oder nicht, ist im Augenblick zwar nicht ersichtlich, aus der Haltung der englischen Presse, besonders derjenigen Zeitungen, die die Meinung der großen englischen Parteien vertreten, geht jedenfalls hervor, daß England entschlossen ist, sich sehr energisch gegen diese Anregungen des amerikanischen Präsidenten zu wehren.

Man wird sich nun mit Recht zu fragen haben, weshalb die politischen Kreise Englands sich gegen einen Vorschlag wenden, der im Grunde genommen nur das verstärken will, was schon durch den Kellogg-Pakt, also durch die internationale Aechtung des Krieges überhaupt, Gemeingut des englischen Volkes geworden ist. Das Mittel der Blockade kann sich gegen jede Nation richten, es trifft naturgemäß das Land am stärksten, dessen Küsten am ausgedehntesten sind und dessen Lebensmittelversorgung am bestimmendsten durch einen ungestörten Lauf der Handelsschiffahrt bedingt ist. Angesichts seiner insularen Lage hätte nun eigentlich England das größte Interesse daran, jede Sicherheit zu begrüßen, die die Handelsschiffahrt schützt. Hier kommt noch hinzu, daß sich in den letzten zehn Jahren Verschiedenes an der alten Vorherrschaft der englischen Seegeltung geändert hat. Mit Amerika will

sich die englische Regierung ja auf der Grundlage einer Flottenparität einigen, gewisse Bündnisgruppierungen sind jederzeit in der Lage, der englischen Marinestärke einen ziemlich gleichwertigen Faktor entgegenzustellen. Wenn sich die englische Oeffentlichkeit trotzdem gegen einen Verzicht auf die Hungerblockade wendet, so ist auch diese Haltung mehr stimmungsmäßig zu werten als taktisch. Das alte englische Seerecht hat in der Geschichte des großbritannischen Imperiums immer eine große Rolle gespielt, die Volksstimmung in ihrer Mehrheit könnte es also nicht verstehen, wenn nach den vielen Zugeständnissen, die die Regierung Amerika gegenüber in der Flottenfrage gemacht hat, nun auch ein Verzicht auf das alte Seerecht ausgesprochen würde. Mit dieser Stimmung muß die englische Regierung also rechnen, dies umso mehr, als die Opposition gegen das Arbeiterkabinett in den letzten Monaten sich nach allen Richtungen erweitert hat.

Es ist nun stets eine der üblichen Methoden der englischen Politik gewesen, bestimmte Forderungen mit moralischen und anderen Argumentationen zu begleiten, auch dann, wenn diese Argumentationen mit der eigentlichen Triebkraft dieser Forderungen nichts zu tun haben. In ihrer Abwehr gegen den Aechtungsvorschlag Hoovers beruft sich die englische Politik daher auch auf Gründe, die nur scheinbar logisch sind. Sie sagt, daß man das Mittel der Hungerblockade deshalb nicht aufgeben könne, weil es ein wichtiges Mittel der auch in den Satzungen des Völkerbunds niedergelegten Sanktionspolitik sei. Wie könne man, so argumentiert der Engländer, einen willkürlichen Friedensbrecher zur Vernunft bringen, wenn man sich der Machtmittel beraube, diese Vernunft auch nötigenfalls zu erzwingen? Beseitige man also die Hungerblockade, so stärke man dadurch nur den Kriegswillen, da ja das Risiko vermindert sei. Diese englische Beweisführung zeigt eine gewisse Inkonsequenz, die ihren tieferen Sinn sehr deutlich macht. Die englische Regierung würde es vermutlich sehr begrüßen, wenn das Verbot der Unterseebootwaffe tatsächlich allgemeines Völkerrecht würde. Der Wegfall dieses Kriegsmittels müßte nun nach der englischen Beweisführung ja gleichfalls nur den Kriegswillen stärken. Hier ist aber die englische Politik seltsamerweise anderer Ansicht. Was letzten Endes darauf hindeutet, was man von den Moralismen der englischen Politik zu halten hat.

## Geschichtliche Erinnerungen.

### Wie Pilsudski nach Magdeburg kam.

Einige Organisationen, wie die „Strzelce“, „Legionäre“ usw., sehen als die wichtigste historische Tat des 11. November die Freilassung des Marschalls Josef Pilsudski aus der Magdeburger Festung an. Im Zusammenhange damit erinnert nun die oppositionelle Rechtspresse daran, **daß Marschall Pilsudski durch den damals in Warschau regierenden General Beseler auf eigene Bitte verhaftet worden ist.** Zum Beweise dafür, daß dem so ist, beruft sich diese Presse auf den Geschichtsschreiber Wacław Sobieski, der in Band III des Werkes „Dzieje Polski“ (Geschichte Polens) auf Seite 177 folgendes schreibt:

„Da Pilsudski in der militärischen Tagung in Petersburg als Oberkommandierender der polnischen Truppen anerkannt wurde, kam ihm der Gedanke, über die Grenze auf russisches Gebiet zu gelangen.“

Ueber seine Geistesverfassung zu jener Zeit sagte später Pilsudski in seiner am 6. August 1922 gehaltenen Rede:

„Ich wußte, daß dies ein riskantes Spiel war, doch man muß spielen, ob man gewinnt, das ist etwas anderes. Ich hatte damals nichts mehr zu gewinnen, als nur meinen eigenen Tod. Einen Augenblick zögerte ich, ob man nicht eine Aktion mit der Waffe in der Hand einleiten solle. Ich kam jedoch zu dem Schluß, daß damals noch nicht die geeignete Zeit war, daß ein Kampf hoffnungslos gewesen wäre, wofür die ganze Volksgemeinschaft die Verantwortung hätte tragen müssen. Einen Augenblick dachte ich, ob man nicht folgende Methode anwenden solle: auf dem Gebiet der österreichischen Okkupation dachte ich mit der Waffe in der Hand Dęblin einzunehmen und die Festung so lange zu halten, bis man neue Verhandlungen erzwang. Diesen Plan gab ich auf, da meine sichersten Regimenter in der Gegend von Dęblin nicht waren. Ich hatte dann die Absicht, nach Rußland abzureisen und mir sogar einen Weg dafür vorbereitet. Aber wiederum hielt mich die Ehre als Führer zurück, und ich schrieb daher an Beseler einen Brief, daß ich das Schicksal meiner internierten Soldaten teilen will. Nach diesem Brief wurde ich verhaftet, und meine aktive Rolle im Leben der Legionäre fand ihren Abschluß.“

Am 22. Juli 1917 wurde der Brigadier Pilsudski als Anführer des Aufruhrs der Legionäre verhaftet und zusammen mit dem Oberstleutnant Sosnkowski in der Festung Wesel am Rhein **und später in Magdeburg interniert.**

# Litauens Außenpolitik.

## Eine Unterredung mit dem neuen Außenminister.

**Kowno, 15 November.** (Pat.)

Der neuernannte Außenminister Zaunius hat heute der Presse eine Unterredung über die Außenpolitik Litauens gewährt.

„Die Aufgaben unserer Außenpolitik,“ erklärte Zaunius, „laufen darauf hinaus, daß unser Staat mit der Hauptstadt Wilna in seine historischen Grenzen eingesetzt wird. Alle übrigen Fragen sind nur Mittel zur Erreichung dieses grundlegenden Zieles.

Zu der Unterredung, die der Chef der Ostabteilung im polnischen Außenministerium, Holówko, der litauischen Presse in Riga gewährte, sagte Zaunius, daß Prof Woldemaras schon auf der Konferenz in Königsberg den Polen die Ausarbeitung eines besonderen Statuts für das Wilnaer Land in Vorschlag gebracht habe, während Minister Zaleski erwidert hätte, daß er einen solchen Vorschlag nicht einmal nach Warschau schicken könne. Deshalb ist Minister Zaunius der Meinung, daß den Erklärungen des Herrn Holówko keine allzu große Bedeutung beizumessen sei.

Bezüglich eines polnisch-litauischen Handelsvertrages schilderte Zaunius den Verlauf der Verhandlungen in dieser Frage und erklärte, daß die endgültigen litauischen Vorschläge unbeantwortet geblieben wären.

Was die Dezember-Entschließung des Völkerbundes betrifft, so wird nach unseren Informationen — sagte der litauische Außenminister — diese Entschließung von Polen als „Minus“ seiner Diplomatie betrachtet, weshalb sie auch nicht als besondere Enttäuschung für Litauen angesehen zu werden brauche.

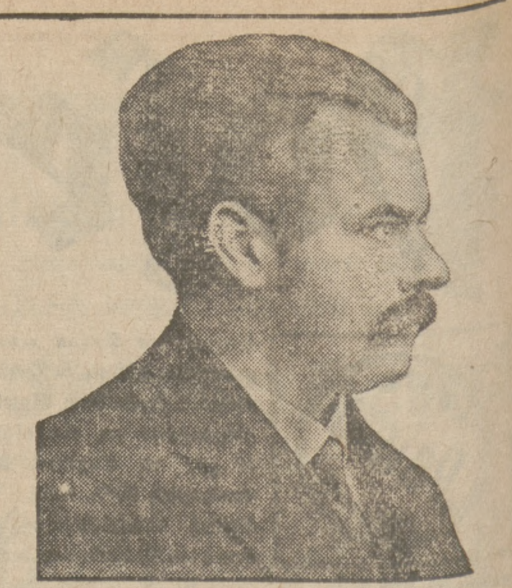
Auf eine Frage über die Mitteilung des Rigaer Blattes „Sozialdemokrats“, daß Lettland als Vermittler zwischen Polen und Litauen in der Angelegenheit der Bahn Libau—Romny auftreten sollte, erklärte der Minister.

Davon weiß ich nichts. In dieser Frage ist die litauische Politik unverändert, **da die Wiederaufnahme des Verkehrs zwischen dieser Bahn für uns unannehmbar ist. Das würde bedeuten, die Grenze zwischen Polen und Litauen zu öffnen, wogegen Litauen natürlich protestieren würde.**

Dann wurde dem Minister die Frage gestellt, wie es mit den Möglichkeiten für die Bildung eines Bundes der Baltenstaaten stünde.

Ein solcher Bund — antwortete der Minister — ist natürlich sehr erwünscht. Er könnte eine große politische Macht darstellen, ohne daß aber einstweilen ein solcher Bund zu verwirklichen wäre. Was Lettland betrifft, so wären wir zufrieden, wenn es auch nur vollkommene Neutralität wahren würde. Heute ist von einer solchen Neutralität Lettlands keine Rede. Lettische Offiziere, die Warschau besuchten, haben nach ihrer Rückkehr erklärt, daß das lettische Flugwesen nach polnischem Muster unbedingt reorganisiert werden müßte. Man kann auf eine Reihe gegenseitiger Militärbesuche zwischen lettischen und polnischen Offizieren hinweisen. Lettland und Polen haben Verhandlungen über eine gemeinsame Organisation der Selbstverteidigung geführt.

Was Estland betrifft, so bestehen ebenfalls viele Beweise dafür, daß Estland sich der Wahrung einer völligen Neutralität entzieht.



**Der Staatspreis für Literatur für Erwin Kolbenheyer.**

Dem in Tübingen lebenden Dichter Erwin Kolbenheyer, der im Dezember v. Js. seinen 50. Geburtstag feierte, wurde für seinen Gedichtband „Alpen-Sinfonie“ der Staatspreis für Literatur für 1929 zuerkannt.

# Die Unterredung mit dem Sejmmarschall.

## Der Wortlaut der Erklärungen.

Die Unterredung, die der Sejmmarschall Daszyński im Zusammenhang mit den letzten Vorfällen im Sejm und der Vertagung der Sejmsession gewährt hat und über die wir kurz berichtet haben, nahm folgenden Verlauf:

— Gestatten Sie, Herr Marschall, daß ich einige Fragen vorlege, auf die die öffentliche Meinung aus Ihrem Munde die Antwort hören möchte?

— Ich bitte, formulieren Sie die Fragen.

— Die letzte Botschaft des Herrn Staatspräsidenten hatte doch den Zweck, Zeit zu geben für eine „Beruhigung und zum Nachdenken“ über die Lage im Lande, nicht wahr?

— Die Verfügung des Herrn Staatspräsidenten vom 5. November gibt keine Motive an.

— Nichtsdestoweniger erklärt sich die öffentliche Meinung dies folgendermaßen . . .

— Welche Meinung?

— Und sei es die der Regierung.

— Ich rechne auch mit der Regierungsmeinung und sage Ihnen, daß der Sejm die ganze Zeit ruhig war. Es genügt, die Tatsache anzuführen, daß die dem Sejm feindliche Presse kein beleidigendes Wort von seiten des Sejm und der Abgeordneten, keinen Faustschlag auf den Tisch, keinen Zusammenstoß oder ein Duell feststellte!

Die Zwischenfälle des 31. Oktober haben keinen der Abgeordneten zu Handlungen oder Worten hingerissen, die Mangel am seelischen Gleichgewicht verraten hätten. Es ist auch niemand der Panik erlegen. Was den Sejm und die Abgeordneten betrifft, so hoffe ich, daß die bisherige Ruhe die ganzen 30 Tage dauern wird.

— Und auf der Regierungsseite?

— Das geht mich nichts an.

— Aber es bleibt doch Zeit zum Nachdenken.

— Nachdenken ist überall und immer nötig. Aber vielleicht sagen Sie mir, worüber wir nachdenken sollen?

— Die heutige Lage ist doch über alle Maßen schwer!

— Sprechen wir nicht in allgemeinen Redensarten. Prüfen wir lieber die ganze Angelegenheit ausführlich und sachlich.

Die heutige Lage — das ist das Verhältnis des Sejm zur Regierung und umgekehrt.

Von welchen Fragen wird dieses Verhältnis heute bestimmt?

Die erste, das ist die Angelegenheit des früheren Ministers Gabrjel Czechowicz, sie ist durch das Schreiben des Staatsgerichtshofs vom 8. Juli dem Sejm übergeben worden. Dieses Schreiben verlangt vom Sejm eine parlamentarische Beurteilung der einzelnen Haushaltspositionen des Finanzministers. Ich frage Sie nun, ob der Sejm sich einer Antwort auf das Schreiben des Staatsgerichtshofs entziehen kann. Kann er die Sache „zu den Akten“ legen und in der Haushaltskommission verschwinden lassen, wo sie doch die Gemüter des Landes seit November 1928 bis auf den heutigen Tag bewegt? Soll der Sejm öffentlich auf die Kontrolle darüber verzichten, wie die Regierung mit den Geldern des Volkes wirtschaftet? Kann irgendein Parlament in der Welt erklären, daß es nicht prüfen wolle, wie Steuergelder ausgegeben werden? Ba! Kann selbst ein bescheidener Bürger in seiner Seele sagen, daß es ihm nicht erlaubt sei, zu prüfen, wie sein Geld im Staate verausgabt wird?

Ist das eine Frage des „Parteiwesens“, der „Führer“ oder der „Sejmherrschaft“?

Ist das eine „Verschwörung“ gegen den Staat? Oder gegen seine Schöpfer, Führer und Helden?

— Das behauptet eben die Regierungspresse! Und die anderen Sachen?

— Die zweite Angelegenheit ist noch „amtlicher“. Die Regierung des Herrn Switalski hat dem Sejm offiziell die „Rechnungsabschlüsse“ für das Jahr 1927/28 vorgelegt und verlangt, daß der Sejm Nachtragskredite für diese Zeit bewillige. Fast gleichzeitig hat die Oberste Kontrollkammer ihre „Bemerkungen“ zur Durchführung des Budgets für das Jahr 1927/28 amtlich dem Sejm präsentiert. In diesen Bemerkungen, die übrigens zur Durchführung eines jeden Budgets herausgegeben werden, verweigert die Oberste Kontrollkammer der Regierung die Absolution! **Etwas bisher nicht nur in Polen, sondern der ganzen Welt Ungewöhnliches.**

— Aber Herr Marschall! Weshalb denn?

— Ich will Ihnen nicht das große Buch der Obersten Kontrollkammer erläutern. Aber Ihnen das Verständnis erleichtern. Wenn Sie diese Unterredung hinter sich haben, dann wollen Sie doch bitte dieses Buch aufschlagen auf Seite 18 und 19, 74, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 834, 836, 837, 878, 879 usw.

Trotz Ihrer üppigen „Tolle“ hoffe ich, daß Ihnen nicht die Haare „zu Berge stehen“ werden. Es handelt sich einfach um eine ungeheure Ueberschreitung des Budgets in Höhe von nahezu 600 Millionen. Damit wendet sich die Regierung des Herrn Switalski und die Oberste Kontrollkammer an den Sejm.

Soll der Sejm die Stimme der Regierung und der Obersten Kontrollkammer geringschätzen? Soll er schweigen und keine Antwort geben?

Was meinen Sie?

— Der Sejm darf in dieser Angelegenheit nicht schweigen.

— Da dem Sejm 30 Tage zum Nachdenken gegeben worden sind, rate ich, noch keine endgültige Antwort zu geben, sondern ruhig nachzudenken. Zuerst einmal sich die Regierungsvorlage durchzulesen, und dann die Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer, wo keine Revolutionäre, sondern stille Beamte sitzen.

Aber vielleicht gehen wir zur dritten Sache über. Die Regierung hat im Sejm (aber nicht auf der Session, wie es die Verfassung vorschreibt) den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1930/31 eingebracht. Soll man nach den Erfahrungen der letzten Jahre diesen Entwurf durchstudieren und ihn in klarer Form, die jeden Mißbrauch ausschaltet, beschließen oder nicht? Vielleicht genügt es, „Lockerheiten“ zu beschließen, oder allgemeine Rahmen, die je nach Bedarf überschritten werden können?

— Ich bin leider kein Fachmann des Haushalts.

— Das meine ich nicht. Ich denke nur über die Lage im einzelnen, nicht im allgemeinen nach.

*

Gehen wir zu Ziffern über.

Der Sejm ist am 25. März geschlossen worden, seit dieser Zeit hat er sich nicht versammeln können, bis er es vielleicht am 5. Dezember tun wird. In diesem Kalenderjahre hat der Sejm 84 Tage beraten, während er 255 Tage im Zwangsurlaub gehalten wurde. Manche werden sagen, daß das Zufall sei, andere wiederum, das sei ein Regierungssystem. Welcher Ansicht sind Sie?

— Es sieht nach System aus. Namentlich im Vergleich zum Jahre 1927.

— Die Regierungspresse ruft laut, daß es ein System sei. Sie hat sogar Worte der Verehrung und Bewunderung des Welthumoristen (gemeint ist G. B. Shaw) über dieses polnische System angeführt, daß man „mit dem Parlament“ regieren könne, ohne das Parlament überhaupt einzuberufen.

— Sie wissen doch, Herr Marschall, daß Bernhard Shaw diese Worte abgeleugnet hat?

— Herr Shaw war vielleicht berechtigt, diese Worte abzustreiten, aber die Regierungspresse war von der Belobigung des Systems einfach entzückt. Ich schaue in diesem Augenblick auf Polen, und nicht auf Herrn Shaw.

Verlohnt es sich nicht, auch darüber nachzudenken, ebenso wie über die Beschimpfungen, mit denen der Sejm und die Abgeordneten in einer unter keiner geographischen Breite bekannten Weise beworfen zu werden? Ist das nur Temperament oder System?

— Ich fürchte mich, Herr Marschall, davon zu sprechen.

— Ich will Sie auch keiner Probe aussetzen und werde deshalb zu anderen Dingen übergehen.

Soll sich der Sejm, wenn er endlich zusammentritt, mit der Not der Landleute, mit der Arbeitslosigkeit in den Städten, mit der Krise in der Industrie, mit dem Ruin des Landes und mit den schweren Kreditverhältnissen befassen? Soll er vielleicht auch über diese Dinge schweigen und sie den 13 Ministern überlassen? Gehört die Not der Bevölkerung nicht zu den Dingen, welche die von der Bevölkerung gewählten Abgeordneten zu erwägen die Pflicht haben, um der Bevölkerung zu helfen?

Vielleicht müßte man auch darüber nachdenken?

— Zu welchem Ergebnis können diese Erwägungen führen?

— Sogar zu einem sehr nützlichen. Einige Schlüsse können wir jetzt gleich ziehen.

Der „ruhige“ Sejm muß sich, nachdem er nachgedacht hat, die Frage stellen:

**Ist eine Zusammenarbeit dieses Sejm mit dieser Regierung möglich? Bejaht der Sejm diese Frage, dann macht er sich ans Budget heran, an die Rechnungsabschlüsse, an die Bemerkungen der Obersten Kontrollkammer, an die Angelegenheit des Herrn Czechowicz. Oder kann der Sejm alle diese Dinge aufgeben, nur um des lieben Friedens mit der Regierung willen? Glauben Sie an das zweite?**

— Nein, das ist unmöglich.

— Wenn der Sejm zu der Ueberzeugung kommt, daß die Arbeit dieser Regierung mit diesem Sejm unmöglich ist, dann hat er zwei Auswege aus der heutigen Lage:

**1. Der Herr Staatspräsident löst den Sejm auf oder 2. er beruft die Regierung ab.**

Löst der Staatspräsident den Sejm auf, dann haben die Wähler das Wort, mögen sie nachdenken.

**Wird die Regierung abberufen, dann kann man annehmen, daß er eine neue Regierung, eine andere ernennt, die auch anders regiert.**

Nach einigem Nachdenken kann man zu dem Schluß kommen, daß diese beiden Auswege **ehrliche Auswege sind.**

— Gibt es noch andere, unehrliche Auswege?

— Unehrliche Leute raten zum Beispiel, den Sejm aufzulösen und keine Wahlen auszuschreiben. Andere wiederum raten zur Aufrechterhaltung des Sejm und zur Ernennung einer solchen Regierung, die eigentlich dieselbe wäre wie die abberufene. Diese



**Die Gattin des neuen Reichsaußenministers.**

Frau Dr. Curtius,
deren Salon traditionsgemäß den neuen gesellschaftlichen Mittelpunkt des Berliner diplomatischen Korps bilden wird.

# Aus den Erinnerungen des Marschalls.

## Die Kundgebung auf dem Grzybowski-Platz. — Die Vorbereitungen von 1904. — Wie ein altes Märchen. Die Bewaffnung des Aufstandes. — Die Verdienste der P. P. S. — Ein Witz ist oft mehr als die Macht.

Der Artikel des Marschalls Pilsudski, der in den Sanierungsblättern zum 11. November veröffentlicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Grzybów, wie weit liegt das zurück! Es scheint mir oft, wenn ich meine Erinnerungen ausgrabe, daß es irgendwo in einem fernen Winkel der Erde, mindestens in Australien liegt und daß es gar nicht der bekannte Grzybowskiplatz in Warschau ist, mit der Kirche; kein Platz, auf dem die Menschen jetzt ruhig einherschreiten und Kinder sich jagen, sondern daß es irgend ein Platz im Märchen des Lebens ist, das sich doch so schnell gewandelt hat. Als ob Kirche, Straße und Menschen einem andern Weltteil angehörten.

Grzybów gehört schon deshalb zu meinen Erinnerungen, weil ich an den Ereignissen, die sich vor 25 Jahren auf diesem Platze abspielten, hauptsächlich beteiligt gewesen bin. Es gibt zwar Ereignisse, die die Grzybów-Vorfälle an historischer Wahrheit bei weitem übersteigen, so daß das arme kleine Grzybów in ihrem Schatten verschwindet. Aber ich muß dennoch sagen, daß Grzybow zu den Erinnerungen gehört, die ich oft liebkose. Es ist auch wahr, daß ich, der gegenwärtige Marschall Polens und frühere Staatschef mit dem in der ganzen Welt bekannten Namen, nicht so bekannt war, wie ich es jetzt bin. Ich will nicht sagen, daß diese Berühmtheit von Grzybów angefangen hätte, aber es wurzeln in Grzybów doch Momente, die mein Wesen im Innersten treffen und mich etwas sentimental machen.

Wenn ich den historischen Maßstab nehme, dann ist die Grzybów-Kundgebung eine der unbedeutenden Episoden des großen geschichtlichen Geschehens, nämlich des Krieges Rußlands mit Japan. Das mächtige Russische Reich hat diesen Krieg mit dem kleinen Japan, das damals in der Welt eine unbedeutende Rolle spielte, verloren.

Grzybów und die Grzybów-Kundgebung wächst nur dann heraus, wenn wir streng in Polen bleiben; denn es war die erste unbedeutende Regung, jedenfalls eine Erscheinung des bewaffneten Kampfes gegen den russischen Machthaber.

Als der Krieg mit Japan im Februar 1904 ausbrach, stand ich an der Spitze der damals stärksten polnischen Organisation, die nicht nur zahlenmäßig, sondern auch wegen ihres mutigen Vorgehens die größte in Polen war. Ich spreche hier von der damaligen P. P. S. und will zur Charakteristik des damaligen Zustandes der Gemüter eigene Erinnerungen aus dem Beginn des Krieges anführen.

Die Nachricht von dem Kriegsausbruch traf mich in Siedlce, wohin ich gefahren war, um mit einem jungen Arzt zu sprechen, der sich bereit gefunden hatte, eine Wohnung für eine geheime Hilfsdruckerei einzurichten, während die Zentrale weit in Riga war, denn es bestand ein brennendes Bedürfnis, Aufrufe und Flugschriften näher dem Zentrum der Bewegung zu drucken. Dort sollte ich mit dem gegenwärtigen General Rożen, dem „Haupttechniker" der damaligen Zeit, zusammentreffen. Als ich dort von dem Kriege und dem Manifest des Zaren erfuhr, wußte ich auch, daß der ganze Siedleckische Plan über den Haufen geworfen wurde, da unser Wirt als junger Arzt mobilisiert worden war und schon am nächsten Tage sich stellen sollte, um nach der Mandschurei befördert zu werden. Da er das Lager illegaler Schriften bei sich hatte, verlangte er von Rożen, so schnell wie möglich die Wohnung freizulegen. Ich erinnere mich noch: ich lachte über mich, daß der Krieg, den ich zu segnen begann, mich zu so kleinen Handlungen zwang und eine kleine Illustration des großen Uebergewichts der Kräfte gab, mit dem wir Polen und die P. P. S. zu tun hatten. Ich ging sofort daran, irgend einen Plan zu konstruieren, der die Möglichkeit geben sollte, irgendwie auf ein so großes Ereignis, wie es der Kriegszustand war, reagieren zu können. Ich wußte nämlich sehr gut, daß Hunderte und Tausende von Menschen fiebernd, oft in Qualen darauf warten mußten, welche Stellung wir zu den Ereignissen einnehmen würden. Vielleicht würden auch wir als Untertanen Rußlands gezwungen sein, unser Leben dem Feinde dahinzugeben.

Ich wußte, daß wir nicht viel tun konnten, und daß wir verschwindend klein waren gegenüber den ungeheuren Anstrengungen, zu denen der Krieg jeden Staat nötigt. Obendrein erklärte Rożen mit tiefer Baßstimme die Bedeutung der Mobilisation und ihrer Akte dem entsetzten Wirt, dem die Mobilisation das Leben ruinierte. Jedenfalls blieb als einfachstes Mittel der Reaktion der sogen. Aufruf. Ich setzte mich also hin und schrieb einen Aufruf, indem ich Rożen mitteilte, daß er direkt nach Riga fahren werde, um den Aufruf in Druck zu geben, während ich mich selbst mit einer sehr komplizierten Arbeit befassen wollte, nämlich mit der Vorbereitung des Empfangsapparates im ganzen Lande für den Aufruf, der gedruckt werden sollte. Mit diesem Aufruf wollte ich wenigstens etwas die Stimmung für die künftige Arbeit vorbereiten, die dann einen realeren Charakter annehmen mußte, um einen offenen Protest gegen die Beteiligung der Polen an einem so fernen und uns ganz fremden Kriege näherzubringen.

Wie groß war also mein Entsetzen und Erstaunen, als ich nach all der mühseligen Arbeit der Einstellung des Apparates nach Riga kam und in unserer Druckerei erfuhr, daß der damalige Redakteur des „Robotnik", übrigens mein Freund Felek Perl, schon einen anderen Aufruf verfaßt und in Druck gegeben hatte, in dem er. — wie lachte ich da — feststellte, daß es das Proletariat nichts anginge, wenn zwei Bourgeoisien sich schlügen. Ich machte Felek tüchtig herunter, wie ich wohl selten einen Menschen heruntergemacht habe. Denn mein erster Schritt hatte gänzlich versagt. Ich konnte den Schaden nicht wiedergutmachen, denn es war nicht möglich, eine andere Methode zu wählen, d. h. zum Druck meines Aufrufs zu zwingen. Denn dann hätte man das Termingebäude umstoßen und neue, sehr komplizierte Arbeiten in Bewegung setzen müssen, die mit Papier, Farbe und anderen Kleinigkeiten verbunden waren, was alles zusammen eine Unmenge Zeit in Anspruch genommen hätte. Dadurch wären meine Reisepläne, die ich schon festgelegt und vielen Leuten mitgeteilt hatte, in Frage gestellt worden. Dabei ging doch alles damals so konspirativ zu, ohne Briefe, Depeschen und Telephone, daß die heutigen Menschen keine Vorstellung haben — weshalb ich sie auch gleich am Anfang nach Australien und zu den Buschmännern schickte — von den großen Schwierigkeiten, welche es geben mußte, selbst wenn drei Leute zusammenkamen.

Aus dieser kleinen Tatsache meiner ersten Enttäuschung während des russisch-japanischen Krieges läßt sich leicht der Schluß ziehen, welch großer Sprung zur bewaffneten Kundgebung auf dem Grzybowskiplatz im November getan werden mußte. Ich wußte sehr wohl, daß der Krieg mit der Mobilisierung anfängt. So begab ich mich denn nach Petersburg, um zu kontrollieren, in welchem Grade und wo die Mobilisierung Polen angriff. Selbst bei den wenigen Beziehungen, die ich hatte, erfuhr ich die Hauptnachricht, daß angesichts der Lage der sibirischen Bahn, die einen schnellen Transport von Truppen nicht zuließ, von einer großen, gleichzeitigen Mobilisation keine Rede sein konnte, daß die Mobilisation in erster Linie in Sibirien selbst und nur in einigen Teilen des Moskauer und Kasaner Militärbezirks stattfinden konnte. Da wurde mir erheblich leichter ums Herz. Ich hatte also noch viel Zeit. Bei den langen Monaten, die bis zum November träge dahingingen, will ich mich nicht aufhalten. Weil ich entgegen der Verschwörung offen meinen Namen in verschiedensten Unterredungen und Gesprächen engagiert hatte, welche ich mit Leuten führte, die an eine Verschwörung durchaus nicht gewöhnt waren — ich tat es an zwei Stellen in Petersburg und Warschau —, verschickte das damalige Polizeidepartement in Petersburg meine Photographie an alle Grenzen und an sämtliche Gendarmerieverwaltungen mit dem Auftrage, mich zu verhaften, wobei als Grund angegeben wurde, daß ich einen polnischen Aufstand vorbereite. Ich stand damals stark unter dem Eindruck der Geschichte des Aufstandes von 1863, die ich aus verschiedenen Quellen studiert hatte. Ich wies in den Gesprächen auf das Moment der Einziehung hin, als gefährliches, folgenschweres Moment für den Stand der Gemüter. Das zwang mich zu größerer Vorsicht als sonst und dazu, daß ich mich in Krakau zeigte, von wo nach gewisser Zeit nach meinen Berechnungen Nachrichten nach Warschau gelangen mußten, so daß sich die Agentur schließlich über meine Person beruhigen würde. Dort in Krakau kam dann die Nachricht, daß auch Polen von der Mobilisation betroffen sein sollte. Für mich war keine Rede davon, daß wir auf die Einziehung antworten konnten, so wie unsere Väter im Jahre 1863 geantwortet hatten; denn wir waren zu schwach und — sagen wir — zu theoretisch. Daß aber ein anderer als die P. P. S. auch nur den geringsten Protest wagen konnte, davon konnte von vornherein keine Rede sein.

Trotzdem nahm ich an, daß Rußland den Spuren des früheren Rußland folgen und sich auf eine Mobilisation der städtischen Bevölkerung einlassen werde.

Das käme meiner Hauptidee des Protestes sehr gelegen. Ich rief also nach Krakau vor allen Dingen den Hauptführer der Warschauer Organisationen, Kwiatek, einen jetzt nicht mehr lebenden lieben Freund. Bevor er angekommen war, stellte ich bereits aus den Blättern fest, daß ich auch diesmal enttäuscht worden war. Rußland mobilisierte einige Kreise in der Gegend von Kalisch, Plock und Suwalki, gerade dort, wo wir als Organisation weder Einfluß noch Bekanntschaften hatten und auch nicht die Möglichkeit einer breiteren illegalen Arbeit, selbst wenn es nur durch Aufrufe gewesen wäre. Ich weiß nicht mehr, wie viel Nächte ich schlaflos vollbrachte, indem ich im Zimmer auf und ab schritt, eine Zigarette nach der anderen rauchte und eine Unmenge Tee trank. Ich dachte fortwährend über die Form nach, in der man den Protest und unsere Stellungnahme anbringen konnte. Natürlich wußte ich, daß trotz der großen Unlust und des Hasses gegen den Gedanken, daß man gegen seine Gefühle für Rußland werde sterben müssen, die Reservisten sich so stellen würden, wie es ihnen der Staat befahl.

**Nobelpreis für Physik.**

Der Londoner Professor Owen W. Richardson (links) erhielt für seine Elektronen-Forschungen den Nobelpreis für Physik für 1928. Der diesjährige Physikpreis wurde dem Herzog Louis de Broglie, Paris (rechts) gleichfalls für Arbeiten auf dem Gebiete der Elektronenforschung zuerkannt.



# Die Renaissance des klassischen Geigenbaues.

### Der moderne Geigenbauer ergründet das Geheimnis Cremonas.

### Interessante Einzelheiten aus der Werkstatt Prof. Dr. Kochs-Dresden.

Von Arno Ströse.

Es gibt wohl keinen Menschen, der nicht einmal wenigstens im Leben dem Eindrucke des bezaubernden Gesanges erlag, der unter den zarten Händen eines echten Künstlers jenem kleinen, fast unscheinbaren Instrumente hervorquillt, das wir als Geige bezeichnen. Und gewiß, mehr als einmal wird man — selbst, wenn man sich als blutiger Laie im Bereiche der Musik bezeichnen sollte — jenem Gedanken nachgegangen sein, die nach dem Ursprung dieser singenden Tonkörper fragen.

Was wäre unsere Welt von heute ohne ihre Violine? Ganz Königin und doch niedere Dienerin der Kunst! Sie ist die Seele unseres Orchesters, sie allein klingt am schönsten in der wesenlosen Verbindung zwischen Ausübendem und Hörer durch unser Radio.

Ob Fachmann oder Laie, alle wissen, daß es unter diesen scheinbar wesenlosen Gebilden aus Menschenhand ebensolche Abstufungen und Rangunterschiede gibt, wie unter den Menschen selbst. Ungenannte Massen, die als Sammelbegriff der Geige gelten, und den Instrumentenmarkt als „Ware" überschwemmen, und Werke, die Jahrhunderte überdauert haben, die heute noch wie einst mit dem verklärten Adel ihres Klanges zum Menschen sprechen.

Es war eine große Zeit, in der sie entstanden — die Periode des klassischen italienischen Geigenbaues. Der Ruf der großen Geigenbaumeister, die zu jener Zeit in den kleinen Hütten von Cremona und Brescia hurtig ihre Geigen schufen, ist ebenso unvergänglich, wie der Ruhm der Maler und Bildhauer des 15. Jahrhunderts. Die Arbeiten eines Amati, Stradivarius, Guarnerius, Guadagnini u. a., sind und bleiben die leuchtenden Vorbilder für den jetztschaffenden Geigenbauer und das Ziel jedes Künstlers und Dilettanten.

Betrachten wir einmal dies zerbrechliche kleine Ding aus Holz, dieses Werk eines berühmten Meisters. Schon sein äußeres Aussehen fesselt. Welch feines Spiel von Linien, Bogen und Farben; der edle Kopf, von dem es herabrollt oder sich entfaltet in anmutsvollen Arabesken; die zarte unendlich fein abgestufte Schwellung der Decke und des Bodens; die Bernsteinfarbe, die sich zum reichen dunklen Rot verdichtet und vertieft! Wie ein kleines Stück einer Tizian-Leinwand schimmert es uns entgegen. Der Stempel einer waren Größe ist die Einfachheit. Wir haben sie hier! — Und dann der berückend schöne Ton! Wer wollte es versuchen, den Ton einer Stradivari- und Guarneri-Geige zu beschreiben, wenn ihn der echte Künstler aus dem Verstecke zieht?

War's ein Geheimnis? Wie kommt es, daß seit den Zeiten jener biederen einfachen und fleißigen italienischen Geigenbauer von Cremona und Brescia der Grad dieser Vollkommenheit nicht wieder erreicht wurde? Was nach ihnen geschaffen wurde, reicht öfters an diese Vorbilder heran, erreicht deren Vollendung niemals. Als ob diese Meister ein unumstößliches Naturgesetz gekannt haben, an dem nicht gerüttelt werden darf, ohne nachteilige Wirkungen hervorzurufen!

Ein Geheimnis? „Davon kann keine Rede sein," sagt möglicherweise ein Verfertiger von Violinen, Bratschen und Celli von heute, den wir vielleicht zur Lösung des Rätsels heranziehen. „Das ist alles eine alberne Fabel" — und er versucht zu lächeln.

„Aber der Ton?" bemerken wir schüchtern und zeigen dabei auf eins seiner Werke, das bei weitem nicht so klingt.

„Wird in hundert Jahren genau so gut sein," erhalten wir zur Antwort.

„Aber der Lack?" stammeln wir und fassen schon Mut, ihn aus der Fassung zu bringen.

Aber schnell ist er mit der Antwort fertig und weiß auch dies zu widerlegen: „Warten Sie, bis diese Geige ein wenig gespielt, und sie wird glänzen wie Wachs. Der beste Oellack ist dies!"

Wir schweigen und glauben ihm vielleicht nur so lange — bis wir seinen Laden verlassen haben, und dann murmeln wir mit der Dickköpfigkeit eines ungläubigen Thomas „und es ist doch ein Geheimnis!"

Aber worin besteht es?

Licht in diese Dunkelheit haben erst die letzten Jahre gebracht. Die Notwendigkeit, die Helferin so mancher Entdeckungen, mag daran ihren guten Anteil haben. Denn immer näher rückte die bange Frage: Was soll werden, wenn die letzten italienischen Meistergeigen für immer ausgesungen haben werden?

Wie alles Irdische, so sind auch sie den unerbittlichen Gesetzen der Vergänglichkeit unterworfen, und die Zeit ist nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Es gibt nur noch wenige tonlich völlig gesunde Instrumente aus der klassischen Zeit italienischen Geigenbaues. Die Preise für diese Seltenheiten sind so märchenhaft, daß nur ganz wenige Menschen in der Lage sind, eine solche zu besitzen.

Immer dringender wird das Bedürfnis nach einem vollwertigen Ersatz, nach einen Ersatz, der das Erbe der italienischen Meister anzutreten wirklich im Stande wäre.

Aber alle brennenden Fragen scheinen jetzt hinfällig zu werden. Mit dem Ausklang der Glanzperiode der Cremoneser und Brescianer Instrumente, die wir jetzt erleben, scheint eine neue Epoche des Geigenbaues heraufzusteigen. Wir stehen mitten in diesem Stadium, die Rätsel lösen sich.

Ein deutscher Gelehrter, Prof. Dr. h. c. Koch, Dresden, ein unstudierter selfmademan, der auch auf dem Gebiete der Elektrotechnik bahnbrechend gewesen ist, griff das Geigenproblem als gewerblich uninteressierter Forscher an, und es ist ihm in langjähriger empirischer Arbeit gelungen, die Wege im Geigenbau wiederzufinden, die von den großen italienischen Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts erstmalig beschritten wurden.

Das ist kein Zufall, denn die Geschichte der Kultur und der Wissenschaften aller Nationen zeigt, daß vorwiegend Nichtfachleute bahnbrechend und Träger des Fortschrittes gewesen sind.

Es gehört eine vielseitige Renaissancenatur dazu, um die Geige das echte Kind einer universellen Zeit, schöpferisch nachschaffen zu können. Künstlerischer Sinn, wissenschaftliche Gründlichkeit von gewerblichem Interesse, freie Objektivität und die Fähigkeit intuitiver Einfühlung waren die Voraussetzungen für die Arbeiten Prof. Kochs. Er war der erste, der bei seinen Studien die Homogenität des altitalienischen Materials erkannte und die Wechselbeziehungen zwischen Homogenität und Tonqualität ergründete und nachwies.

Richtige Auswahl des Holzes, genaue Kopie des Patrons und akustisch richtige Dimensionierung allein verbürgen noch keinen vollen tonlichen Erfolg. Wesentlich mitbestimmend für die Erzielung des charakteristisch italienischen Klangtimbres wirkt die Materialbehandlung (Homogenisierung) des Holzes.

Diese Homogenisierung, eine solche läßt sich auch bei den klassischen Meistergeigen nachweisen, ist keine Imprägnierung, sondern eine, unter steter klanglicher Kontrolle, für jedes Instrument also völlig individuell abgestufte Materialbehandlung, die Prof. Dr. Koch bei Tausenden von Versuchen und Beobachtungen in langjähriger Arbeit durchgebildet hat. Eine allgemein gültige Norm gibt es hier nicht, und so kann auch die Behandlung eines Instruments nur sukzessive erfolgen. Daher kommt es, daß die Behandlung und Reifung einer Geige, deren Bau nur ein bis zwei Wochen dauert, zwei bis drei Jahre in Anspruch nimmt.

Eine große Anzahl von Vergleichsspielen zwischen altitalienischen Instrumenten und Instrumenten aus der Werkstatt von Prof. Dr. Koch, bei denen sich letztere ihren klassischen Vorbildern nicht nur ebenbürtig, sondern häufig sogar überlegen gezeigt haben, sowie der Umstand, daß eine immer größere Zahl von Künstlern die Kochschen Instrumente mit glänzenden Erfolgen in ihren Konzerten gespielt haben, haben den Beweis erbracht, daß diese neuen Instrumente wohl dazu berufen sein werden, das Erbe Cremonas anzutreten.

Hierfür sprechen nicht nur die fabelhaften und anhaltenden tonlichen Ergebnisse, sondern auch die charakteristischen äußeren Merkmale, so zum Beispiel die Erscheinung des Holzes, der berühmte goldgelbe Untergrund, der den Kochschen Geigen, gleich wie den klassischen Vorbildern,

Wie man Vieh zur Schlachtbank führt, so sollten die Leute in die Waggons steigen und weit in die Welt hinausfahren, um zu sterben, krank zu werden, zu leiden und sich der Macht ihres Feindes zu opfern. Das alles ohne Protest, ohne ein Wort zu sagen und ohne der Gewalt irgendwelche Hindernisse zu bieten. Fast konnte ich nicht mehr leben vor Verzweiflung.

Endlich kam Kwiatek. Bei der ersten Unterredung mit ihm stellte ich sogleich fest, daß für eine lautere Kundgebung keine Hindernisse bestehen würden, es sei denn in der Technik der Durchführung selbst. Kwiatek forderte hartnäckig, daß Warschau die Manifestationsarbeiten übernehmen sollte, da Warschau den meisten realen Effekt auf die spätere Entwicklung der Dinge geben könnte. Meine Bemerkungen gingen in der Richtung, die möglichen Folgen für unsere größte Organisation in Warschau zu berechnen, da man doch zu leicht das Zentrum unserer Arbeit zerschlagen konnte, um auf einmal alles, was wir hatten, auszugeben. Ich sagte, daß man vielleicht an eine andere Methode denken könnte, wenn zum Beispiel die Kundgebungen auf eine breitere Grundlage gestellt würden, um damit ihre Schärfe zu mildern. Kwiatek aber meinte, daß dann die Druckkraft verschwinden könnte und die ganze Arbeit im Sande verlaufen würde, weil es nicht allgemein genug wäre. Unseren Unwillen erweckte besonders der Gedanke, daß wir gerade dort, wo die Mobilisation stattfände, nicht den geringsten Widerhall hätten. Es kam also dazu, daß Warschau auftreten sollte und es vielleicht gelang, an den heißesten und bestorganisierten Punkten weniger scharfe Beigaben zu verabreichen. Angenommen wurde auch die Form einer bewaffneten Kundgebung.

Ich riet den bewaffneten Charakter hinsichtlich der Bewaffnungsmenge zu verringern, indem ich darauf hinwies, daß wir nicht genügend mit Waffen umgehen konnten und uns Lächerlichkeiten aussetzten, für die wir dann blutig zahlen müßten. Ich riet also, nur eine bestimmte Abteilung aus kaltblütigen Männern zu bewaffnen, um so traurige Folgen zu vermeiden. Ich sagte, daß ich selbst gern hinfahren würde, um diese Arbeiten technisch durchzuführen, aber ich befürchtete, daß ich viel Zeit verlieren würde, die Leute kennen zu lernen, die diese oder jene Arbeit auf sich zu nehmen hätten. Kwiatek nahm alles auf sich und bat mich, ich sollte nicht meine Person aufs Spiel setzen. Ich übernahm also den Ankauf von Waffen und die Durchschmuggelung nach Warschau.

Zum ersten Male war ich in jener Zeit auf dieses Metier gestoßen. Wenn ich ein Spezialist dafür war, Grenzen zu sprengen, so hatte ich niemals mit Feuerwaffen, weder im Ankauf noch in der Art und Weise ihrer Durchschmuggelung, etwas zu tun gehabt. Das machte mir viel Sorge. Die meisten Waffen wurden in Kattowitz und Beuthen gekauft.

Den Verlauf der Kundgebung selbst beschreibe ich nicht, weil ich an ihr nicht unmittelbar teilnahm. Ich hörte nur Schilderungen verschiedener Teilnehmer aus Warschau. Was ich mir da gleich zurechtlegte, war sehr peinlich und traurig für mich. Ich konnte nämlich nicht umhin, die Arbeit, die, so gewitzt sie auch war, doch nur mit Mühe jemanden von denen einschüchtern konnte, die wir einschüchtern wollten, technisch zu beurteilen. Da sie aber einen sehr großen Effekt hatte und eine Verringerung des Bereichs der Mobilisation in Polen bewirkte, so können sich die Teilnehmer dieser Kundgebung wirklich rühmen, daß sie das Geschick Polens in bedeutenderem Maße beeinflußt hatten, als sie annahmen. Diese Kundgebung hat mich dazu veranlaßt, einen Aphorismus zu konstruieren, daß nämlich der Witz in der Geschichte oft mehr bedeutet als die Nacht."

# Der deutsch-polnische Finanzausgleich

**Eine sachlichere polnische Stimme. — Der „Dziennik Poznański" über die Einstellung der Liquidationen.**

Der „Dziennik Poznański" geht bei der Beurteilung des Vertrages erheblich sachlicher vor: „Der Krieg und der Versailler Vertrag haben für Polen zwei Gruppen von Finanzproblemen gebracht. Die erste Gruppe betrifft das Verhältnis Polens zu den alliierten Staaten, die zweite Gruppe betrifft das Verhältnis Polens zu Deutschland. Zur ersten Gruppe gehören die Reparationsbeschlüsse, die Frage des zedierten Staatsguts, die Befreiungsschuld (Dette de Liberation) und die Kosten der oberschlesischen Okkupation. Diese Gruppe ist Gegenstand von Beratungen in Paris in der Kommission für Ostreparationen, und es besteht die Aussicht, daß sie für Polen günstig gelöst wird. Die zweite Gruppe umfaßt die Ansprüche Polens an Deutschland für Militärrenten und Emerituren (Pariser Vertrag vom 9. Januar 1920), die oberschlesischen Versicherungen in Höhe von 26 Millionen Mark, die Ansprüche aus den Budgetverrechnungen (Pariser Vertrag vom 9. Januar 1920), Beihilfen der Gemeinden für Ausgaben an die Familien der Mobilisierten (Pariser Vertrag vom 9. Januar 1920), die Ansprüche geschädigter Kriegsgefangener, die sog Stensch-Frage usw.; die deutschen Ansprüche an Polen umfassen vor allen Dingen die vor dem Gemischten Schiedsgerichtshof in Paris anhängig gemachten Prozesse über Zuzahlungen wegen angeblich unzulänglicher Liquidationsentschädigung, die deutschen Klagen wegen der sog. maskierten Liquidationen (annullierte Ansiedler, Domänenpächter, personnes royales), außerdem die deutschen Ansprüche, die im deutsch-polnischen Vertrag wegen der Uebernahme von Chorzów in den Besitz des Staatsfiskus festgelegt wurden.

Polen vertrat seit mehreren Jahren den Standpunkt, daß alle Ansprüche eine Verechnung zwischen den beiden Staaten erfahren müßten, und daß aus all den Zehntausenden der beiderseitigen Ansprüche ein Saldo zugunsten des einen oder des anderen Staates (Verhandlungen über das sog „Clearing", Finanzausgleich) herausgerechnet werden müßte. Solche Verhandlungen, die naturgemäß mühsam und kompliziert sind, haben seit mehreren Jahren stattgefunden. Die Geschichte lehrt, daß Verhandlungen, wie zwischen dem polnischen Königreich und Preußen nach dem Wiener Kongreß oder zwischen Preußen und Dänemark nach dem dänischen Kriege, ganze Jahrzehnte dauern. Die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland über den Finanzausgleich waren noch schwieriger geworden, als der Dawes-Plan in Kraft trat. Obwohl nämlich Polen diesen Plan nicht unterzeichnete, erkannte das auf Grund des Dawes-Planes eingesetzte Schiedsgericht im Jahre 1926 an, daß die Deutschen außer den Annuitäten nichts auszuzahlen brauchten (die Angelegenheit von 26 Millionen der oberschlesischen Versicherungen), während Polen, das nicht unter finanzieller Kuratel stand, hier keinen Schutz besaß. Deshalb verliefen die Verhandlungen über den Finanzausgleich ohne reales Ergebnis, da das durch den Dawes-Plan geschützte Deutschland an diesen Verrechnungen nicht das geringste Interesse hatte.

Der Young-Plan befaßte sich ebenfalls in seinem Teil 9 (Liquidation der Vergangenheit) mit dieser Frage, indem er einerseits den sog. Grundsatz des „inclusive amount" aus dem Abschnitt 11 des Dawes-Planes bestätigte, d. h., daß Deutschland außer den Annuitäten keine weiteren Auszahlungen zu tätigen brauchte, für die Ansprüche, die sich aus dem Kriege oder aus dem Versailler Vertrage ergaben; während er zugleich dahin erkannte, daß die deutsche Seite auf die „demandes de la part de l'Allemagne" verzichten müßte, indem zugleich betont wurde, daß diese Frage ganz und gar einer Verständigung zwischen den Regierungen zufalle. Während also die Deutschen im Young-Plan schon definitiv von jeglichen Auszahlungen außer den Annuitäten befreit worden sind, so verweist andererseits der Young-Plan die Frage der deutschen Ansprüche auf eine Verständigung zwischen den Regierungen und bezeichnet überhaupt unklar, ob die „deutschen Ansprüche" Ansprüche der deutschen Regierung oder Privatansprüche deutscher Bürger sind.

Als sich im Haag die für den Teil 9 des Young-Planes gebildete Kommission, die ihre Beratungen in Paris begann, auf den Standpunkt stellte, daß die deutschen Ansprüche, auf die das Deutsche Reich im Sinne der Empfehlungen des Young-Planes verzichten müßte, sich nur auf die Ansprüche des deutschen Staates, aber nicht deutscher Bürger bezögen, war der deutsche Gesichtspunkt für Polen unannehmbar, da die deutsche Regierung an Polen keine Ansprüche hat, und alle Ansprüche an Polen nur von deutschen Bürgern erhoben werden. Da diese Differenzen zur Aussetzung der Tätigkeit der Unterkommissionen in Paris führten, kamen die Delegierten Polens und Deutschlands in dieser Kommission dahin überein, daß eine Lösung der Frage in unmittelbaren diplomatischen Unterredungen zu erstreben sei. Diese Verhandlungen sind in Warschau durchgeführt worden und haben zur Unterzeichnung eines Vertrages am 31. Oktober 1929 geführt.

Diese Verständigung besagt, daß Deutschland in der Finanzfrage den Gesichtspunkt Polens angenommen hat, d. h., daß es auf die Ansprüche seiner Bürger verzichtet. Durch diese Verständigung sind alle Ansprüche und vor dem Gemischten Schiedsgerichtshof in Paris schwebenden Prozesse niedergeschlagen worden. Die Summe der Gesamtansprüche in den niedergeschlagenen Prozessen erreicht etwa 1½ Milliarden zl.

**Was die Liquidationsfrage betrifft, so empfiehlt der Young-Plan zu dem Zwecke völliger Liquidation der Vergangenheit die Einstellung der Liquidierungen. Daher erklärte Polen in Anerkennung des Young-Planes, daß es nicht mehr weiter liquidieren werde. Es wird betont, daß Polen 120 000 Hektar und 1600 städtische Objekte liquidiert habe und jetzt auf die Liquidation der verbliebenen 20 000 Hektar und 30 städtischen Objekte verzichte. Wenn hervorgehoben wird, daß England auf die Liquidationen gegenüber Deutschland nicht verzichte, so ist das irrig, denn im Haag erklärte der Vertreter Englands, daß England vom 31. Juli d. J. die weitere Liquidation deutschen Gutes einstellt. Der Streit zwischen England und Deutschland geht gar nicht um die Frage der weiteren Liquidation, sondern um die Frage der Verrechnung bezüglich der schon durchgeführten Liquidation.**

Außer dieser grundlegenden Verständigung ist es zu einer Einigung in Sachen der Petition Naumann-Graebe und über die Rentenzession an die Bauernbank gekommen. Schließlich hat die polnische Regierung der deutschen Regierung erklärt, sie habe die Regierung davon unterrichtet, daß sie wie bisher in Fällen der Erbfolge an die nächsten Verwandten von dem ihr zustehenden Wiederkaufsrecht bezüglich der Rentengüter keinen Gebrauch machen werde, wenn der betreffende Erbe nicht wegen Verbrechens oder Vergehens bestraft war.

**Die deutsch-polnische Finanzverständigung erfordert wie sie ausdrücklich besagt, eine Ratifizierung durch die parlamentarischen Körperschaften zugleich mit der Ratifizierung des Young-Planes. Durch diese Vorschrift hat sich Polen gegen alle Ueberraschungen geschützt, die sich aus einer eventuellen negativen Einstellung des Deutschen Reiches zum Young-Plan ergeben könnten."**

## Die neue antideutsche Hetzpropaganda der Nationaldemokraten.

**Die Angst und das böse Gewissen.**

**Posen**, 9. November. Es vergeht kein Tag, an dem nicht der „Kurjer Poznański" gegen den deutsch-polnischen Vertrag loszöge. Dabei wendet er die verschiedensten Mittel an, um die aufrichtigen Bemühungen um eine Befriedung der deutsch-polnischen Beziehungen zu hintertreiben. Sind es nicht Tadel, die er dem Westmarkenverein „wegen seiner Untätigkeit" ausspricht, dann ist es der Hinweis darauf, daß er aus verschiedenen Gegenden des Landes aufgefordert worden sei, in der Frage des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens einen möglichst scharfen Ton anzuschlagen. Aber man müsse doch die gegenwärtigen Existenzbedingungen der nationalen Presse berücksichtigen. Es werde schon alles getan, was möglich sei. Ein weiteres Mittel ist z. B. eine Korrespondenz aus der Provinz, in der erzählt wird, daß deutsche Banken sich auf dem Kreditwege bemühten, das Erstkaufsrecht bezüglich polnischer Besitzungen zu erwerben, (?) und wir wissen nicht, was für Mittelchen noch erfunden werden, die eben der Zweck heiligen soll.

Sehr erregt ist der „Kurjer" über die Stellungnahme des „Dziennik Poznański". Er wundert sich, daß ein Blatt, das sich ein Organ der Gutsbesitzer nenne, das Liquidationsabkommen verteidige. Dem „Dziennik" widerfährt folgende Antwort: „Er sagt, daß die Deutschen in der Finanzfrage den Standpunkt Polens angenommen hätten, während die Deutschen darüber lachen und feststellen, daß selbst die finanziellen Zugeständnisse Berlins gering und zweifelhaft wäre. Ferner sagt der „Dz. Pozn.", daß Polen in Anerkennung des Young-Planes erklärt habe, daß es nicht mehr liquidieren werde. Indessen stand das polnische Außenministerium und die polnische Delegation noch vor kurzem auf dem Standpunkt, daß der Young-Plan nur die Liquidation der gegenseitigen rein finanziellen Verechnungen, nicht aber der national-politischen Rechte, (?) die sich aus den ausdrücklichen Bestimmungen des Versailler Vertrages ergeben, beträfen. Die Deutschen aber verkünden entgegen dem Versuch des polnischen Gutsbesitzerorgans, die öffentliche Meinung Polens irrezuführen, mit Triumph, daß die Zugeständnisse der polnischen Regierung noch weiter gingen als die Empfehlungen des Young-Planes und die Haager Bestimmungen.

Man hat sich beim Abschluß des Vertrages ungemein beeilt, obwohl selbst der Youngplan im Teil 9 eine Erledigung der strittigen Fragen im Laufe eines Jahres nach Rechtskräftigwerdung des Planes vorsieht. Polen beeilt sich, während seine Freunde in Frankreich — wie letztens der frühere Minister Franklin Bouillon — eine Unterbrechung in der Durchführung des Young-Planes verlangen, weil durch das Volksbegehren der ganze Young-Plan angefochten worden sei. In der schmerzlichen Angelegenheit (!) des Verzichts auf das Erstkaufrecht hat das Gutsbesitzerorgan nichts zu sagen, indem es nur in einem Satze die Tatsache feststellt. Es müssen doch wirkliche Dickstarr beim Anblick einer solchen Gefühlsstumpfheit und solchem unnüchternen Denken
heit und solchem unnüchteren Denkens von Leuten, die das Volk führen möchten und sich vor allen Dingen dazu berufen fühlen sollten, den Boden im westlichen Teile unseres Landes zu verteidigen. Diese Bauern (der „Kurjer" nennt sie Anteks und Barteks) wissen, was die frühere preußische Ansiedlungskommission und die verbliebenen Kolonisten gewesen sind."

Diesen Kolonisten schreibt das Blatt — es geschieht wohl zum hundertsten Male — folgendes ins Stammbuch: „Die deutschen Ansiedlungen, mit den Zehntausenden erbitterter Feinde (die die loyalsten Staatsbürger sind! Red.) des polnischen Volkes, sind ein Symbol der ganzen Verbrechertätigkeit des preußischen Exterminationssystems und für die Zukunft organisierte Posten einer Arbeit, die den Staat unterminieren und so, wie es nur möglich ist, die Vergeltungsaktion vorbereiten (Die armen Angsthasen mit dem schlechten Gewissen! Red.) soll. Das Volk will also nicht daran glauben, daß diese Posten für alle Zeiten im polnischen Staate Dauer haben sollen."

**An einer anderen Stelle sagt das Blatt**, daß Polen selbst beim Vertrag über den gegenseitigen Verzicht auf die Finanzansprüche nicht gut gefahren sei, und was solle man erst von den Verzichtleistungen politischer Natur sagen. Die Lodzer Presse erhebt scharfen Protest gegen das Liquidationsabkommen. Nach einer Denkschrift der Industrie- und Handelskammer in Lodz hätten die deutschen Okkupanten aus Lodz 73 Tonnen Eisenkonstruktionen, 931 Elektromotoren und Dynamomaschinen, 8 Turbogeneratoren, 4590 Tonnen Eisen, Kupfer, Messing und andere Metalle, die aus Maschinen herausgebrochen worden seien, 1300 Kilometer Lederriemen, einige 10 Mill. Meter Webstoffe, einige 10 Millionen Pfund Baumwolle und Wolle, große Mengen Flachs, technische Leder usw. ausgeführt. Der Gesamtwert der deutschen Requisitionen betrage 865 Millionen Zloty. Neben dem Verlust von Ausständen bei russischen Abnehmern, seien die deutschen Requisitionen der zweitwichtigste Faktor, der auf die Strukturkrise der Lodzer Industrie eingewirkt habe. Die Hoffnung der Wirtschaftskreise auf eine Wiedererlangung der Millionen müsse jetzt für immer als begraben angesehen werden. Man wolle es nicht glauben, daß die Behörden über eine so lebenswichtige Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen und die Geschädigten nicht in Kenntnis gesetzt hätten. Wie Lodz, so trügen auch andere polnische Städte Verluste, da die deutschen Requisitionen im gesamten Okkupationsgebiet stattgefunden hätten.



eigen ist und letzten Endes die für die Koch-Geigen wie für die klassischen Italiener bezeichnende günstige tonliche Weiterentwicklung im Laufe der Jahre.

Prämiiert wurden die Arbeiten von Prof. Dr. Koch bereits 1920 auf der dritten Musikfachausstellung in Berlin sowie — als einzige deutsche Geige — auf der vorjährigen Internationalen Musikausstellung in Genf anläßlich eines Wettbewerbes um die beste in den letzten 10 Jahren erbaute Violine.

## Schöne Wäsche.

Wäsche kann man diese duftigen, zarten Kunstwerke aus Seide, die wir unterm Kleid tragen, kaum mehr nennen. Und paßt etwa der Name „Nachthemd" für die koketten, weichen, bunten Kleidchen, die oft in Empireform geschnitten sind und einem Abendkleid mehr ähneln als einem reellen Nachthemd von ehemals?

Bei dem raffinierten Material unserer Kleider, bei ihrem komplizierten Schnitt, der trotz aller weiblichen Attribute den sportlich trainierten Körper betont, mußte sich die Wäschemode der übrigen Mode anpassen. Auch die Vorliebe für das Komplet hat sich in der Wäschemode ausgewirkt. Es geht sogar Farbe um Farbe, auf jeden Fall um eine genaue Abtönung. Das, was bei einer Frau luxuriös wirkt, ist häufig ihr guter Geschmack. Denn es ist durchaus kein Luxus, wenn man sich bei der Wahl seiner Wäsche vom Gedanken an harmonische Uebereinstimmung mit der Oberkleidung tragen läßt. Die Ausgabe bleibt dieselbe, die Wirkung hingegen wird eine bei weitem andere.

Es ist auch kein besonderer Luxus mehr, Seidenwäsche zu tragen. Seidenwäsche ist in den meisten Fällen billiger in der Haushaltung als feine Leinen- oder Batistwäsche, auch in der Behandlung. Für Reisen einfach ideal. Mit einer Hand voll Seifenflocken wäscht man ein ganzes Ensemble aus und hat obenein noch das angenehme Gefühl, seine Wäsche nach Menschenmöglichkeit geschont zu haben. Und welche Platzersparnis! Ein Dutzend moderner Hemdhöschen beansprucht noch nicht einmal den Platz, den zwei Taghemden unserer Großmütter bestimmt eingenommen haben.

Bunte Batistwäsche ist ebenso leicht zu behandeln.

Für den „Hausgebrauch" sind Kunstseide, Chinakrepp und Batist äußerst beliebt, für abendliche Eleganz nimmt man Chiffon, Georgette und Seidenvoile, zum Spitzenkleid gibt es spezielle Komplets oder Kombinationen ganz aus Spitzen.

Spitze, Stickerei und Bändchenflechtarbeit, auch erlesene Applikationen sind an der eleganten Wäsche zu finden. Der Hohlsaum hat sich ein wenig überlebt.

Dann gibt es wieder das Bettjäckchen. Keine Migräne ohne Bettjäckchen! Reizend und amüsant sind sie, kleidsam und praktisch zugleich. Oft aus kleingeblümtem Chinakrepp, oder aber aus leichter Wolle, gehäkelt oder gestrickt, je zarter die Farbe, desto bestrickender. Last not least, wieder ein Kleidungsstück, das man unbedingt haben muß.

**Resi.**

## Wege zur Kunst.

Kunsterziehung — das ist eine heute viel erörterte Frage. In der Kindheit soll der Weg zur Kunst auf allen Gebieten gewiesen werden, hier ist der Grundstein dafür zu legen, daß auch in einem Leben der Mühe und Arbeit das Glück des Kunstgenießens nicht fehle. Aber auch in der Erziehung der reiferen Jugend, bei der Erwachsenenbildung wird der holden Kunst zum Glück ein weiter Platz eingeräumt, wird Verständnis für Wahres und Echtes gelehrt und, was besonders wichtig ist, wird gezeigt, daß Kunst nicht nur etwas für den Feiertag ist, sondern es werden Wege auch zur „Kunst im Alltag" gewiesen. Hiervon zu sprechen ist bei Herbstwetter oder Winterkälte, wenn jeder mehr auf das „Zuhause" angewiesen ist, die rechte Zeit. Man denkt wohl auch schon an Weihnachten und was man da schenken oder sich wünschen soll. Da liegt nun rechtzeitig vor uns ein gut ausgestatteter Katalog über „Künstlerischen Wandschmuck für Haus und Schule" (B. G. Teubner, Leipzig). Er bringt uns zahlreiche, zum großen Teil farbige Abbildungen der herrlichen Künstlersteinzeichnungen (farbige Originallithographien), die von ersten deutschen Künstlern geschaffen wurden, zum Preis von je 4 Rm. bis 10 Rm. Professor Dr. Julius Zeitler gibt dem Katalog ein Geleitwort mit. Dieser Katalog ist ein Beweis dafür, daß auch für schmale Geldbeutel Bilder zu haben sind, die dem Werte eines Originales gleichkommen — der Künstler bringt die Zeichnung selbst auf den Stein und überwacht den Druck —, Bilder, deren Farbe und Linien, deren Licht und Stimmung uns in eine Welt des Schönen versetzen. Künstler wie Holder, Volkmann, Kanoldt haben mitgewirkt. Einige Bilder seien kurz genannt. Da ist Volkmanns goldgelb, vor gewitterschwerem Himmel leuchtendes Kornfeld, Georgis „Pflügender Bauer", der schweren, bedächtigen Schrittes seinem ungleichen Gespann folgt, ein majestätisches Alpenbild von Wieland „Letztes Leuchten"; wie ein deutsches Volkslied mutet an Strich-Chapell „Lieb Heimatland ade". Schön sind Bilder der Jahreszeiten, wie Bauriedl: „Frühling im Gebirge", Sieck: „Herbst am Chiemsee", Biese: „Scheidender Tag" (ein Winterbild aus dem Schwarzwald), aber auch Städtebilder, Bilder und Friese fürs Kinderzimmer, religiöse Bilder werden geboten. Entzückend sind Diefenbachs Schattenbilder, auch die Schattenrisse von Gerda-Luise Schmidt (Biedermeiermotive).

Wem es mit der Kunsterziehung ernst ist, wer sich oder anderen ein Kunsterlebnis auch im Alltag verschaffen will, dem wird dieser Hinweis auf die Künstlersteinzeichnungen gewiß willkommen sein. Näheres ist dem erwähnten Katalog, der vom Verlag B. G. Teubner, Leipzig, gegen Einsendung von 1 Rm. zu beziehen ist, zu entnehmen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. November.

**Wahrhaft kluge und zugleich stolze Menschen nehmen Schmeicheleien wie eine Beleidigung auf, weil sie recht gut wissen, daß man um so stärkere Farben aufträgt, je mehr man den Geist des anderen unterschätzt.** Ludw. Habicht.

### Zur Einlösung der Gewerbepatente für 1930.

Die Großpolnische Finanzkammer erinnert durch Anschläge alle Eigentümer von Handels- und Gewerbeunternehmen, sowie Gewerbetreibende daran, daß die Gewerbepatente für das Jahr 1930 in den Monaten November und Dezember dieses Jahres bezahlt werden müssen Gleichzeitig sind die sogenanten Registrierkarten einzulösen, die zusätzlich für getrennt geführte Betriebe eines größeren Handelsunternehmens erforderlich sind. Der Preis für die Gewerbepatente ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

**Handelsunternehmen.**

(Kat. 1—4 sind Handelsunternehmen, Kat. 5a Transporthandel, Kat. 5b Hausierhandel.)

Ortschaften 1. Klasse.

1. Kat. 2000 zł, 2. Kat. 330 zł, 3. Kat. 65 zł, 4. Kat. 25 zł.

Ortschaften 2. Klasse.

1. Kat. 2000 zł, 2. Kat. 270 zł, 3. Kat. 50 zł, 4. Kat. 20 zł.

Ortschaften 3. Klasse.

1. Kat. 2000 zł, 2. Kat. 200 zł, 3. Kat. 40 zł, 4. Kat. 15 zł.

Ortschaften 4. Klasse.

1. Kat. 2000 zł, 2. Kat. 130 zł, 3. Kat. 25 zł, 4. Kat. 10 zł.

In allen Ortschaften beträgt die Gebühr für Kat. 5a 50 zł, Kat. 5b 15 zł.

**Gewerbliche Unternehmen.**

Ortschaften 1.—4. Klasse.

1. Kat. 6000 zł, 2. Kat. 4000 zł, 3. Kat. 2000 zł, 4. Kat. 600 zł, 5. Kat. 200 zł.

Ortschaften 1. Klasse.

6. Kat. 100 zł, 7. Kat. 50 zł, 8. Kat. 12 zł.

Ortschaften 2. Klasse.

6. Kat. 80 zł, 7. Kat. 40 zł, 8. Kat. 10 zł.

Ortschaften 3. Klasse.

6. Kat. 60 zł, 7. Kat. 30 zł, 8. Kat. 6 zł.

Ortschaften 4. Klasse.

6. Kat. 40 zł, 7. Kat. 20 zł, 8. Kat. 4 zł.

**Jahrmarktshandel.**

Bei einer Marktdauer von über 21 Tagen beträgt das Patent für Großhandel 250 zl, für Kleinhandel 70 zl. Marktdauer 7—21 Tage: Großhandel 125 zl, Kleinhandel 35 zl. Marktdauer 3—7 Tage: Großhandel 100 zl, Kleinhandel 25 zl.

**Die Gebühr für Registrierkarten beträgt 10 zl die Karte.**

Zu allen obigen Beträgen werden außerdem nachstehende Zuschläge erhoben:

a) zugunsten der Selbstverwaltungen (Städte, Gemeinden, Kreis) 30 Prozent,

b) zugunsten der Handels- und Gewerbekammern 15 Prozent,

c) zugunsten der Berufsschulen 25 Prozent.

Inhaber von Gewerbepatenten bzw. Registrierkarten, die aus besonderen Gründen von der Zahlung dieser staatl. bzw. kommunalen Zuschläge befreit sind, haben einen außergewöhnlichen Zuschlag in Höhe von 10 Prozent zu entrichten. Anträge auf Umschreibung eines Patentes in eine niedrigere Kategorie sind noch vor Anfang des neuen Steuerjahres bzw. vor Beginn der Steuerzahlungspflicht zu stellen und werden später nicht mehr berücksichtigt. Gesuche um Ermäßigung und Ausschankpatenten müssen bis spätestens zum 15. Dezember d. J. eingereicht werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß Personen, die nach dem 31. Dezember ihr Gewerbe ohne Gewerbeschein weiterführen, einer Strafe in 3- bis 20facher Höhe der für das Gewerbepatent zu zahlenden Gebühren unterliegen, wobei die Strafe nicht von der Pflicht befreit, Patent bzw. Registrierkarte zu lösen. Anfang Januar wird von der Finanzkammer eine entsprechende Kontrolle durchgeführt werden. Falls hierbei festgestellt wird, daß Handels- und Gewerbeunternehmen bzw. deren Zweiggeschäfte nach dem 1. Januar noch nicht im Besitz der an sichtbarer Stelle des Geschäftsbetriebes anzubringenden Patente bzw. Registrierkarten sind, können diese außer Auferlegung der üblichen Strafen behördlicherseits geschlossen werden.

Es wird daher im Interesse der Zahler dringend ersucht, rechtzeitig die erforderliche Menge Bargeld bereit zu halten und möglichst umgehend mit den Zahlungen zu beginnen. Deklarationsformulare sind kostenlos bei den Finanzämtern erhältlich.

### Molkerei-Zentrale.

Die unter vorstehender Firma in Posen bestehende Handels-Zentrale der Molkereigenossenschaften des Verbandes deutscher Genossenschaften und des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften wird, wie in einem Artikel des „Landw. Zentralwochenbl. für Polen“ ausgeführt wird, mit dem 1. Dezember d. J. 3 Kontrollstationen in Zbąszyn (fr. Bentschen), Krotoszyn (fr. Krotoschin) und Miasteczko (fr. Friedheim) in Tätigkeit treten lassen. Auf Grund einer am 1. Dezember in Kraft tretenden Regierungsverordnung (veröffentlicht im „Monitor Polski“ Nr. 247 vom 25. 10. 1929, Absatz 579) wird die zur Ausfuhr bestimmte Butter in derartigen Kontrollstationen zunächst einer Untersuchung auf Verfälschung (Durchsetzung mit fremden Fetten) und Wassergehalt (dieser darf 16 Prozent nicht übersteigen) unterzogen.

Es ist im Interesse unseres deutschen Molkereigenossenschaftwesens zu begrüßen, daß es der Molkerei-Zentrale gelungen ist, das Kontrollrecht zu erhalten und damit die zukünftige Handelsfreiheit unserer Molkereien zu garantieren. Von um so größerer Wichtigkeit ist dieser Umstand, weil mit Bestimmtheit damit gerechnet werden muß, daß es der Staat nicht nur bei der Kontrolle auf Verfälschung und Wassergehalt bewenden läßt, sondern mit der Zeit zu einer tatsächlichen staatlichen Standardisierung der Molkereiprodukte übergehen wird. Die große Bedeutung einer eigenen Interessenvertretung auf diesem Gebiet haben die in der Molkerei-Zentrale organisierten Molkereigenossenschaften gelegentlich der am 5. d. M. in Posen abgehaltenen Generalversammlung durch die einstimmigen Beschlüsse betont, erstens vermittels einer in die Satzung aufgenommenen Verpflichtung zur restlosen Abfertigung aller Butterexportsendungen durch die Molkerei-Zentrale diese zu einer wirklichen Handelszentrale sämtlicher Molkereigenossenschaften auszubauen, und sie zweitens durch eine genügende Ausstattung mit Eigenkapital von vornherein finanziell beweglich und unabhängig zu gestalten. Ersterer Beschluß wird ohne weiteres durchgeführt werden können; denn er bereitet den Molkereien keinerlei Schwierigkeiten und hilft ihnen, den Behörden gegenüber zu beweisen, daß die Molkerei-Zentrale tatsächlich eine geschlossene Organisation darstellt, welche nicht so leicht übergangen werden kann. Der Beschluß über Einzahlung der Geschäftsanteile bei der Molkerei-Zentrale und eine der äußersten Leistungsfähigkeit jeder Molkerei entsprechende Mehrbeteiligung mußte notwendigerweise gefaßt werden, um die Molkerei-Zentrale für die großen vor ihr liegenden Aufgaben zu rüsten. Ein Beteiligungszwang soll dabei auf die Mitglieder nicht ausgeübt werden. Jedoch werden die Molkereigenossenschaften aufgefordert, freiwillig und nach eigenem Ermessen und bestem Können eine Beteiligung zu übernehmen, die der Höhe ihrer eigenen Umsätze entspricht. Als Richtlinie dafür ist von der Generalversammlung die Zeichnung eines Anteils von 500 Złoty auf je 200 000 Liter Milch Jahreslieferungen ausgegeben worden. Die Mitglieder werden es selbst einsehen, daß ihre Zentrale unbedingt auf eine sichere und breite finanzielle Grundlage gestellt werden muß. Wir dürfen uns damit nicht zufrieden geben, daß man der Molkerei-Zentrale als einziger deutscher Organisation das Kontrollrecht erteilt hat, sondern müssen dahin streben sie durch weiteren Ausbau zur Wahrnehmung der Interessen ihrer Mitglieder bei der in späterer Zukunft staatlicherseits bevorstehenden Standardisierung zu befähigen. Den Lesern dieser Zeilen, welche zu den Verwaltungsorganen von Molkereigenossenschaften gehören, wird empfohlen, im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit diese Umstände mit allem Ernst zu erwägen. Wir müssen von dem Gesichtspunkt ausgehen, daß das einzige deutsche Unternehmen, das unseren Molkereien in Zukunft für Butterexport- und Standardisierungszwecke zur Verfügung stehen wird, den Molkereien selbst gehören muß, daß es von vornherein finanziell vollkommen selbständig und auf sicheren Füßen stehen muß und nicht auf teuren Bankkrediten aufgebaut werden darf.



### Posener Bachverein.

Das Winterprogramm des Vereins sah für Sonntag, 15. Dezember (3. Advent), „Volkstümliche Weihnachtsmusik“ vor. Geplant war ein gemischtes Programm mit Weihnachtsmusik für Chor, Solo, Duett und Instrumenten aus vier Jahrhunderten. Auf vielfach geäußerten Wunsch soll aber nicht dies Programm, sondern das Weihnachts-Kirchenoratorium „Die Geburt Christi“ am 15. Dezember zur Aufführung gelangen. Denn dies Werk, aus dem freundschaftlichen Zusammenarbeiten von Friedrich Spitta und Heinrich von Herzogenberg vor 33 Jahren entstanden, ist schlechthin das Volkstümlichste und Einheitlichste, was wir an neuerer Weihnachtsmusik besitzen. Der Straßburger Theologie-Professor war dichterisch hochbegabt wie sein Vater, der Dichter von „Psalter und Harfe“, der Jugendfreund Heinrich Heines (dessen Dichterharfe wird noch in der Famile Spitta aufbewahrt; wo aber mag die Harfe geblieben sein, die der junge Spitta einst im Ueberschwang des romantischen Gefühls jener Tage, es mögen wohl gerade 100 Jahre her sein, mit Heines Harfe austauschte?! — —). Aber Spitta verzichtet bei der Zusammenstellung des Textes für das Weihnachts-Oratorium auf jede eigene dichterische Zutat; er läßt nur die Worte der Bibel und der alten Lieder reden, aber in musterhaftem, logischem Aufbau. Und ebenso verzichtet Herzogenberg, damals der Vorsteher der Meisterschule für Komposition in Berlin, überall, wo altes Melodiematerial vorhanden ist, auf eigenes musikalisches „Erfinden“; aber wie er die altbekannten Weisen setzt, wie er ihnen ein modernes harmonisches Gewand anlegt, ohne ihre Feinheit und Schlichtheit anzutasten: das ist eben doch höchste Kunst.

Da die Zahl junger Studierender hier in Posen in erfreulicher Weise zunimmt, soll gerade mit Rücksicht auf diese Kreise das Werk zur Aufführung kommen, mit dem der Posener Bachverein einst vor 33 Jahren seine Tätigkeit hier begann, und das seitdem manches Mal wiederholt worden ist. In Lissa werden die Chorproben immer am Freitag sein können: am 22. 11., 29. 11., 6. 12., 13. 12., immer um 20¼ Uhr im Hotel Konrad. In Gnesen und Posen kann aber aus verschiedenen Gründen an den regelmäßigen Probentagen nicht festgehalten werden. Die Proben in Gnesen werden stattfinden: Montag, 18. 11., Donnerstag, 28. 11., Montag, 2. 12. und 9. 12. immer um 18¾ Uhr in der Loge. In Posen wird geprobt: Dienstag, 19. 11., 26. 11., Sonnabend, 30. 11., und 7. 12., Dienstag, 10. 12., immer um 20 Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Mitsingen darf am 15. 12. nur, wer zur ersten Chorprobe erscheint und an allen Proben pünktlich teilnimmt.

### Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen

Nur noch wenig mehr als vierzehn Tage trennen uns von der diesjährigen Handarbeitsausstel- des Hilfsvereins deutscher Frauen Posen; da werden alle diejenigen, die sich mit den Erzeugnissen von ihrer Hände Fleiß daran beteiligen wollen, erneut gebeten, bis zum 30. d. Mts. spätestens ihre Handarbeiten im Büro des Hilfsvereins — Wały Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiser-Ring) — abzuliefern. Nur zerbrechliche Gegenstände werden noch am 2. Dezember im Saale des Zoologischen Gartens, wo die Ausstellung vom 3. bis 5. Dezember stattfindet, entgegengenommen. Der 3. Dezember wird als Eröffnungstag wieder durch einen Teenachmittag als Festtag gekennzeichnet werden, während der Schlußtag (5. Dezember) die übliche Verlosung von Handarbeiten bringen soll.

Aber diesmal wird mit der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen noch eine besondere Feier verknüpft werden: der Hilfsverein durfte in letzter Zeit auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken, und noch mehrfach hätte er Grund gehabt, Gedenktage zu feiern. Still sind diese Tage vorübergegangen, doch will der Verein in Dankbarkeit und Freude Rückschau halten über die Arbeit der vergangenen Jahrzehnte in einer Feier, die am 3. Dezember, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause stattfinden wird. Die Stelle des sonst bei Jubiläen üblichen Tätigkeitsberichts sollen lebende Bilder einnehmen, die sieben Werke der Barmherzigkeit und das Rosenwunder der heiligen Elisabeth darstellend. Den verbindenden Text hierzu wird Frau Lina Starke sprechen, die Leitung der musikalischen Vorträge, die mit den lebenden Bildern in innerem Zusammenhange stehen, hat Herr Pastor D. Greulich freundlichst übernommen. Es ist zu erwarten, daß die Freunde des Vereins und seiner Arbeit sich recht zahlreich an dieser schönen Veranstaltung beteiligen werden.

### Einweihung eines Heldendenkmals auf dem evangelischen Friedhof in Budzyn.

Am Sonntag, 10. November, fand die Einweihung eines Heldendenkmals für die in den Grenzkämpfen Gefallenen statt. Eine über tausend Personen zählende Gemeinde hatte sich zu diesem Zweck nachmittags 2 Uhr zum Gottesdienst in der evangelischen Kirche zusammengefunden. Die Gesänge der Gemeinde wurden durch Posaunenchorvorträge und Chorgesänge umrahmt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Liede „Dies ist der Tag des Herrn“ durch den 15 Mann starken Posaunenchor. Teil nahmen die beiden Geistlichen, Superintendent Hämmerling und Pfarrer Weyer, beide aus Kolmar.

Pfarrer Weyer wies im Anschluß an Joh. 14, 6, 17, v. 3, 17, v. 24 auf den Wert von Volkstum und Heimat hin und mahnte zu treuer Liebe für Volk und Heimat, die verklärt und geläutert sein müsse durch die Zugehörigkeit zum Gottesvolk und zur ewigen Heimat. Gebet und Segen schlossen diese Feier. Nun bildete sich ein Zug der Gemeinde zum Marsche nach dem Friedhofe, voran die kirchlichen Körperschaften mit dem Vertreter des Deutschen Generalkonsulats Posen. Der Kirchenchor aus Siebenschlößchen, die beiden Geistlichen, der Posaunenchor, geschlossen, dann folgten die eingeladenen Vereine des Verbandes für Handel und Gewerbe, die Ortsgruppen Rogasen, Kolmar, Budsin, sowie der Landwirtschaftliche Verein von Jankendorf und Budsin. Unter den Klängen des Posaunenchors „Jesus, meine Zuversicht“ setzte sich der Zug zum Friedhofe in Bewegung. Dort harrte schon eine große Menge, um der Enthüllungsfeier beizuwohnen.

Sup. Hämmerling sprach über das Wort: „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Es war ein erhebender Augenblick für alle Anwesenden, als dann der Geistliche die Einweihung mit den Worten vollzog: „Und so übergebe ich dieses Denkmal der Gemeinde Budsin, den Trauernden zum Trost, den Lebenden als eine Mahnung zur Treue und allen als ein Hinweis auf Christus, das gewaltigste Beispiel der Treue bis zum Tode. Ich weihe dich, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Posaunenklänge „Morgenrot — Morgenrot“ und das Lied: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh'“ schlossen diese bedeutende Feier.

Lange noch bewegte sich eine große Menschenmenge auf dem Friedhof, wo die großen prächtigen Kränze besichtigt wurde. Der Vertreter des Deutschen Generalkonsulats und sämtliche Vereine hatten Kränze mit großen Schleifen und Inschriften niedergelegt, die später in der Kirche ihren Platz finden.

Das Denkmal ist eine im modernen Sinne gehaltene Zementeinfassung, 21 Meter lang, um das Massengrab für 14 Gefallene, die Hinterwand bildet in der Mitte ein Kreuz, auf dem oberen Sockel stehen die Namen der Gefallenen, sowie der Spruch, der der Friedhofsansprache zugrunde lag, auf dem unteren Sockel die oben angeführten drei Sprüche aus der Ansprache in der Kirche. Auf dem wagerechten Kreuzbalken steht das Wort Joh. 11, v. 25 und 26. Das Denkmal ist entworfen und gebaut vom stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrates Otto Steinke-Budsin.

### Wettervoraussage für Sonntag, 17. November.

= Berlin, 16. November. Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich trübe und regnerisch, Temperaturschwankungen. — Für das übrige Deutschland: Allgemein kühl und stark bewölkt mit verbreiteten Niederschlägen.

## Entschädigungen für an ansteckenden Krankheiten verendete Tiere.

In den amtlichen Kreisblättern befindet sich nachstehende Bekanntmachung:

Es wird daran erinnert, daß eine Entschädigung für gefallene Tiere, bei denen amtlich Kolik, Wild- und Rindviehseuche und Schweinepest oder -seuche festgestellt wird, nur in denjenigen Fällen ausgezahlt wird, in denen der Besitzer des gefallenen Tieres spätestens im Laufe von 24 Stunden nach der Beobachtung der Erscheinungen, die den Verdacht der Erkrankung an einer der obengenannten Krankheiten erwecken, hierüber Bericht erstattete und sich streng nach den erlassenen Anordnungen, die den Zweck verfolgen, eine Liquidierung der ansteckenden Krankheit herbeizuführen und eine Verbreitung derselben zu verhindern, richtete und schließlich nicht das Verenden des betreffenden Tieres abwartete, sondern alle erforderlichen Maßregeln zur Rettung des Tieres ergriffen hat. Für geschlachtete Tiere oder solche, denen seitens des Besitzers der Todesstoß versetzt wurde, wird in keinem Falle irgendwelche Entschädigung gezahlt. Für die Auszahlung dieser Entschädigungen erhebt der Staat von den Besitzern der Tiere keinerlei besondere Gebühren oder Beträge. Sollten die Besitzer der Tiere an irgendeine Institution Beiträge für ihre Tiere entrichten, so werden diese auf keinerlei Fall vom Staat erhoben und haben mit der Auszahlung der Entschädigung durch den Staat nichts gemein.

---

✕ **Ein „Kosmos Terminkalender 1930“** ist als erster derartiger deutscher Terminkalender im Verlag des Kosmos, Reklame- und Verlagsanstalt G. m. b. H., Posen, erschienen und von jeder Buchhandlung zum Preise von 4,80 Zloty zu beziehen. Es handelt sich um ein für viele Deutsche unentbehrliches Handbuch, das in keinem Geschäftskontor, Rechtsanwaltsbüro, aber auch auf keinem Privatschreibtisch fehlen dürfte. Es enthält außer einem sehr umfangreichen Kalendarium einen Raum für fällige Wechsel, einen Notizkalender 193 Seiten, Kalendarium für 1931, alles Wichtige und Wissenswerte über Steuern (Einkommen-, Gewerbe- und Umsatz-, Lokal-, Stempelsteuer), die Bestimmungen über soziale Versicherungen (Versicherung der Geistesarbeiter, Krankenkasse, Invaliden- und Arbeitslosenversicherung), Verträge aus Dienstverhältnissen (geistige und physische Arbeiter), Wechsel- und Scheckrecht und unter „Verschiedenes“ Posttarif, Ministerien in Warschau, deutsche Gesandtschaft und deutsche Konsulate in Polen, Anschriften der deutschen Sejmbüros, die polnischen Vertretungen in Deutschland, deutsche Zeitungen usw. Alles in allem ein unentbehrliches, handliches Nachschlagebuch für jedermann. hb.

✕ **Große Zuchtviehauktion in Danzig.** Infolge zahlreicher Nachmeldungen wird die Auktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 4. Dezember stärker beschickt, als vorauszusehen war. Es kommen über 80 Bullen, 200 Kühe und 120 Färsen zum Verkauf. Unter den Bullen sind mehrere Exemplare mit Leistungen bis zu 9000 Kg. und über 4 Prozent Fett. Sämtliche Tiere sind reell und gesund. Infolge der großen Zahl der Tiere werden die Preise voraussichtlich niedrig sein. Verladung erfolgt durch das Büro; Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen. Für Zuchtvieh nach Polen wird 50 Prozent Frachtermäßigung gewährt. Kataloge mit vollständigen Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

✕ **Schwerer Unfall.** Beim Ausweichen vor einem Straßenbahnwagen in Wilda, in der Nähe der Cegielskischen Fabrik fuhr der Chauffeur eines Postmotorrades, Józef Borowiak, auf den Handwagen eines Arbeiters. Borowiak brach das linke Bein, der Handwagen wurde zertrümmert. Borowiak wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Das zweite Sinfoniekonzert der Filharmonja Poznańska** findet morgen, Sonntag, mittags um 12 Uhr in der Universitätsaula statt. Als Solist tritt der hervorragende Geiger Jan Dahmen auf. Das Konzert leitet Operndirektor Z. Wojciechowski. Eintrittskarten ab 10 Uhr an der Kasse.

✕ **Das Konzert des Dresdner Streichquartetts** findet statt am Sonnabend, 23. November, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause. Ueber die hohe Kunst dieses hervorragenden Quartetts braucht wohl nichts mehr erwähnt zu werden, es sei nur noch zu betonen, daß der Ruhm des Dresdner Streichquartetts sich von Saison zu Saison gewaltig steigert. Die Künstler bringen zum Vortrag Quartette von Dittersdorf, Brahms und Beethoven. Kartenvorverkauf bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße), Fernspr. 5638.

✕ **Juan Manén,** der große spanische Geiger, spielt Dienstag, den 19. November, im Konzertsaale des Evangelischen Vereinshauses die schönsten Werke von Saint-Saëns, Porpora, Gluck, Sarasate, Paganini, sowie eigene Kompositionen. Die Sensation des Abends bildet das „Konzertstück“ von Beethoven, das von Manén entdeckt wurde und bisher ganz unbekannt war. Dieses schöne Werk von Beethoven wird von Manén zum ersten Male im Konzertsaal gespielt. Am Klavier wirkt der bekannte deutsche Pianist Karl Gimpel. — Die Karten sind in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu haben.

# **Mazdaznan-Vorträge.** Der Vorverkauf zu den Mazdaznan-Vorträgen findet nicht, wie im Anzeigenteile irrtümlich angegeben, in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, sondern in der **Rehfeldschen Buchhandlung,** ul. Kantaka (früher Bismarckstraße), statt.

# **Morgen, Sonntag,** 12 Uhr mittags im Lichtspieltheater „Słońce“ findet ein einmaliges Gastspiel der berühmten siebenjährigen Tänzerin Dania Darling statt. Die Tanzmatinée hat großes Interesse hervorgerufen. Dania Darling, die als Wunderkind gilt, ist trotz ihrer Kindheit eine große Künstlerin. Die polnische und amerikanische Presse hat die kleine Tänzerin mit größter Begeisterung empfangen, auch bei uns wird die entzückende kleine Tänzerin herzlich begrüßt. Dania Darling tanzt eine ganze Reihe der schönsten polnischen, amerikanischen, holländischen, indianischen und Charaktertänze. Die meisten Karten sind schon verkauft — die restlichen sind in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, Gwarna 20, und morgen im Kino „Słońce“ von 10 Uhr früh an zu haben.

✕ **Selbstmord** beging, wie der „Kurjer Poznański“ berichtet, gestern vormittag der Alter Markt Nr. 69 wohnende Fabrikdirektor Alfred Haich, indem er sich mit einer Flinte erschoß. Er war nervenkrank.

✕ **Gestörte Einbrecherarbeit.** Verscheucht wurden durch den Schutzmann Galas zwei Einbrecher, die in die Kellerräume des Hauses ul. Wyspiańskiego 12 durch Herausschneiden zweier Türlöcher eingedrungen waren.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Franciszek Zieliński, ul. Patr. Jackowskiego 29, ein Autozeiger; einem Dr. Tadeusz Wielgosz, ul. Słowackiego 37 (fr. Karlstr.), ein schwarzer Pelz, ein grauer Sommermantel und verschiedene Damenkleidung im Gesamtwerte von 3500 Zloty; einem Jan Ciesielski, ul. Przemysłowa 2 (fr. Margaretenstr.), Installateurwerkzeuge und Messinghähne; aus dem Paetzschen Lokal, ul. Wożna 16 (fr. Büttelstr.), verschiedene alkoholische Getränke im Werte von 915 Zloty; einem Benjamin Wossi, ul. Młyńska 12a (fr. Mühlenstraße), von einem Wagen ein Ballen mit Leder und Mousseline im Werte von 770 Zloty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei bewölktem Himmel 4 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 17. 11., 7,27 Uhr und 16,03 Uhr, am Montag, 18. 11., 7,28 Uhr und 16,02 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,20 Meter, gegen + 0,17 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“ ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 16.—23. November.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31. Apteka 27. Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; St. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26; Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonntag, 17. November.** 10,15—11,45: Uebertragung des Gottesdienstes aus dem Posener Dom. 12—12,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12,05 bis 12,25: Landwirtschaftlicher Vortrag „Landwirtschaftliche Berufsfragen“. 12,25—12,45: Vortrag „Winterfutter für die Kühe“. 12,45—13,10: Hausfrauenvortrag. 17—18,30: Akademie anläßlich des Jugendfestes. 18,30—18,50: Beiprogramm. 18,50—19,40: Gesangsvorträge. 19,40—20: Interessantes aus aller Welt. 20—20,30: Hörspiel. 20,30—22: Abendkonzert aus Krakau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,30: Zeitzeichen, Sport. 22,30—23: Bildfunk. 23—24: Tanzmusik aus dem Carlton. — **Für Montag, 18. November.** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten und der Getreidebörse. 14,15 bis 14,30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16,50 bis 17,10: Vortrag „Eindrücke aus der Lausitz“. 17,10—17,30: Schach. 17,30—17,45: Vortrag über Großpolen. 17,45—18,45: Nachmittagskonzert. 18,45 bis 19,05: Beiprogramm. 19,05—19,30: Interessantes aus aller Welt. 19,30—19,50: Radiotechnische Plauderei. 19,50—20,05: Vortrag „Eine Viertelstunde in der Welt der Vergangenheit“. 20,05—22,15: Audition anläßlich des Nationalfeiertages Lettlands. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22,15—22,30: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat und Sportbericht. 22,30—23: Bildfunk. 23—23,20: Tanzstunde.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Sonntag, 17. November. Königswusterhausen.** 7: Funkgymnastik. 8: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8,30: Vortrag „Die Winterfütterung“. 8,55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier, anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10. Wettervorhersage für Sonntag. 10,50: Bildfunk. 11: Elternstunde. 11,30: Blasorchester-Konzert. 13: Mittagskonzert. 14,30: Märchen. 15: Von Berlin: „Die drei Musketiere“. 18,30: Vortrag „Gemütsbewegungen bei Tieren“. 19,50: Stunde des Landes. 19,35: Vortrag: „Bärenjagden in Rußland und Sibirien“. 20: Aus der Singakademie: Gaukonzert des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundes. Anschließend Zeitzeichen, Wetterbericht, Nachrichten, Sport. Danach bis 02,00: Tanzmusik. — **Für Montag, 18. November.** 10: Vortrag „Der Osten“. 12: Englisch für Schüler. 12,30: Homocord-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Gespräch: Die Berufsmöglichkeiten für Mittelschüler. 15,45: Frauenstunde. 16: Englisch. 16,30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17,30: Lebendige Bücher. 18: Vortrag „Gestalt und Schicksal großer Entdecker“. 18,30: Englisch für Anfänger. 18,55: Volkswirtschaftlicher Lehrgang. 19,20: Technischer Lehrgang für das Baugewerbe. 20: Gegenwartsfragen. 20,30: Sendespiel „Schwester Henriette“. 22,30: Funk-Tanzunterricht. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.



**Massentod dressierter Löwen.**

Im Zirkus des bekannten Raubtierbändigers, Kapitäns Schneider in Bremen sind 18 Löwen an Vergiftung verendet. Man vermutet, daß das Fleisch, mit dem die Tiere gefüttert worden sind, verdorben war. — Das Bild zeigt Kapitän Schneider mit seinen Löwen bei einem Dressurakt im Käfig.

## Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

**Vom 16. bis 23. November.**

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen; 5 Uhr: Stiftungsfest des Gesellen- und Jünglingsvereins in der Grabenloge. Dienstag, 7½ Uhr: Lydia.

---

* **Aus dem Kreise Posen, 16. November.** Zu dem Einbruchsdiebstahl bei Herrn von Treskow-Strykowo erfahren wir noch, daß verdächtige Individuen schon mehrere Tage vor dem Einbruch in der Nähe des Schlosses beobachtet worden sind. Diese müssen, wie aus der Sachlage geschlossen werden kann, Spezialisten für Silber und Gold gewesen sein. Sie sind übrigens nicht über den See entkommen, sondern haben sich zweifellos eines Autos bedient.

---

**Aus der Wojewodschaft Posen.**

* **Bentschen, 13. November.** Wie peinlich unsere Zollbehörde im Umgang mit Waren, die aus dem Auslande kommen, ist, beweist nachstehender Vorfall, über den der „Neutomischeler Kreiszeitung“ von hier berichtet wird. Ein hiesiger Handwerksmeister erhielt ein Postkollo Farben aus Aachen. Da er auch einen

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Unter dem Namen Tani Bazar „Przemysł Ludowy“** sind, laut Anzeige in dieser Ausgabe in der St. Martinstraße 11 zwei Geschäfte eröffnet worden, das eine für Volkskunsterzeugnisse, das andere für Spiel- und Galanteriewaren. Eigentümer sind F. Filipowski.

(Nachdruck verboten.)

# Geschichten aus aller Welt.

## London, das Klubdorado der Welt.

(f) **London.** Ueberall in der Welt, insbesondere in den Großstädten, gibt es wohl genügend gesellige Vereinigungen und Klubs für alle möglichen Berufszweige. Immerhin dürfte aber London auf diesem Gebiete alle Rekorde schlagen; allein das „Saint-James"-Viertel beherbergt über hundert Klubhäuser, so daß dieser Stadtteil im Volksmunde mit Recht „Klubland" heißt. Die meisten Klubs blicken auf eine jahrzehntelange Vergangenheit zurück; manche von ihnen sind sogar Jahrhunderte alt. Der englische Schriftsteller James Macpherson widmete nun mehrere Jahre seines Lebens einem umfassenden Werk über die häufig recht eigenartigen Klubs der englischen Hauptstadt, aus dem hervorgeht, daß London merkwürdige Geselligkeitsverbände aufweist, wie sie sonst nirgends auf der Welt existieren. Als ältester Klub gilt der Bund der guten Kameraden, der noch zu Zeiten Heinrichs IV. gegründet worden ist. Auch die „Kneipe der Sirenen" hat ihre Vergangenheit; als erste Mitglieder gehörten ihr keine kleineren als Shakespeare (?) und Raleigh an. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts wurde der „Club Devonshire" ins Leben gerufen, der war der erste feudale Spielklub in London. Ein biederer Fischermeister Crockford kam damals auf die Idee, sich auf diese Weise zu bereichern, seine mit allem Komfort ausgestattete Spielhölle wurde der Treffpunkt von Londons vornehmster Gesellschaft. Großes Aufsehen erregte hier der Fall eines Grafen Winchelsea, der an einem einzigen Abend die Hälfte seines Millionenvermögens an den grünen Tischen des Herrn Crockford einbüßte. — Anno 1814 gründeten „unternehmungslustige" Gentlemen die Vereinigung der „Reisenden". Nicht etwa der Geschäftsreisenden, sondern der Luxusreisenden, die in einem Umkreis von mindestens fünfhundert Kilometern außerhalb Londons gereist waren. (Man denke an den neuesten Flugrekord des Captain Orlebar, der mit seinem Wasserflugboot eine Stundengeschwindigkeit von 561 Kilometern erreichte!) — Der „Whiteclub" blickt auch auf eine recht lange Lebensdauer zurück. Ueberdies auf einen hinlänglich grotesken Punkt seiner Satzungen: seit 1684 muß jedes Mitglied jährlich eine Guinee als Sonderbeitrag für die Erziehung eines für den Hahnenkampf abzurichtenden Hahnes zahlen. Allerdings fand das letzte Hahnengefecht vor etwa drei Jahrzehnten statt; die konservative Klubleitung denkt aber nicht daran, den betreffenden Paragraphen abzuändern. — Der Klub der Junggesellen nimmt nur solche Herrschaften auf, die sich verpflichten, den Zauber der stillen Häuslichkeit lebenslänglich vermissen zu wollen. Man muß sogar das große Ehrenwort geben, und dementsprechend beträgt auch die Geldstrafe für Treubrüchige die ansehnliche Summe von 250 Pfund. Diesem Verein gehörte u. a. Lord Kitchener als Gründungsmitglied an. — Nach den napoleonischen Kriegen wurden nicht weniger als drei Dutzend Vereine der Feldzugteilnehmer gegründet. In einem anderen Kriegerverein wurden mehrere Erinnerungsstücke aus der Schlacht bei Waterloo sorgfältig behütet; der jeweilige Oekonom hatte das Recht, bei jeder Rechnung eine Kleinigkeit aufzuschlagen, um die Kleinodien der tapferen Krieger sorgenfrei verwalten zu können. Der Kaufmann Crumpton gründete daraufhin, daß er eine formvollendete Stupsnase besaß, eine Vereinigung der Stupsnasenbesitzer von London; der Klub existiert seit etwa dreißig Jahren. Aber auch die Konkurrenz ist kaum jünger: Mister Hatschel trommelte die Leidensgenossen zusammen, denen die Natur eine sogenannte Ciranonase aufbrummte. Wer gegen 1900 den Klub der häßlichen Männer ins Leben rief, wußte auch ganz genau, welchem Zwecke die Vereinigung dienen solle: man befand sich unter sich und hatte einander nichts vorzuwerfen. Es gibt ferner Klubs für Aufschneider, Kettenraucher und Antinikotinisten, für Trunkbolde und Abstinenzler, für Religiöse und Atheisten, ja sogar für — Handesser, die unter der Devise „Zurück zur Natur" die Bestecke abgeschafft haben. Zu den letzten und gewiß nicht uninteressantesten Gründungen gehört der „Surly Club", der nur männliche Xantippen aufnimmt: Die Anwärter auf die Mitgliedschaft müssen den Beweis erbringen, daß sie in der Lage sind, wegen Lappalien stundenlang zu meckern. Die Aufzeichnungen von James Macpherson liefern den Beweis, daß, wenn ein jeder Mensch einen Spleen hätte, jeder Engländer einen doppelten besitzen müsse . . .

## Der Bettlerkönig.

(n) **Moskau.** Der Orient — das Dorado der Bettler, das ist eine längst bekannte Gleichung. Man braucht nur an die Grenzen des vorderen Orients zu kommen, ja, ein Besuch Rußlands, das ja mehr als in einer Beziehung halb zu Asien gerechnet werden muß, genügt, um deren Richtigkeit zu ermessen. Aber die zerlumptesten und selbst nach russischen Begriffen grauenhaftesten Gestalten will ein russischer Forschungsreisender in Kalgan, der Hauptstadt der „roten" Mongolei, gesehen haben. Die Bettler dieser alten mongolischen Handelsstadt sind straff organisiert, und eine eigene Form von „Arbeitslosenunterstützung" ist eingeführt, die nicht nur in jedem Europäer Entsetzen wachruft, sondern auch unter den einheimischen mongolischen Kaufleuten wie die Pest gefürchtet wird. Sie wohnen zunächst alle, die gesamten Bettler von Kalgan und Umgegend, in einer Burg, einem Gemäuer, ruinenhaft zerfallen und verwittert, das sich außerhalb der Stadt erhebt und an dessen Stelle früher einmal eine mongolische Zwingburg gestanden haben mag. Dort finden sich am Abend alle jene Straßenbettler ein, die tagsüber ihrem traurigen Gewerbe nachgegangen sind. Ihrem Führer, dem „Bettlerkönig" von Kalgan und Beherrscher der Burg, wird auf Heller und Pfennig alles abgeliefert, was im Laufe des Tages „verdient" wurde. Dieser verteilt es dann gleichmäßig an alle Mitglieder der Bettlerinnung. Die Bettlerburg ist gefürchtet und verrufen in Kalgan, und der niederste Mongole macht einen weiten Bogen um sie herum, wenn ihn sein Weg dort vorbeiführt. Vor der Nachtruhe wird dem Bettlerkönig über die Erlebnisse des Tages Bericht erstattet, und wehe dem Kaufmann oder sonstigen Einwohner von Kalgan, der hartherzig genug war, einen Bettler abzuweisen. Furchtbar wird an ihm Rache genommen. Oft ist es geschehen, daß tags darauf vor seiner Schwelle die Leiche eines Bettlers gefunden wurde, mit Aussatz behaftet oder die Merkmale der Pest am entblößten Körper. So grauenhaft ist deren Anblick und so gefürchtet diese Strafe, daß das Haus eines solchen Hartherzigen von der ganzen Bevölkerung wie der böse Geist gefürchtet und gemieden wird. Deshalb entrichten viele mongolische Kaufleute ihren monatlichen Beitrag an den Bettlerkönig, um vor dessen Rache geschützt zu sein.

## Die Genies sind fast alle jugendlich!

(a) **Neuyork.** Daraufhin, daß Oberst Lindbergh mit knapp 25 Jahren den Ozean überquerte und auf diese Weise über Nacht zur volkstümlichsten Persönlichkeit der Vereinigten Staaten wurde, gab sich ein amerikanischer Müßiggänger die Mühe, die Liste aller jugendlichen Titanen zusammenzustellen, die ihre Großtaten halb noch im „Flügelkleide" vollführt haben. Demnach hat Alexander der Große die ganze damalige „Welt" mit 25 Jahren, Hannibal Spanien in seinem 26. Lebensjahre erobert, und auch Julius Cäsar zählte mit nur 28 Lenzen zu den berühmtesten Feldherren seiner Zeit. Napoleon hatte mit 25 Jahren bereits mehrere Schlachten gewonnen, Ney war mit knappen 25 kommandierender General, und Nelson befehligte sogar schon als Dreiundzwanzigjähriger eine Flotte. Während Cromwell „erst" mit 29 Jahren als großer Staatsmann bekannt wurde, galt Lincoln schon mit 26 Jahren als ein Gesetzgeber von großem Format. Kolumbus führte mit 25, Livingstone mit 26 und Stanley mit 27 Jahren die Expeditionen, die die Nachwelt genau kennt. Edisons erste Erfindungen stammen aus seinem 24. Lebensjahre. Nicht viel anders verhält es sich mit den Künstlern. Richard **Wagner** schrieb seine erste Symphonie im Alter von 19 Jahren, **Goethe** gleichaltrig sein erstes Bühnenstück. Victor **Hugo** vor seinem 20. Geburtstag das erst später berühmt gewordene Werk. Mit 21 Jahren schuf **Raffael** sein erstes Kunstwerk, mit 26 Jahren **Michelangelo** seine erste Madonna und im gleichen Alter waren von Honoré de **Balsac** bereits 31 Novellen veröffentlicht. Auch Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy, Chopin, Shelley und andere Schöpfer der Literatur- und Musikgeschichte erklommen den Parnaß noch vor Erreichung der drei Dezennien. Aus der mit viel Mühe zusammengestellten Liste des für die Jugend schwärmenden Amerikaners geht hervor, daß eigentlich fast alle Genies aller Zeitalter bereits im jugendlichen Alter ihre Fähigkeiten vollwertig entfalteten.







## Die Uhr von Maria Stuart gefunden

(f) **London.** Als die unglückliche Königin Maria Stuart anno 1564 aus Frankreich nach Schottland zurückkehrte, verlor sie auf der langen Reise ihre **Taschenuhr**. Sie wurde zwei Jahrhunderte später von einem schottischen Schäfer gefunden, der die Reliquie seinem Brotherrn übergab. Später wanderten die Nachkommen dieses Grundbesitzers nach Transvaal aus, behüteten das Kleinod Jahrzehnte hindurch als ihren kostbarsten Schatz und stifteten es jetzt dem Londoner Maria Stuart-Haus, wo auch die übrigen Andenken der 1587 enthaupteten Herrscherin aufbewahrt werden. Das Meisterwerk der kunstvoll gearbeiteten achteckigen französischen Uhr hat während der langen Jahrhunderte unter den Schäden der Zeit nicht gelitten und blieb seltsamerweise in einwandfreiem Zustande erhalten.



**Eine neue Kraftanlage im Elbgebiet.**

In Niederwartha bei Dresden ist eine neue Kraftanlage errichtet worden. Aus einem Stausee wird das Elbwasser mehrere Kilometer weit in die Speicher gepumpt, um dort nach Bedarf in die Turbinenanlage hinabgelassen zu werden. — Das Bild zeigt die Leitungsröhren der neuen Kraftanlage.

## Natusch' Auto.

### Eine Sache, die mir selber leid tut.

Von **Georg Mühlen-Schulte.**

Der Besitz eines Autos bedeutet keine reine Freude, man glaube mir.

Natusch hat eins, darin wohnen tausend Teufel. Dabei sieht es so harmlos und gemütlich aus, man hätte Lust, es in ein Biedermeierzimmer zu stellen. Choriner, ein Geschäftsfreund von Natusch, hat es eine Ewigkeit gefahren, und davor war es im Besitz von dessen Schwager. Wo es der Schwager her hat, weiß er selber nicht mehr. Bloß **einmal**, nach drei Flaschen Piesporter, hat er behauptet, es handle sich bei Natusch' Wagen um eine kostbare Antiquität. Bevor er den Motor eingebaut habe, sei es eine Art Landauer gewesen, und man habe aus eigentümlichen Spaghettispuren im Fond schließen können, daß darin einmal ein italienischer Bischof zum Tridentinischen Konzil gefahren sei.

Natusch hat das Auto in einen Schuppen auf seinem Grundstück bei Finkenkrug stellen lassen. In der Herrgottsfrühe des Morgens danach machte er sich zu einer Fahrt fertig. Er öffnete weit die Torflügel des Schuppens. Dann leierte er eine Weile an dem Anlasser herum. Jedesmal, wenn er die Kurbel dreimal herum hatte, ging hinten am Auspuff etwas los. Die Sache war peinlich, aber sie hatte keine Bedeutung.

Als nach geraumer Zeit der Motor ansprang, nahm Natusch auf dem Führersitz Platz.

In diesem Augenblick setzte der Motor aus.

Natusch stieg vom Führersitz herunter und ging nach vorn. Er leierte eine ganze Weile. Dann lief der Motor wieder. Natusch setzte sich an das Steuer. Als er die Hand nach der Kuppelung ausstreckte, starb der Motor mit einem Winseln, das sich anhörte, als ob eine Feuerwerksrakete aus der Luft zurückkommt.

Natusch war ziemlich böse. Er verließ seinen Sitz, trat den Motor in die Seite und sagte „Alte Kuh!", obgleich das keinen Sinn hatte. Wieder leierte er, bis Leben in die Maschine kam. Sie bebte heftig, und Natusch, der auf dem Führersitz Platz genommen hatte, wurde dermaßen geschüttelt, daß ihm eine wertvolle Goldplombe aus dem Munde fiel. Er suchte danach. In der Zwischenzeit ging dem Motor die Luft aus. Natusch ballte die Fäuste und machte aufs neue Dampf.

Schließlich saß er wieder auf seinem Platz und war im Begriff, abzufahren, da schlugen, von einem Windstoß bewogen, die beiden Torflügel des Schuppens zu.

Natusch stieg aus. Er war sehr blaß, aber in seinen Augen glomm ein böses Feuer. Während er die Torflügel öffnete, murmelte er allerhand vor sich hin. Nach und nach legte sich jedoch seine Wut, denn hinter ihm ratterte fröhlich der Motor, und die Töne aus dem Auspuff klangen wie Siegfrieds Hornruf. Weit öffnete Natusch die Torflügel, und dann ging er zum Führersitz zurück. Er war im Begriff, ihn zu erklimmen, da stand der Motor still.

Natusch ist ein ruhiger und liebenswürdiger Mensch, aber es gibt Tiefen in seiner Seele, die dem Blick nicht zugänglich sind. Wenn sie aufgewühlt werden, dann steigen allerhand böse Leidenschaften herauf.

Natusch sprang vom Führersitz aus über die Motorhaube hinweg nach vorn. Zwei Meter zwanzig sprang er. Der deutsche Rekord für derartige Sprünge ist zwei Meter vierzig. Wie ein Wahnsinniger leierte er. Hierbei hallten die Wände wider von seinen Verwünschungen. Er sei ein guter Christ und habe nichts dawider, daß es aller Welt gut gehe, sagte er. Aber wenn eine Möglichkeit existierte, daß Choriner, der ihm den Wagen aufgeredet habe, noch vor dem Frühstück vom Teufel geholt werde, dann bitte er die Vorsehung ebenso höflich wie bestimmt darum.

Nach fünf Minuten geriet der Motor in neue Wallung. Auf Zehenspitzen, um kein Aufsehen zu erregen, schlich Natusch dem Führersitz zu. Er lehnte sich tief in die Polster und löste die Kupelung. Langsam fuhr der Wagen an.

Da schlugen die Torflügel zum zweiten Male zu.

Natusch stieg ab und durchsuchte den Schuppen nach einer Axt, aber er fand keine. Schaum stand ihm vor dem Munde. Ein Stück von der Zunge biß er sich ab, und er spie es nach dem Wagen, wo es am Lederpolster kleben blieb. Er öffnete die Torflügel weit und klemmte sie mit hölzernen Bolzen fest. Danach ging er zurück zum Wagen. Der Motor arbeitete noch, aber er blieb sofort stehen, als Natusch am Steuer saß.

Natusch kam heraus. Seine Gesicht hatte häßliche grüne Flecke, an den Schläfen hatte sich sein Haar weiß gefärbt. Er warf sich mit dem Bauch auf die Erde, mitten in eine Oellache warf er sich und schlug mit Händen und Füßen um sich. Er verlor einen Stiefel dabei; als er ihn später in die Hände kriegte, biß er hinein und riß mit den Zähnen die lederne Lasche heraus. „Du Lump!" rief er, denn er stellte sich vor, daß er Choriner vor sich hätte. „Du Lump! Hast du mir nicht gesagt, dieses Auto sei ein Bugatti neuester Konstruktion, und es habe den Grand Prix von Patagonien gewonnen? Hast du nicht gesagt, es habe Kompressen, und statt der veralteten Zündkerzen sei eine Jupiterlampe eingebaut? Hast du nicht erklärt, die **Zylinder** seien streng nach dem Muster desjenigen gearbeitet, den der Prinz von Wales beim Derby in Epsom getragen hat? Und hast du nicht geschworen, der Wagen mache mehr Knoten in der Stunde, als von allen Teppichknüpfern Persiens an einem ganzen Tag geschürzt würden? Hast du das nicht gesagt, du Lump? Was?"

Natusch biß ein großes Loch in den Schuh. Dann erhob er sich und warf einen gräßlichen Blick auf das Auto. Er griff nach dem Anlasser. Das Hemd klebte ihm am Leibe, bis der Motor wieder auf Touren kam. Natusch verdrehte die Augen nach der Decke des Schuppens. „Willst du wetten, daß er stille steht, sobald ich mich setze?" fragte er. Es war nicht recht klar, mit wem er sprach.

Neben der Maschine stehend, löste er die Kupplung. Plötzlich schoß der Wagen davon, aber er nahm nicht den Weg nach vorn durch das offene Tor, sondern er bohrte sich ein Loch in die Rückwand des Schuppens.

Natusch folgte ihm langsam. Er summte ein Lied dabei: „Wenn du einmal dein Herz verschenkst!" oder sonst was Frivoles. O, er war in einer niederträchtigen Stimmung!

Draußen lag ein Mann auf dem Bauch. Er hatte Pneumatikspuren im Genick und an den Beinen, und in den Händen hielt er einen Wechsel. Natusch drehte den Ueberfahrenen herum. Es war Choriner.

„Bist du tot?" fragte Natusch.

„Keine Spur!" erwiderte Choriner und erhob sich ächzend.

„Da siehst du, was für ein Dreck dein Auto ist!" meinte Natusch. Dann ging er, um sich irgendwo zu erhängen.

## Büchertisch.

—* **Lasker, Dr. Emanuel.** „**Das verständige Kartenspiel**" (Verlag **Scherl**, Berlin). Broschiert 1 Mark, Ganzleinen 8 Mark. — Das Buch bespricht alle bekannten Kartenspiele und bringt eine Theorie der **richtigen** Spielweise. Zunächst behandelt es die sogenannten Glücksspiele und weist nach, daß auch diese durchaus dem Verstande zugänglich sind. Es geht dann weiter zu Spielen über, bei denen der Spieler in wachsendem Maße in der Lage ist, das Spiel zu beeinflussen. Bei diesen kommt es also immer mehr und mehr auf die **richtige** Spielweise an. Hierhin gehören: Bakkarat, Ekarté, Skat und Poker. Der frühere Schachweltmeister stützt sich zum Teil auf gute alte Theorien, vieles wurde von ihm wegen der Lücken in unserem Wissen von der rechten Kartenstrategie erst neu in origineller Form begründet. So werden unsere Leserinnen und Leser hier zum ersten Male eine Theorie des Pokerspieles finden. Die anerkannten Regeln über **Bridge**, ein Spiel, das mit Recht immer mehr und mehr Anklang findet, werden eingehend besprochen; sie sind in mehrfacher Hinsicht sowohl vereinfacht wie erweitert worden. Skat wird an mehr als 20 Händen genau untersucht und erläutert. Für alle Freunde des Kartenspieles wird dieses Buch Dr. Emanuel Laskers eine Quelle interessanter Studien und ein höchst wertvoller Wegweiser zum **verständigen** Spiel.

# Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Aktienkapital und Reserve **445 Millionen Reichsmark**

Die Betriebe der von der **Deutschen Bank** und der **Direction der Disconto-Gesellschaft** in Danzig bisher unterhaltenen Filialen werden

am 16. November 1929

in dem Gebäude der bisherigen

Deutschen Bank Filiale Danzig, Langermarkt 19, zusammengelegt.

Die Anschrift lautet alsdann wie folgt:

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Danzig,**
**Danzig, Langermarkt 19.**

Fernsprechanschluß: Sammelnummer 22041 und 22641.

Telegrammadresse bis auf weiteres: **„Deutschbank“** oder **„Discontoge“.**

Danzig, im November 1929.

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Danzig**

## Astrolog A. Sękowski

Behandlung sämtlicher Leiden nach der Naturheilmethode und Homöopathie, ist nicht identisch mit **Dr. Sentkowski.**

Vorläufig empfange ich am Freitag, Sonnabend u. Sonntag keine Patienten.

Danksagungen z. B. bei Heilung von Krebsleiden, Tuberkulose usw. können bei mir eingesehen werden.

**Bydgoszcz-Bromberg**
**Gdańska 147.**







## Kaufmann

Eisenhändler, Anfang 40 Jahre, stattl. Erscheinung, **sucht zwecks**

## Heirat

**evgl. Dame**

im Alter von 25—30 Jahren, von gutem Ansehen und Charakter mit Vermögen. Strengste Diskretion zugesichert u. verlangt. Bildzuschrift erb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1853.**

## Große Warenpartien

## aus Gelegenheitskäufen

bieten wir

solange der Vorrat reicht

**zu Preisen, die sich nicht wiederholen werden:**

| Partie | | im Werte von | jetzt |
|---|---|---|---|
| **Partie Hemdenbarchent** | gute Qualität | 1,65 | 1,20 zł |
| **Partie Leinen** | | 1,35 | 1,00 |
| **Partie Nansuk-Leinen** | prima Qualität | 2,40 | 1,65 |
| **Partie Elsasser Leinen** | | 2,50 | 1,70 |
| **Partie Laken-Leinen** | | 3,20 | 2,40 |
| **Partie Eolienne** | für Kleider und Futterzwecke, gute Ware | 7,50 | 4,20 |
| **Partie Blusenflanell** | | 9,50 | 5,50 |
| **Partie Mäntel-Ripse** | reine Wolle, 150 cm breit | 24,00 | 13,50 |
| **Partie Wollstoffe** | für Mäntel und Kostüme, Kammgarn | bis 35,00 | 15,00 |
| **Partie Joppen- u. Mantelstoffe** | | 13,50 | 9,50 |
| **Partie Anzugkammgarne** | I. Serie | 30,00 | 22,50 |
| | II. Serie | 39,00 | 28,00 |

Auf alle regulären Waren, wie:

**Seiden, Sammete, Plüsche, Anzug-, Mantel- und Kostümstoffe, Teppiche, Läufer, Gardinen, Tischgedecke usw.**

gewähren wir bis Ende des Monats

**10% Rabatt bei Bareinkäufen.**

# R. & C. Kaczmarek

**POZNAŃ, ul. Nowa 3.**

**Laden und Wohnung** in best. Geschäftslage einer Kreisst. Posens z. verm. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzynn. 6, u. **1860.**

**Damenhüte** in großer Auswahl zu Fabrikpreisen. **Mode-Salon, Poznań,** Nowa 11, hochparterre.

**Böttcherbandeisen,** gebraucht, fast wie neu, in Längen 15—20 m, 1¼ mm dick, 20 mm breit, pro 50 kg 22,50 zł hat abzugeben **M. Kochmann, Czarnków.**

**!!! PELZE !!!** all. Art. f. Damen u. Herrn n. Maß werd. bill. repar., umgearb. n. d. neust. Mod. empf. auch zu d. allb. Preis Felle. Pelze i. gr. Ausw. auch a. günst. Abzahlung. MAGAZYN FUTER **W. Królikiewicz Poznań** ul. Podgórna 6. Tel. 5887.

**Wanzenausgasung.** Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh. **AMICUS,** Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

**Pelze!**

| | | |
|---|---|---|
| Bibrett | von | 12.— zł |
| Seal elektr. | „ | 8,50 „ |
| Iltis schon | „ | 16,— „ |
| Persian. schwarz | „ | 125.— „ |
| Feh prima, sibirische | | 24 50 „ |
| Fischotter schw. v. | | 175.— „ |
| Pelzfutter schon | „ | 45.— „ |

Eig. Werkstatt. Reelle Bedien. Magazyn Futer **B. Hankiewicz,** Poznan, Wielka 9. (Eingang ul. Szewska.)

**Achtung Güter!** Trockene u. geschälte **Kieferrollen** 10,50 zł. **Kierferkloben** 14 zł rm als Deputatholz offeriere frei Waggon Verladestation. **Swinka, Oborniki.**

**BETTFEDERN & DAUNEN** Bettfedern Reinigungs-Anstalt **W. ŻAK** POZNAŃ Wroniecka 24 Tel. 3771

Gute alte **Meistergeige** zu verkauf. **Sprenger,** Wierzbięcice 3.

**ASTHMA** Verschleimung beseitigt sicher echter **Lungentee** und **Brustkaramellen „UKAS“.** Seit Jahrzehnten erprobt. Tee 1,25 zł. Karamellen 40 gr. Erhältlich in Drogerien u. Apotheken, wo nicht zu haben, Probe-Versand direkt per Nachnahme von 3.— zł. **St. Müller, Laboratorium, Poznań 1.**

**Reservoir** gebraucht, mit Deckel, 5000 ltr., 2×2×1¼ m preiswert abzugeben. **S. Paulsen, Czarnków, Maschinenfabrik.**

**Gasofen** fast neu, für mittelgr. Zimmer zu **verkaufen.** Offert. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1861.**

**Majolika-Kamin-Ofen** sehr gut erhalten, abzugeb. Offert. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, u. **1859.**

Zerreiber zu den Farben brauchte, legte die Firma auf sein Ersuchen einen solchen bei. Er hat die Gestalt und die Größe eines runden Stempels. Der Zerreiber ist aber aus Glas, und Glaseinfuhr ist nach Polen verboten. Der Empfänger der Sendung, der von dem Beilegen des Zerreibers von der Zollbehörde benachrichtigt wurde, hat, da ihm mitgeteilt wurde, daß ihm das Stück, da es Glas sei, nicht ausgehändigt werden könne, man möge den Zerreiber vernichten. Zuerst forderte man von ihm 3,30 Zloty Stempelgebühr. Er nahm an, die Farben werde er bekommen und der Zerreiber werde vernichtet. Anders dachte das Zollamt. Denn es benachrichtigte ihn, daß es nicht befugt sei, den Zerreiber zu vernichten, trotz seiner Bitte. Dieses könne nur der Absender beantragen, und dieser wohne in Deutschland, könne mit polnischen Behörden nicht verkehren. Man sandte die ganze Sendung mit dem Zerreiber, der ein Gewicht von etwa 100—150 Gramm hatte, an die absendende Firma nach Aachen zurück. Erst von dieser bekam unser Handwerksmeister die Nachricht, die Sendung sei wieder zurückgesandt worden, obwohl unser Meister die Farben dringend gebrauchte und den Erhalt dieser sehnsüchtig erwartete.

* **Bromberg,** 15. November. Im Mittelpunkt des Interesses der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die vom Vorsteher Beyer geleitet wurde, standen die Einsprüche gegen die Wahl zur Stadtverordnetenversammlung. Es waren drei solcher Einsprüche eingegangen. Der Magistrat stellte sich auf den Standpunkt, alle drei abzulehnen. Die Versammlung trat dem Magistratsstandpunkte bei und lehnte u. a. den Einspruch der deutschen Liste ab.

* **Czarnikau,** 15. November. Der 17jährige Kaufmannslehrling Bruno Baum verübte Selbstmord, indem er sich vom Zuge überfahren ließ. Der Grund waren Vorwürfe, die ihm die Mutter wegen seines leichten Lebenswandels gemacht hatte.

* **Inowrocław,** 15. November. Am Dienstag ereignete sich in Tuczno nachstehender bedauernswerter Unglücksfall. Der mit Mistausfahren beschäftigte 16jährige Franciszek Stazinski wurde vom Wagen überfahren, wobei ihm die Räder über den Kopf und die Brust gingen, so daß er bereits nach einer Stunde starb. — Am Montag abend gegen 10 Uhr brach in Trlong auf dem Gehöft des Besitzers Panke ein Feuer aus, durch das eine große Scheune, angefüllt mit Getreide, eingeäschert wurde. Der am Wohnhause angrenzende Viehstall fing gleichfalls Feuer, doch gelang es dem energischen Eingreifen der örtlichen Feuerwehr, den Stall und das Wohnhaus zu erhalten. Das eingeäscherte Getreide berechnet P. auf rd. 20 000 Zloty. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Kruschwitz,** 15. November. In der Nacht zum Donnerstag der vergangenen Woche drangen bisher unermittelte Diebe in Gocanowo in die Ställe der Landwirte Elicki und Jankowski und stahlen zwei Schweine im Werte von über 400 Zloty. In derselben Nacht wurden auch dem Landwirt Gralak in Gocanowo fünf Enten und fünf Hühner gestohlen.

* **Lissa i. P.,** 13. November. Dienstag früh 6 Uhr unternahm der Volksschullehrer Musialiewicz aus Kröben im Hotel Polski in Lissa einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver in die Schläfe schoß. Er wurde in bewußtlosem Zustand in das Josefkrankenhaus geschafft. Aus zurückgelassenen Briefen ging hervor, daß er den unseligen Schritt infolge eines Nervenzusammenbruchs ausgeführt hat. — Ebenso verübte Dienstag früh gegen 9½ Uhr eine gewisse Pauline Weigt aus Tarlang, Kreis Lissa, Selbstmord durch Erhängen. Ueber die Gründe der Tat ist nichts bekannt. — Von halbwüchsigen Burschen überfallen und mit der Waffe bedroht wurde am Sonntag ein gewisser Giglewicz aus Lissa. Die Rowdies konnten von der Polizei festgenommen werden.

* **Mogilno,** 14. November. In Dzierzno lösten zwei Hütejungen einen angekoppelten Kahn und fuhren auf einem Torfgewässer umher. Dort kippte der Kahn um, und beide Jungen fielen ins Wasser. Der 15jährige Karol Szujkowski ertrank, der andere konnte gerettet werden.

* **Obornik,** 13. November. Auf dem Gehöft des Jan Lewandowski ist die Garage mit zwei Autos niedergebrannt. Es besteht der Verdacht der Brandstiftung.

* **Opalenitza,** 13. November. Dem Händler Wolski aus Neustadt, der erster Klasse nach Posen fuhr und eingenickt war, wurde die Brieftasche mit 20 000 Zloty gestohlen.

* **Ostrowo,** 14. November. Auf dem Wege Ostrowo—Raschkow wurde der Gerichtsvollzieher Wojciech Biela, der auf einem Rade fuhr, überfallen und seiner Uhr beraubt. Als Täter wurde Józef Sobczak von hier ermittelt und verhaftet.

* **Ostrowo,** 15. November. Die Festnahme eines gefährlichen Einbrechers gelang dieser Tage der hiesigen Kriminalpolizei. Es handelt sich um den mehrmals wegen Diebstahls vorbestraften Bäckergesellen W. Pernaczyński aus Raschkow. Aus seinem langen Sündenregister sind ihm bisher fünf Einbruchsdiebstähle nachgewiesen worden. Unter vielen anderen Missetaten hat er den Diebstahl in die Fahrradhandlung Kranc auf dem Kerbholz, in der ihm Waren im Werte von 800 Zloty in die Hände fielen. In dasselbe Geschäft brach er in der Nacht zum 8. September nach einmal ein und stahl Fahrradteile im Werte von 430 Zloty. Durch einen Einbruch schädigte er das Fahrradgeschäft W. Nowicki in Krotoschin um 1500 Zloty. Sein nächstes Tätigkeitsfeld war wieder Ostrowo, und zwar das Porzellangeschäft der H Gydra auf dem Ring und das Autoreifenmagazin auf der Kasernenstraße. Seine Beute aus beiden Diebstählen betrug 300 Zloty. Bei seiner Verhaftung wurde ein großer Teil gestohlener Waren bei ihm gefunden,

* **Pleschen,** 14 November. Vergangene Woche ist in Baranow der 19jährige Landwirtssohn Jan Szczepański bei einem Brunnenbau auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der Brunnenschacht war wenig gesichert, und beim Einlassen von Röhren stürzten die Erdmassen auf den im Schacht befindlichen S. zusammen. Bei den sofort unternommenen Rettungsversuchen konnte man ihn nur noch als Leiche bergen.

* **Pleschen,** 14. November. Auf der Fahrt zum Wochenmarkt bemerkte ein Landwirt aus Turske, daß das Stroh, das er auf seinen Wagen geladen hatte, in Brand geraten war. Durch einen Sprung von dem Wagen konnte er sich und dann mit knapper Not das Gespann in Sicherheit bringen. Der Brandstifter konnte verhaftet werden.

* **Rawitsch,** 13. November. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag auf der Berliner Straße in Rawitsch. Das fünfjährige Söhnchen des Händlers Wiśniewski lief vor dem in Fahrt befindlichen Autobus des Herrn Nowacki über die Straße. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht so schnell zum Halten bringen, und obwohl er den Wagen sofort zur Seite riß, ging dem kleinen Jungen ein Hinterrad über beide Beine. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Chauffeur behauptet, die vorschriftsmäßigen Signale abgegeben zu haben.

* **Samotschin,** 14. November. Der Autobus P. Z. 10 588, gesteuert vom Chauffeur Stefan Przybyla aus Wongrowitz, stieß mit dem Fuhrwerk des Landwirts Robert John aus Kowalewo zusammen. Infolgedessen fiel John vom Wagen, und die Vorderräder des Autobus gingen ihm über den Kopf, so daß er sofort tot war.

* **Schrimm,** 15. November. Beim Baumfällen erschlug ein Stamm die Frau Katarzyna Stawecka, die Aeste sammelte.

* **Schubin,** 15. November. Ein seltenes Fest wurde am Sonntag in der Gemeinde Kornelin gefeiert. Die Schule beging ihr hundertjähriges Bestehen. Um 1 Uhr nachmittags versammelten sich Gemeinde und Gäste aus den umliegenden Dörfern in der Schule. Nach einem Eingangsliede folgte ein Vorspruch. Dann schilderte Lehrer Ehresmann in einem Vortrage die Entwicklung der Schule, worauf der Ortsgeistliche Pfarrer Mense Ermahnungsworte an die anwesenden Zuhörer richtete. Zum Schluß trugen einige Schulkinder Psalmen und Gedichte vor und mit dem Liede „Nun danket alle Gott" schloß die Feier. Die Kinder wurden sodann mit Kaffee und Kuchen bewirtet, während Gemeinde und Gäste sich im Saale des Gastwirts Kunkel versammelten. Hier wurden zwei Theaterstücke von den Schulkindern vorgeführt, die Frau Lehrer Ehresmann eingeübt hatte. Dann trat der Tanz in seine Rechte, der alle Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

rj. **Schwarzenau,** 15. November. Kürzlich statteten Diebe dem hiesigen Propst einen Besuch ab, indem sie auf einer Leiter nachts durch die Fenster in die obere Wohnung eindrangen. Es wurden eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche und noch andere wertvolle Gegenstände gestohlen. Mehrere Spürhunde konnten die Spuren der Diebe nicht mehr auffinden, da sie durch erfolgten Regen verwischt waren. — Das hier seit einigen Jahren bestehende Zweiggeschäft des polnischen Konsumvereins, Hauptgeschäft in Wreschen, ist eingegangen.

* **Tremessen,** 15. November. Am Sonnabend wurde der Streckenwärter Rajski von hier, als er das in der Nähe der Station auf dem Gleise befindliche Vieh des Landwirts Pólterak vertreiben wollte, von der Lokomotive eines herannahenden Güterzuges erfaßt und derart heftig zur Seite geschleudert, daß er schwer verletzt liegen blieb und auf einer Tragbahre in seine Wohnung gebracht werden mußte. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

* **Wollstein,** 14. November. Am Dienstag nachts um 11½ Uhr wurde der Wojt und Gemeindevorsteher von Kaszczor, Fr. Herba, von dem Starosten aus Wollstein verhaftet. In den von Herba zu verwaltenden Kassen sind größere Fehlbeträge festgestellt worden. Ferner hat Herba rd. 20 Unterschriften gesammelt zu dem Zweck, das hiesige Wojtamt nicht zu verlegen. Herba hat diese Unterschriften größtenteils von deutschen wohlhabenden Bauern gesammelt, so daß jetzt die Vermutung nahe liegt, daß die betreffenden Personen Wechselformulare unterschrieben haben. H. befindet sich in Untersuchungshaft in Wollstein.

* **Wongrowitz,** 13. November. In Brzeziny Nowe wurde beim Landwirt Plat ein Einbruch von vier Räubern verübt und Kleidung im Werte von mehreren Hundert Zloty gestohlen. Dann drangen sie in das Schlafzimmer der Platschen Eheleute und verlangten unter Bedrohung mit Revolvern die Herausgabe von Geld. Da Plat aber kein Geld besaß, verprügelten die Räuber die Eheleute ganz unbarmherzig und entflohen. Verdächtigt wird ein gewisser Józef Jędrzejczak, der an der Spitze einer organisierten Bande steht und die Kreise Wongrowitz und Kolmar in Angst erhält.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau,** 14. November. Eine unliebsame Ueberraschung erfuhren die Besucher des evangelischen Gottesdienstes am Sonntag in Subkau. Der Altarteppich, der zur Sakristei führende Läufer, sowie die Tischdecke in der Sakristei waren entwendet. Wie sich herausstellte, müssen Einbrecher in einer der vorangehenden Nächte nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Sakristei und von dort in den Betraum gedrungen sein.

* **Gdingen,** 14. November. Gestern wurde der frühere Stadtpräsident von Gdingen, Krause, auf Grund aufgedeckter Unterschlagungen, die er bei der Lieferung von Pflastersteinen und beim Bau von städtischen Gebäuden begangen hat, verhaftet. Ferner wurde der frühere Stadtingenieur Tadeusz Frankowski verhaftet, der in die gleiche Angelegenheit verwickelt sein soll und außerdem Unterschlagungen beim Bau des städtischen Kanalisationsnetzes begangen haben soll. Verhaftet wurden außerdem der frühere Magistratstechniker Stanislaw Janicki, der Kontrolleur Stanislaw Balicki und der Vertreter der Firma Horoch-Radomski aus Gdingen, Alexander Radomski. Den Letztgenannten wird systematische Unterschlagung bei Zementlieferungen vorgeworfen. Sämtliche Verfehlungen wurden bei der kürzlich auf Anordnung des pommerellischen Wojewoden durchgeführten Revision aufgedeckt.

* **Graudenz,** 14. November. Eine anstrengende Jagd hinter einem verdächtigen Individuum unternahm Dienstag früh ein Beamter der Kriminalpolizei. Als er mit der Straßenbahn durch die Lange Straße fuhr, bemerkte er einen diese Straße in eiligstem Tempo entlangrennenden Mann. Sofort sprang der Kriminalbeamte von der Elektrischen herab und nahm die Verfolgung des Laufenden auf. Letzterer erhöhte, als er den ihm Nachjagenden bemerkte, sein bereits höchstangespanntes Tempo noch mehr, rannte durch die Altemarkt- und Altestraße, bog dann bei der Konditorei „Warszawianka" in die schmale Seitengasse, die zur Unterbergstraße führt, ein und versuchte den Schloßberg emporzueilen. Hier aber ließen die Kräfte des Flüchtenden nach, so daß ihn der verfolgende Beamte erfassen und dingfest machen konnte. Bei der Vernehmung des Ergriffenen zeigte es sich, daß sich das heiße Wettrennen gelohnt hatte, denn der Festgenommene wurde als einer von vier Häftlingen festgestellt, die etwa vor einer Stunde aus Wloclawek mit der Eisenbahn nach Graudenz transportiert worden waren, um hier ins Zuchthaus gebracht zu werden. Er hatte es verstanden, zu fliehen, konnte sich jedoch der Freiheit nur kurze Zeit erfreuen.

* **Mewe,** 14 November. Hier hat die Stadtverordnetenversammlung mit 9 gegen 3 Stimmen die Ungültigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen ausgesprochen.

* **Thorn,** 13. November. Eine neue polnische Tageszeitung, „Dzień Pomorski" (Der Pommerellische Tag), ist hier erschienen. — Ein neuerlicher Unglücksfall ereignete sich beim Bau der neuen Weichselbrücke. Freitag abend versagte plötzlich das über die hölzerne Notbrücke zu einem Stromcaisson gelegte elektrische Licht. Mit zwei Gehilfen begab sich der aus Warschau stammende Monteur Jastrzębski auf die Suche nach der Fehlerquelle. Infolge ungenügender Beleuchtung mittels einer Handlaterne berührte er unbewußt das Stromkabel gerade an der beschädigten Stelle. Er erhielt einen so starken elektrischen Schlag, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Sofort unternommene Rettungsversuche blieben leider ergebnislos. Er verschied nach etwa einer Stunde. — Verhaftet wurde unter dem Verdacht, einen Kleiderdiebstahl im Werte von 700 Zloty bei Zubkowski in der Lindenstraße Nr. 18 ausgeführt zu haben, ein 24jähriger Schmied.

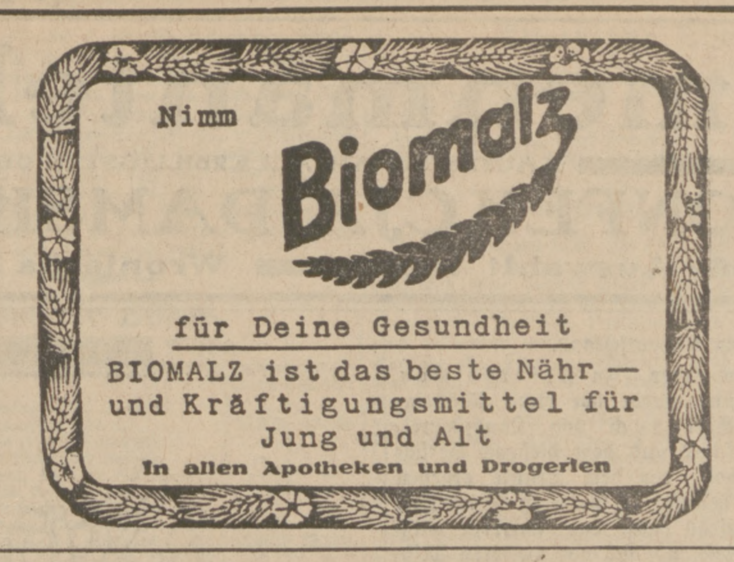
### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lenczyca,** 14. November. Längere Zeit hindurch wurde der Petrikauer Kreis von dem Banditen Josef Zajonc oder Zajonczkowski unsicher gemacht, der u. a., wie wir gemeldet haben, den Hauptmann Janowski in Lenczyca verletzt und den Polizisten Antczak erschossen hat und nach dem die Polizei eifrig suchte. Die Auffindung des gefährlichen Verbrechers wurde dadurch erschwert, daß die Dorfbewohner ihn aus Angst um ihr Leben in ihren eigenen Häusern versteckt hielten. Nach langer vergeblicher Suche erfuhr die Petrikauer Polizei, daß Zajonc sich in dem Dorfe Syzki, Kreis Petrikau, bei dem Landwirt Maciej Tarzala aufhält, wohin sofort eine Abordnung von 30 Polizeibeamten beordert wurde. Mit Einbruch des Morgens wurde das Haus, in dem sich der Bandit befand, umzingelt; der Verbrecher hatte die drohende Gefahr bereits bemerkt und feuerte einige Schüsse auf die Polizisten ab. Diese erwiderten das Feuer und näherten sich immer mehr der Behausung. Mehrere Stunden hindurch dauerte das Gefecht, während dessen der Polizist des Petrikauer Polizeibezirks, Teof. Lasowski, bei dem Versuch, in das Haus einzudringen, durch einen Schuß des Banditen getötet wurde. Schließlich erhielt auch der Verbrecher eine schwere Schußverletzung, und die Polizei konnte in das Haus eindringen, wo sie den Schwerverwundeten vorfand. Mit der letzten Kraft hob Zajonc noch den Arm und wollte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende bereiten, doch wurde er daran verhindert und nach dem Lodzer Spital gebracht, wo er infolge der schweren Verletzungen starb.

* **Lodz,** 14. November. Der 34jährige Kaufmann Zenon Majewski, der seit einigen Jahren ein Manufakturwarengeschäft in Posen hat, kam, einer Meldung des „Kurjer Pozn." zufolge, gestern nach Pabjanice (bei Lodz) und ging zu seiner ersten Frau Janina. Er traf sie im Ballkleide an, als sie sich ins Theater begeben wollte. Es entstand Streit, in dessen Verlauf Majewski die Frau mit einem Revolverschuß auf der Stelle tötete.

* **Warschau,** 14. November. Bei einem Warschauer Fort stand der „Gazeta Warszawska" zufolge der Kanonier Mina Romaniuk auf Posten. Plötzlich erblickte er eine Frau, die auf ihn zukam. Er rief sie seiner Instruktion gemäß dreimal an, ohne daß sie stehen blieb. Darauf gab er einen Schuß auf sie ab, der die Frau tötete. Es handelt sich um eine 25jährige Frau, deren Name nicht bekannt ist. — Vor kurzem hatte sich vor dem Stadtgericht der Kaufmann Wiener wegen Verleumdung zu verantworten. Während der Zeugenaussagen wurde Wiener plötzlich ohnmächtig und sank zu Boden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Tod infolge Herzschlags fest. Wie die Familie des Verstorbenen aussagt, stand Wiener an der Spitze einer Gruppe von Mietern, die gegen eine unbegründete 10prozentige Mietserhöhung kämpften.






## Sport und Spiel.

**Teutonia — Warta.**

Die endgültigen Paarungen der sensationellen Begegnung zwischen der Berliner „Teutonia" und der Posener „Warta" sind folgende:

Fliegengewicht: Rohde — Kokociński.
Bantamgewicht: Stegemann - Stępniak.
Federgewicht: Jonschker — Forlański.
Leichtgewicht: Konietzny — Stoiński.
Weltergewicht: Nortemann — Arski.
Mittelgewicht: Müller — Majchrzycki.
Halbschwergewicht: Korduan — Wiśniewski.

## 20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

2. Tag.

**40 000 Zloty auf die Nummer 81 933.**
**20 000 Zloty auf die Nummer 188 742.**
5000 Zloty auf die Nummer 205 118.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Warm und wohlig** macht das Leben! Das Lachen aber ist ein Geschenk der vereinigten Fliegenden und Meggendorfer-Blätter an ihre Leser, denn jedes Heft dieses wöchentlich erscheinenden Familienwitzblattes bringt so viel neue Witze und Anekdoten, Humoresken und Satiren, daß jeder Leser das finden kann und muß, was ihn besonders belustigt und erheitert. Was aktuell ist, die Zeit und den Tag charakterisiert, wird in Glossen und Versen witzig und gut pointiert dargestellt und die Komik des Alltags dem grämlichen Erleben wirksam entgegengehalten. Bilder, Karikaturen und Illustrationen erster Zeichner und langbewährter Mitarbeiter geben jedem Heft ein buntes und künstlerisches Aussehen, und was geboten wird, gewinnt an Wert und Eindringlichkeit durch die hervorragende Art der Reproduktion. Rätsel und Preisaufgaben regen den Leser zu Denkarbeit und eigener humoristischer Produktion an. Der letzteren winken sogar erhebliche Geldpreise für die besten Leistungen. Dabei sind die „Fliegenden" und „Meggendorfer" vollkommen unpolitisch. Das Abonnement auf die „Fliegenden Blätter" kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhaltung entgegen, ebenso der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.



### Aus Ostdeutschland.

* Tilsit, 15. November. In Pettratschen, Kreis Tilsit-Ragnit, wurde der etwa 45jährige Besitzer Georg Goldbach von Landjägereibeamten verhaftet und dem hiesigen Gericht zugeführt. Goldbach, der dem Trunke ergeben und als Rohling bekannt ist, hatte in letzter Zeit wieder seine Ehefrau auf das schwerste mißhandelt, so daß diese, um sich vor weiteren Mißhandlungen zu schützen, die Wohnung verlassen mußte. Während dieser Zeit hat G. sich an seiner eigenen, noch nicht 15 Jahre alten Tochter sittlich vergangen.

## Filmschau.

= Im **„Kino Metropolis"** wird gegenwärtig ein Emil Zolascher Sitten-, richtiger Unsittenroman vorgeführt, der den deutschen Titel „Vermehrung" trägt und damit auf eine überaus kinderreiche Famile des Dramas hinweist, die in jedem Jahre pünktlich ihren Zuwachs erhält. Ob dieser Titel oder der polnische dem französischen Originaltitel entspricht, muß dahingestellt bleiben, denn der Zola-Roman ist dem Schreiber dieses nicht bekannt. Eine Inhaltsangabe des Films, in dem ein reicher Fabrikbesitzer an seinem Verhältnis zu einer Kokotte finanziell und moralisch zugrunde geht, erübrigt sich; es ist eben ein echter Zola mit zahlreichen Ehebrüchen u. dgl., der aber, wie der zahlreiche Besuch beweist, dem Geschmack des hiesigen Kinopublikums entspricht. Gespielt werden die einzelnen Rollen, in denen u. a. André Lafayette, Gabriel Gabrio und Diana Karenne beschäftigt sind, ausgezeichnet. hb.



## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 15. November.** Der Landarbeiter Franciszek Jujeczka aus Turkowo, Kr. Grätz, stahl Getreide und verkaufte es. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. — Vier jugendliche Burschen drückten die schon geplatzt gewesene Schaufensterscheibe bei Klinke am Schrodkamarkt ganz ein und stahlen Sachen im Werte von 80 Zloty. Das Gericht verurteilte Mieczysław Jankowiak, Władysław Lorenc und Józef Balczyński zu je vier Monaten Gefängnis; Hieronim Libek wurde freigesprochen. — Florian Grams hatte in Kolmar verschiedene Einbrüche verübt, u. a. auch bei der 70jährigen Frau Ernestine Lewin, der er 40 Zloty raubte, und die er dabei fast erdrosselte. Das Gericht verurteilt ihn zu drei Monaten Gefängnis.

* **Thorn, 14. November.** Vor dem Bezirksgericht fand der kürzlich vertagte Prozeß gegen den Abteilungsvorsteher bei der Pommerellischen Landesstarostei (Starostwo Krajowe Pomorskie) Edmund Jonas statt. Er stand im Verdacht, in einem Verfahren gegen den Beamten Mende einige Untergebene zu falschen Eidesaussagen verleitet zu haben. J. wurde wegen Mangels strafwürdiger Handlungen und in einem Falle wegen fehlender Beweise freigesprochen. — Ferner hatte sich der ehemalige Buchhalter der Landesstarostei, Franciszek Baranowski, wegen Unterschlagungen und Bücherfälschungen zu verantworten. Der Angeklagte hat über 4700 Zloty, die durch die Post als Spenden für Arme und Blinde eingelaufen waren, für sich behalten und zur Verschleierung falsche Eintragungen vorgenommen. Er bekannte sich schuldig und gab als Grund für die schweren Verfehlungen an, daß er das Geld für seine kranke Schwester verwendet habe. Zugleich bat er um milde Bestrafung. Er soll die Straftaten mit sieben Monaten Gefängnis büßen. — Franciszek Czerwiński hatte als Vertreter der Firma „Singer" in Culm eine Anzahl Frauen dadurch betrogen, daß er sich Anzahlungen auf Nähmaschinen geben ließ, jedoch die Lieferung „vergaß". Außerdem machte er mit einigen billigere Preise ab und fälschte die Summen späterhin auf höhere. Wegen Betruges und Dokumentenfälschung muß er nun auf acht Monate ins Gefängnis.

* **Allenstein, 15. November.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich die Ehefrau Martha Jedamski aus Worleinen, Kreis Osterode, mit ihren Töchtern Ottilie und Emilie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Eheverhältnisse im Hause Jedamski waren nicht gerade ideal zu nennen. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit bearbeitete die Frau ihren kleinen, schwächlichen Mann mit Faustschlägen, Fußtritten, Knüppelhieben und dem Besenstiel, von den täglichen Beschimpfungen gar nicht zu reden. Und das vor aller Oeffentlichkeit auf dem Hofe, daß die Vorübergehenden zu unfreiwilligen Zeugen dieser Auseinandersetzungen wurden. Der Ehemann mußte wiederholt den Schutz des Amtsvorstehers und des Landjägers anrufen. Einmal ist die liebevolle Gattin auch bereits wegen Körperverletzung ihres Ehemannes vorbestraft. Kürzlich gab es wieder einmal eine Keilerei. Der Landjäger mußte einschreiten, um die Frau in Schutzhaft zu nehmen. Er wurde mit Gekeife empfangen, in das die beiden Töchter mit einstimmten. Frau J. stieß den Beamten mit Füßen und Fäusten, so daß der Landjäger Handfesseln anlegen mußte. Hierauf bedrohte die Emilie den Landjäger mit einer Zaunlatte. — Bei der Verhandlung ward das Tribunal ebenfalls mitunter zur Szene. Als der Vorsitzende der Frau vorhielt, daß sie schon einmal einen Stuhl auf dem Kopfe ihres Mannes zerschlagen habe, antwortete sie höhnisch: „Das kam davon, daß mein Mann im Kopf so schwach ist." Das Gericht verurteilte die Frau J. zu 20 Tagen Gefängnis, Ottilie zu 30 Mark und Emilie zu 60 Mark Geldstrafe.

## Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

**T. B. 1.** Die Forderung der höheren bis vollen Aufwertung ist nach § 29, 1a der polnischen Aufwertungsverordnung gerechtfertigt.

**H. L. B.** Briefkastenauskunft erteilen wir unseren Lesern, die sich durch Vorlegung des Bezugsscheins als solche ausweisen.

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Schirmgitterröhre mit Außenmetallisierung.** Es ist allgemein bekannt, daß die Konstruktion von Schirmgittern-Empfängern, die maximale Leistungen ergeben sollen, ungeheuer schwierig ist. Die meisten bisher bekanntgegebenen Schaltungen sind insofern Kompromisse, als nur durch eine Beeinträchtigung der hohen Verstärkung ein stabiles Arbeiten erreicht wurde. Deshalb bleiben auch die Schirmgitterröhren-Empfänger zum größten Teil hinter dem zurück, was bei wirklich sachgemäßer Konstruktion erreichbar ist. Um so interessanter ist es, daß jetzt Telefunken einen Schirmgitterröhren-Empfänger herausbringt, den Telefunken 40, der die bisherigen Fehler vermeidet und in der Leistung alle ähnlichen Konstruktionen erheblich übertrifft. Auf Grund eingehender Untersuchungen hatte man festgestellt, daß die wirklich sorgfältige Metallabschirmung der Schirmgitterröhre mitbestimmend für die hohe Leistung ist. Da es konstruktiv nicht ganz einfach und verhältnismäßig kostspielig ist, einen dichtschließenden Metall-Zylinder über die Röhre zu ziehen, so wählte man einen Metallbelag, der außen auf den Glaskolben der Röhre unmittelbar aufgebracht ist. Die Telefunken-Schirmgitterröhre (RES 044 für Batteriebetrieb, RENS 1204 für Wechselstrombetrieb) erreicht infolge ihres eigenartigen Innenaufbaus durch diese Außenmetallisierung eine so minimale innere Kapazität, wie sie eine andere Konstruktion nicht zuläßt. Die Außenmetallisierung ist konstruktiv mit dem Kathodenanschluß der Röhre verbunden, so daß ein besonderer Anschluß nicht erforderlich ist.

# Bilanz der Bank Polski.

| Aktiva: | 10. 11. 29. | 31. 10. 29. |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen | 432 595 416.31 | 432 548 650.88 |
| Gold in Barren und Münzen im Auslande | 249 798 913.68 | 249 798 913.68 |
| Silber nach dem Goldwert | 2 297 842.58 | 2 281 341.48 |
| Valuten, Devisen usw.: | | |
| a) deckungsfähige | 414 080 366.84 | 412 021 494.15 |
| b) andere | 95 730 564.16 | 100 279 548.06 |
| Silber- und Scheidemünzen | 548 206.37 | 821 871.19 |
| Wechsel | 736 582 289.62 | 744 990 766.40 |
| Lombardforderungen | 76 016 643.69 | 74 931 364.23 |
| Effekten für eigene Rechnung | 4 324 585.95 | 4 063 640.10 |
| Effektenreserve | 74 271 415.43 | 74 721 415.43 |
| Schulden des Staatsschatzes | 25 000 000.— | 25 000 000.— |
| Immobilien | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Andere Aktiva | 134 598 994.42 | 138 464 825.41 |
| | 2 266 295 239.05 | 2 279 923 831.01 |
| **Passiva:** | | |
| Grundkapital | 150 000 000.— | 150 000 000.— |
| Reservefonds | 100 000 000.— | 100 000 000.— |
| Sofort fällige Verpflichtungen: | | |
| a) Girorechnung der Staatskasse | 283 127 449.40 | 271 904 422.58 |
| b) Restliche Girorechnung | 172 053 358.03 | 114 518 409.52 |
| c) Konto für Silbereinkauf | 13 000 000.— | 13 000 000.— |
| d) Staatlicher Kreditfonds | 2 859 033.16 | 2 859 033.16 |
| e) Verschiedene Verpflichtungen | 8 391 625.22 | 9 23 098.46 |
| Notenumlauf | 1 310 415 600.— | 1 392 177 280.— |
| Sonderkonto des Staatsschatzes | 75 000 000.— | 75 000 000.— |
| Andere Passiva | 151 448 173.24 | 151 241 587.29 |
| | 2 266 295 239.05 | 2 279 923 831.01 |

Ab 14. November: Wechseldiskont 8½ Prozent, Lombardzinsfuss 9½ Prozent.

Die Bank Polski ist dem Beispiel der nordamerikanischen und einer grossen Anzahl europäischer Notenbanken gefolgt und hat ihren Diskontsatz um ½ Prozent ermässigt. Wie verlautet, sind der Aufsichtsratssitzung, in der diese Diskontermässigung beschlossen wurde, lange Vorbesprechungen mit den Vertretern der Privatbanken vorausgegangen, in denen darauf hingewiesen wurde, dass eine Rückkehr zu dem Mitte April dieses Jahres geltenden Diskontsatz von 8 Prozent angesichts der schwierigen Lage des polnischen Geldmarktes nicht stattfinden dürfe, dass aber auch gegen die Ermässigung auf 8½ Prozent ernste Bedenken beständen. Die Entlastung der Notenbank in der ersten Novemberdekade ist verhältnismässig gross, da der Notenumlauf sich um 81,76 Millionen Złoty erniedrigte. Bei unverändertem Goldbestand nahmen die deckungsfähigen Devisen um 2,06 Millionen zu, während „Andere Devisen“ um 4,55 Millionen zurückgingen. Die gesamte Kapitalsanlage ermässigte sich um 7,13 auf 891,63 Millionen, darunter das Wechselkonto um 8.41 Millionen, während die Lombarddarlehen um 1,01 Millionen zunahmen. Die sofort fälligen Verpflichtungen erhöhten sich um 67,63 Millionen, darunter das Staatsgiro um 11,22 und die privaten Giroeinlagen um 57,54 Millionen. Infolge des starken Notenrückflusses erhöhte sich das Deckungsverhältnis wie folgt: die reine Golddeckung beträgt 52.07 (49.01) Prozent, die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen beträgt 83,85 (78,77) Prozent, die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 61,39 (60,80) Prozent.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am Ultimo Oktober folgendes Bild (der Stand am 20. Oktober): Staatskassenscheine 85,1 (89,0) Millionen, Silbermünzen (1-, 2- und 5-Złoty-Stücke) 110,3 (99,0) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 74,2 (71,4) Millionen, zusammen 269,6 (259,4) Millionen.

## Handelsnachrichten.

⊙ **Gründung des polnischen Getreideexportverbandes. Die Vorstandswahlen. — Festlegung der Ausfuhrkontingente.** In der Gründungsversammlung in den Räumen der Posener Industrie- und Handelskammer ist soeben die Gründung des zur Handhabung der Getreideexportprämien ins Leben gerufenen „Verbandes der Getreideexporteure der Republik Polen e. V. in Posen“ vollzogen worden. In den Satzungen des Verbandes werden als dessen Aufgaben u. a. angeführt: Regulierung des Getreideexports entsprechend der Nachfrage auf den Auslandsmärkten, Verkauf des von Verbandsmitgliedern gelieferten Getreides im Auftrage der Mitglieder im Auslande, Durchführung der Standardisierungsaktion. Als Mitglieder können dem Verbande landwirtschaftliche Organisationen allgemeiner Art, landwirtschaftliche Exportorganisationen, Verbände von Getreideexporteuren, Exportverbände für Mehl und ähnliche Produkte beitreten. Als Verbandsorgane sind vorgesehen: die in der Regel in Posen zusammentretende Generalversammlung, der von dieser auf drei Jahre gewählte und aus 18 Mitgliedern bestehende Rat, ferner als ausführendes Organ der Vorstand aus drei bis fünf Mitgliedern. Zu Vorstandsmitgliedern wurden der frühere Minister Gośnicki, Senator Radomski, Ing. Okoniewski, Z. Chrzanowski und Zmurski gewählt.

Im Anschluss an die konstituierende Versammlung trat der Rat zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der bereits die Ausfuhrkontingente festgelegt wurden. Die Veröffentlichung der Kontingente wird nach ihrer Bestätigung durch das Industrie- und Handelsministerium erfolgen.

∨ **Dringlichkeit der Einführung von Registerpfandkrediten auf Holzmaterialien.** Auf der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Verbandes der Holzinteressenten in Lemberg wurde der Gesetzentwurf, betreffend das Registerpfandrecht für Holzmaterialien, begutachtet. In der sehr lebhaften Diskussion kam wiederholt zum Ausdruck, dass die Einführung von Pfandkrediten auf Holzmaterialien überaus dringlich sei, dass also nicht gewartet werden dürfe, bis das allgemeine Gesetz über das Registerpfandrecht auf Waren ausgearbeitet werde. Die baldige Einführung der Pfandkredite auf Holzmaterialien sei auch von grosser Bedeutung für die Regierung als Kontrahent bei Holzverkäufen, da die Käufer staatlichen Holzes dieses gleich unter das Pfandrecht stellen könnten, wodurch die Stellung einer Kaution in Fortfall kommen würde.

Der Gesetzentwurf über das Registerpfandrecht für Holzmaterialien ist, wie wir erfahren, bereits ausgearbeitet, so dass das Gesetz schon in allernächster Zeit veröffentlicht werden kann.

∨ **Grosser Schwellenverkauf durch das Landwirtschaftsministerium ins Ausland.** In diesen Tagen hat das polnische Landwirtschaftsministerium mit zwei Auslandsfirmen Verträge über die Lieferung von etwa 600 000 Stück Sleeper zum Preise von 9 sh 3.8 p für den Block-Sleeper (2 Schwellen) mit Lieferung im Wirtschaftsjahr 1929/30 abgeschlossen. Von der polnischen Fachpresse wird darauf hingewiesen, dass es dem Ministerium gelungen sei, trotz der ungünstigen Holzmarktlage sehr liberale technische Bedingungen bei diesen Lieferungen, sowie günstige Preise zu erzielen, welch letztere das vorjährige Niveau überschreiten. Man erwartet, dank dieser bedeutenden Transaktion einen günstigen Einfluss sowohl auf die Holzpreise der privaten Forsten als auch auf die der polnischen Holzindustrie.

⊙ **Die Wintersaatfläche in der Ukraine.** Die diesjährige Wintersaatfläche in der Ukraine stellt sich auf 9 Mill. ha. Der Voranschlag der Wintersaatkampagne ist mithin zu 88 Prozent durchgeführt worden.

## Märkte.

Warschau, 15. November. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg loko Warschau im Markthandel: Roggen 24.50—24.80, Weizen 39.50 bis 40, Hafer 24—24.75, Grützgerste 24.50—25, Braugerste 27—29, Raps 74—76, Weizenluxusmehl 72—75, Sorte 4/0 62—66, Roggenmehl nach amtlicher Vorschrift 39—40, Weizenkleie 21—22, mittlere Sorten 17.50—18, Roggenkleie 14.50—14.75, Leinkuchen 44 bis 45, Rapskuchen 33—34. Stimmung ruhig.

**Vieh und Fleisch.** Posen, 15. November. Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission. Auftrieb: Rinder 51, darunter Ochsen 4, Bullen 12, Kühe 35, Kälber 121, Schweine 171, Schafe 4, zusammen 347 Tiere. Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen durchgeführt.

**Getreide.** Posen, 16. November. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 38.75—40.75 |
| Roggen | 25.25—25.75 |
| Mahlgerste | 25.00—26.00 |
| Braugerste | 26.00—29.00 |
| Hafer | 21.50—23.50 |
| Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ | 39.25 |
| Weizenmehl (65%) | 59.00—63.00 |
| Weizenkleie | 18.00—19.00 |
| Roggenkleie | 16.00—17.00 |
| Rübsamen | 70.00—74.00 |
| Felderbsen | 38.00—42.00 |
| Viktoriaerbsen | 48.00—55.00 |
| Folgererbsen | 42.00—47.00 |

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 18 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: beständig.

**Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.**

Berlin, 15. November. Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 224—225, Roggen, märk. 162—164, Braugerste 184—200, Futter- und Industriegerste 166—177, Hafer, märk. 151—160, Mais, loko Berlin 187—188, Weizenmehl 26.75—32.75, Roggenmehl 22.25—25.25, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 8.75—9.25, Viktoriaerbsen 31—38, kleine Speiseerbsen 24—28, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20.50—22, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.50—14.50, gelbe Lupinen 16.50—17.25, Rapskuchen 18.60—19, Leinkuchen 23.40—23.60, Trockenschnitzel 9—9.40, Soya-Schrot 18.10—18.40, Kartoffelflocken 14.40—14.90. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Mit Normalgewicht 755 gr vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen. Loko-Gewicht. 74.5 Kilogramm Hektoliter Gewicht. Dezember 238.50—239.50, März 256—257.25. Roggen. Loko-Gewicht. 69 Kilogramm Hektoliter-Gewicht. Dezember 177—177.50, März 194—195. Hafer. Dezember 167—168.50, März 183—184.

**Produktenbericht.** Berlin, 16. November. Die Produktenbörse verkehrte auch am Wochenschluss in recht fester Haltung. Die höheren Preismeldungen von Uebersee und die im Einklang damit beträchtlich erhöhten Cifofferten boten einige Anregung, zumal das Inlandsangebot weiter ziemlich knapp ist. Für Weizen bekunden die Mühlen infolge des Vermahlungszwangsgesetzes regere Nachfrage, besonders, da das Weizenmehlgeschäft seit gestern nachmittag eine weitere Belebung erfahren hat. Es wurden etwa 2—3 Mark höhere Preise bewilligt. Roggen ist gleichfalls nur wenig offeriert, den laufenden Geldbedarf deckt die Landwirtschaft zumeist durch Verkauf der Hackfruchternte, während Roggen in Erwartung weiterer gesetzlicher Massnahmen zur Hebung des Preisniveaus zurückgehalten wird. Die Forderungen lauteten etwa 3—4 Mark höher. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2½ Mark fester ein, Roggen konnte sich, namentlich in der Märzsicht, beachtlich befestigen. Weizenmehl hat zu 25—50 Pfennig höheren Preisen lebhaftes Geschäft. Roggenmehl ist in den Forderungen gleichfalls um 25 Pfennig erhöht, jedoch bleiben Abschlüsse auf Deckung des notwendigen Bedarfes beschränkt. Hafer bei besserer Konsumnachfrage fester. Gerste ruhig, aber ziemlich stetig.

Berlin, 15. November. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 2366, darunter Ochsen 716, Bullen 445, Kühe und Färsen 1205, Kälber 1750, Schafe 4259 und Schweine 8800. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 1641, Auslandsschweine 1825. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rmk.: Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete jüngere 58—60, sonstige vollfleischige jüngere 63—56, fleischige 47—51, gering genährte 40—45. — Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 56—57, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53—54, fleischige 50—52, gering genährte 43—48. — Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45—48, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—43, fleischige 27—30, gering genährte 20—26. — Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—56, vollfleischige 47—51, fleischige 38—44. — Fresser: mässig genährtes Jungvieh 38—45. — Kälber: beste Mast- und Saugkälber 90—99, mittlere Mast- und Saugkälber 65—88, geringe Kälber 48—62. — Schafe: mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 70—72, 1. 58—68, 2. 40—50, fleischiges Schafvieh 42—55, gering genährtes Schafvieh 27—40. — Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 85, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 85—86, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 84—86, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 81 bis 84, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 77—80, Sauen 74—80. — Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen und Schweinen ruhig.

## (Schlusskurse) Posener Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 16. 11. | 15. 11. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.). | 50.00B | 50.00G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken). | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | — | — |
| 8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 90.00B | 89.00G |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | — | — |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | 22.00B | — |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 64.00G | — |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | — | — |
| 8% Hypothekenbriefe | — | — |

Tendenz: ruhig.

### Industrieaktien.

| | 16. 11. | 15. 11. | | 16. 11. | 15. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | — | 167.00G | Hartwig C. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. | — | — | H. Kantorow. | — | — |
| Bk. Przemysł. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P. Bk. Ziemian | — | — | Dr. Roman May | — | — |
| Bk. Stadhag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | — | — | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unia | — | — |
| Cukr. Zdun. | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Grodek Elekt. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft. * = ohne Ums.

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 15. November. Die Umsätze sind gegen gestern dieselben geblieben, die Stimmung war trotzdem ausgesprochen schwach, da das herauskommende Material viel zu stark war und nur selten aufgenommen wurde. Nur Bank Polski erfreute sich unverändert reger Nachfrage und gewann 50 Groschen, Bank Zachodni war um einige Punkte gefallen, andere Bankaktien behauptet. Warschauer Zuckergesellschaft verlor wieder 1 zł. Zementaktie Firley unverändert. Auch Warschauer Kohlengesellschaft gut behauptet, Nobel dagegen 1 zł schwächer. Am Metallmarkt war nur Lilpop unverändert, der Rest lag durchweg bis zu 2 zł niedriger. Alle anderen Märkte hatten überhaupt kein Geschäft.

Am Markt für festverzinsliche Werte stehen die Prämienanleihen immer noch im Mittelpunkt des Interesses. Die Dolarówka zog schnell im Kurse an wegen zu kleinen Angebots und gewann, nachdem sie den gestrigen Verlust aufgeholt hatte, noch einen Złoty, während die 4prozentige Investierungsanleihe zu stark angeboten war und weitere 75 Groschen verlor. Mit Ausnahme der um 75 gr schwächeren 5prozentigen Konvertierungsanleihe lagen alle anderen Staatsanleihen gut behauptet. Der private Pfandbriefmarkt hat eine leichte Besserung erfahren.

Der Devisenmarkt bot heute ein tendenzfestes freundliches Bild. Die Umsätze haben fast gar nicht zugenommen, der grösste Teil der Devisen lag trotzdem höher. Unverändert blieben nur New York und Wien, der Rest lag bis zu 13 Groschen höher. Der Dollar ist um ¼ Groschen weitergefallen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90½, Goldrubel 4.65, Czerwoniec 1.58½ Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 891.75.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.76, Budapest 155.90, Bukarest 5.32¾, Oslo 239, Helsingfors 22.40½, Madrid 124.60, Amsterdam 360.14, Kopenhagen 239.02, Prag 26.41½, Riga 171.75, Danzig 173.90, Berlin 213.30, Montreal 8.72½, Sofia 6.45.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 15. 11. | 14. 11. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | — | 64.75 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 50.25 | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | | 80.50 |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 102.50 | — |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 65.75 | — |
| 4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł) | 119.00 | 119.75 |
| 7% Stabilisierungsanleihe | — | 83.50 |

### Industrieaktien.

| | 15. 11. | 14. 11. | | 15. 11. | 14. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 170.25 | 169.75 | Węgiel | 76.00 | 76.00 |
| Bank Dyskont. | — | — | Nafta | — | — |
| Bk. Handl. i. W. | — | — | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Zachodni | 75.00 | — | Nobel-Stand | 13.00 | — |
| Bk. Zw. Sp. Z. | 78.50 | 78.50 | Cegielski | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 35.50 | 35.50 |
| Puls | — | — | Modrzejów | — | 20.50 |
| Spies | — | — | Norblin | — | — |
| Strem | — | + | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Ostrowieckie | — | — |
| Elektryczność | — | — | Parowoz | — | — |
| P. Tow. Elek. | | — | Pocisk | — | — |
| Starachowice | 23.25 | 24.00 | Rona | — | — |
| Brown Boveri | — | — | Rudzki | — | — |
| Kabel | — | — | Staporków | — | — |
| Siła i Światło | — | 103.00 | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Czersk | — | — | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | — | — |
| Gosławice | — | — | Br. Jabłkow | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | 30.90 | 31.00 | Herbata | — | — |
| Firley | 43.00 | 43.00 | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 15. 11. Geld | 15. 11. Brief | 14. 11. Geld | 14. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | — | — | — | — |
| Berlin*) | — | — | — | — |
| Brüssel | 124.51 | 125.13 | 124.43 | 125.05 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.40 | 43.62 | 43.37 | 43.58 |
| New York | 8.8775 | 8.9175 | 8.8775 | 8.9175 |
| Paris | 35.04 | 35.22 | 35.02 | 35.19 |
| Prag | — | — | 26.345 | 26.47 |
| Rom | 46.57 | 46.81 | 46.56 | 46.79 |
| Kopenhagen | — | — | — | — |
| Stockholm | 239.10 | 240.30 | 238.97 | 240.17 |
| Wien | 125.06 | 125.68 | 125.06 | 125.68 |
| Zürich | 172.47 | 173.33 | 172.36 | 173.22 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: steigend.

## Danziger Börse.

Danzig, 15. November. Warschau 57.42—57.57, Złoty 57.45—57.60, New York 5.12—5.1330, London 25.00¾—25.01¼.

Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.90 zł. New York 5.127, Dollar gegen Złoty 8.90.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 16. November. Die Hoffnungen des Vormittags, dass die Festigkeit der gestrigen New Yorker Börse den hiesigen Platz stärker beeinflussen werde, erfüllten sich nicht. Insolvenzen und ähnliche Vorkommnisse der letzten Zeit sind teilweise noch nicht überwunden und werden, wie bei der Fawag, vielleicht noch grössere Opfer erfordern. Die letzte Londoner Affäre der Bankfirma Rodokanachi Sons and Comp. spielte, wie sich herausstellt, auch stärker nach Berlin herüber und hat angeblich auch eine hiesige Firma in Schwierigkeiten gebracht. Hinzu kamen bei dieser Firma auch wohl noch Verluste, die sie durch den Kurssturz in den Combined Pulp and Paper erleidet. Man wollte plötzlich auftretendes Angebot mit Exekutionen für diese Seite im Zusammenhang bringen, man sprach aber auch von reellen Auslandsverkäufen, speziell am A. E. G.-Markte, da das Geschäftsergebnis der A. E. G. nach den letzten veröffentlichten Ziffern nicht befriedige. Jedenfalls genügten diese Abgaben, um die Tendenz zu Beginn der heutigen Sonnabendbörse, die noch über den üblichen Rahmen hinaus unter Geschäftslosigkeit und Ordermangel litt, zu verschlechtern. Im allgemeinen hielten sich jedoch die Kursrückgänge in 1—2prozentigen Grenzen, und nur Polyphon hatten einen 4prozentigen Verlust aufzuweisen. Svenska zeichneten sich wiederum durch Festigkeit aus und konnten weitere 9½ Mark gewinnen. Auch nach den ersten Kursen blieb das Geschäft still, teilweise leichte Erholungen wurden später durch Wochenendrealisationen der Spekulation ausgeglichen und die Tendenz blieb schwankend. Anleihen nach ruhiger Eröffnung unter Schwankungen etwas fester, auch Ausländer teilweise etwas höher notiert. Pfandbriefmarkt ruhig, für Liquidationspfandbriefe etwas fester, 4¾prozentige Fonciers wieder minus-minus, Stadtanleihen im Durchschnitt ca. ¼ Prozent schwächer. Devisen ruhig, Dollar fester, Spanien erholt, Holland auf Diskontermässigung schwächer. Der Geldmarkt lag wenig verändert, Tagesgeld zeigte mit 7¼—9½ Prozent weiter leicht anziehende Tendenz.

### (Anfangskurse.) Terminpapiere.

| | 16. 11. | 15. 11. | | 16. 11. | 15. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 86.50 | 86.00 | Goldschmidt | 67.00 | 67.00 |
| A.G.f.Verkehr | 125.00 | 127.50 | Hbg. Elk.-Wk. | 130.50 | 131.75 |
| Hamb. Amer. | 105.50 | 106.00 | Harpen. Bgw. | 133.00 | 135.25 |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | — | 120.00 |
| Hansa | — | — | Holzmann | 88.25 | 87.75 |
| Nordd. Lloyd | 100.75 | 101.37 | Ilse Bgbau. | 210.50 | 210.00 |
| Al. Dt. Kr. Anst. | — | 117.50 | Kali. Asch. | — | 199.25 |
| Barmer Bank | 119.00 | 119.50 | Klöcknerw. | 96.75 | 97.62 |
| Berl. Hls.-Ges. | 180.75 | 182.00 | Köln-Neuess. | 117.50 | 117.50 |
| Com. u. Pr.-Bk. | 160.50 | 161.50 | Löwe, Ludw. | — | — |
| Darmst. Bank | 238.50 | 239.25 | Mannesmann | 98.00 | 98.75 |
| Deutsch. Bank | 152.75 | 153.50 | Mansf. Bergb. | 108.50 | 108.75 |
| Disc.-Ges. | 152.75 | 153.50 | Metallwaren | — | — |
| Dresdner Bk. | 149.00 | 150.00 | Nat. Auto-Fb. | — | 21.00 |
| Mtdtsch. K. Bk. | — | — | Oschl. Eis. Bd. | — | 73.00 |
| Schulth. Patz. | 281.25 | 280.25 | Oschl. Koksw. | 97.75 | 98.00 |
| A. E. G. | 163.50 | 166.12 | Orenst. u. Kop. | 74.50 | 75.25 |
| Bergmann | — | 205.00 | Ostwerke | 221.00 | 220.00 |
| Berl. Msch.-F. | — | 61.50 | Phönix Bgbau | 104.12 | 104.87 |
| Buderus | — | 66.50 | Rh. Braunkoh. | 248.00 | 248.62 |
| Cop. Hisp. Am. | 343.00 | 346.00 | Rh. Elek.-W. | 147.00 | 149.00 |
| Charl. Wasser | 96.00 | 96.25 | Rh. Stahlwk. | 105.12 | 105.50 |
| Conti Caoutch. | 142.50 | 142.75 | Riebeck | — | — |
| Daimler-Benz | 42.75 | 44.00 | Rütgerswerke | 74.50 | 75.00 |
| Dessauer Gas | 167.00 | 169.00 | Salzdetfurth | 322.00 | 325.75 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 97.62 | 99.00 | Schl. Elek.-W. | 159.00 | 161.00 |
| Dt. Maschinen | — | — | Schuckt. & Co. | 189.00 | 190.00 |
| Dynam. Nobel | — | — | Siem. & Halske | 303.00 | 304.75 |
| El. Lief.-Ges. | 163.25 | 166.62 | Tietz, Leonh. | — | 160.00 |
| El. Licht u. Kr. | 169.75 | 170.50 | Transradio | — | 128.00 |
| Essen. Steink. | 130.50 | — | Ver. Glanzstoff | — | — |
| I. G. Farben | 181.00 | 182.00 | Ver. Stahlw. | 105.25 | 106.25 |
| Felten u. Guill. | — | 120.25 | Westeregeln | 206.50 | 205.50 |
| Gelsenk. Bgw. | 125.50 | 127.12 | Zellst. Waldh. | 195.00 | 198.00 |
| Ges. f. el. Unt. | 169.00 | 170.50 | Otavi | 57.50 | 57.12 |

| | 16. 11. | 15. 11. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 50.10 | 50.10 |
| „ „ 60-90 000 | 50.10 | 50.10 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 8.50 | 8.62 |

### Industrieaktien.

| | 16. 11. | 15. 11. | | 16. 11. | 15. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | 119.25 | 119.25 | Laurahütte | 57.00 | 58.12 |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | — | 149.56 |
| Aschaffenbrg. | 140.62 | 141.50 | Motor. Deutz | — | 65.12 |
| Bemberg | 200.25 | 203.75 | Nordd. Wolle | 105.00 | 106.00 |
| Berger, Tiefb. | 305.25 | 308.75 | Pöge, Eltr.-W. | — | 23.50 |
| Dt. Kabelwk. | — | — | Riedel | — | — |
| Dt. Wolle | 12.50 | — | Sachsenwerke | 97.00 | 97.50 |
| Dt. Eisenhd. | 67.75 | 67.75 | Sarotti | — | 139.00 |
| Feldmühle | 166.25 | 167.50 | Schl. Bgb. u. Zk. | — | — |
| Hohenlohe | — | — | Schl. Textil | — | 17.25 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | — | — |
| Körting, Gebr. | — | — | Stollb. Zink. | 116.25 | 116.00 |
| Lahmeyer | 160.00 | 160.50 | | | |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 16. 11. Geld | 16. 11. Brief | 15. 11. Geld | 15. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.725 | 1.729 | 1.721 | 1.725 |
| Bukarest | 2.497 | 2.501 | — | — |
| Canada | 4.096 | 4.104 | — | — |
| Japan | 2.048 | 2.052 | — | — |
| Konstantinopel | 1.977 | 1.989 | — | — |
| London | 20.378 | 20.418 | 20.371 | 20.411 |
| New York | 4.1780 | 4.1860 | 4.1760 | 4.1840 |
| Rio de Janeiro | 0.494 | 0.496 | — | — |
| Uruguay | 4.046 | 4.054 | — | — |
| Amsterdam | 168.50 | 168.84 | 168.58 | 168.92 |
| Athen | 5.425 | 5.435 | — | — |
| Brüssel | 58.42 | 58.54 | 58.42 | 58.54 |
| Danzig | 81.46 | 81.62 | — | — |
| Helsingfors | 10.50 | 10.52 | — | — |
| Italien | 21.86 | 21.90 | 21.86 | 21.90 |
| Jugoslavien | 7.393 | 7.407 | — | — |
| Kopenhagen | 111.96 | 112.18 | 111.93 | 112.15 |
| Lissabon | 18.78 | 18.82 | — | — |
| Oslo | 111.91 | 112.13 | 111.89 | 112.11 |
| Paris | 16.45 | 16.49 | 16.44 | 16.48 |
| Prag | 12.378 | 12.398 | — | — |
| Schweiz | 81.005 | 81.165 | — | — |
| Sofia | 3.014 | 3.020 | — | — |
| Spanien | 58.49 | 58.61 | — | — |
| Stockholm | 112.25 | 112.47 | 112.21 | 112.43 |
| Stalin | 111.86 | 112.08 | — | — |
| Budapest | 73.015 | 73.155 | — | — |
| Kairo | 20.895 | 20.935 | — | — |
| Wien | 58.735 | 58.855 | — | — |
| Reykjawik 100 Kronen | 92.19 | 92.37 | 92.19 | 92.37 |
| Riga | 80.58 | 80.74 | — | |

**Ostdevisen.** Berlin, 15. November. Riga 80.58 bis 80.74, Kowno 41.735—41.915, Warschau 46.80 bis 47, Helsingfors 10.497—10.517, Talinn 111.86—112.08, Kattowitz 46.775—46.975, Posen 46.80—47.

**Ostdevisen.** Berlin, 16. November. Auszahlung Warschau: 46.775—46.975, grosse Noten 46.725 bis 47.125.

**Der Złoty** am 15. Nov. New York 11.25, Zürich 57.80, London 43.49, Mailand 214¼, Prag 378¼.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**




der Ihren teuren Wäschevorrat be schützt und Sie vor Schaden bewahrt, das ist im wahren Sinne des Wortes die edle, aromatische „Kollontay-Seife mit dem Waschbrett". Diese reelle Marke hat viele Vorzüge, die von Millionen Hausfrauen erkannt und geschätzt werden: „große Härte — deshalb sparsamer Verbrauch; ein wundervoller glycerinhaltiger Schaum — deshalb schnelle und schonende Lösung des Schmutzes vom Gewebe; ein diskreter aromatischer Luft — deshalb auch für Körperpflege geeignet; immer unverpackt — deshalb trockener und preiswerter; tägliche chemische Kontrolle — deshalb absolute Garantie für Reinheit und gleichmäßige Güte." Soviel Vorzüge haben „Kollontay-Seife" mit Recht zu der beliebtesten Marke gemacht und täglich wächst die Schar der treuen, zufriedenen Kundinnen.
Einweichen: mit „Kollontay-Bleichsoda"
Kochen: mit „Boraxil-Seifenpulver".

Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. — Generalvertreter für Posen u. Pommerellen: Kłaczyński i Ska. Poznań, Wlk. Garbary 21



Pelzwaren-Engros-Lager

Poznań, Stary Rynek 95/97, I. Etage, Telefon 26-37.
Łódź, Piotrkowska 31, I. Etage, Telefon 5-84.

**A. BROMBERG**

empfiehlt **Felle für Damen- und Herren-Pelze**
**Saison-Neuheiten, Pelzsäcke** in
**großer Auswahl!**

## GETREIDE 11 zł.

Diesem niedrigen Stand haben wir Rechnung getragen und unsere Preise bedeutend herabgesetzt,

**kommen Sie zu uns,**

Sie werden ehrlich und reell bedient!

**Sie finden bei uns die allergrösste Auswahl:**

**Prima Velourmäntel** schon von zł **35** an
**Eskimomäntel** mit Pelzkragen von zł **68** an
**Pelzjoppen**, in großer Auswahl von zł **82** an
**Gehpelze — Chauffeurpelze — Lederjacken**
**Anzüge — Smokings — Hosen**
wegen Platzmangel ganz besonders billig!
Neu eingeführt! **Felle zu Kragen und Besatz.**
Maß-Anfertigung in eigener Werkstatt nach neuester Ausführung und Garantie für guten Sitz!
**Damen-Mäntel in großer Auswahl!**
**Achten Sie genau auf Firma und Hausnummer!**

**Warszawska Konfekcja Męska**
H. Sędziejewski
**Poznań**, Wrocławska 13.
**Mogilno**, Pl. Wolności 5.

Ueberzeugen Sie sich!




**„Es gibt keinen Waschtag mehr"** sagen alle **einstimmig**, die schon seit **mehreren Monat.** mit dem **echten „Kompressor"** waschen. **Ganz aus Metall, rostet nie.** Unser Apparat ist nicht aus Aluminium, da Aluminium im Gebrauch unpraktisch und schädlich ist. Der Apparat wäscht in **1 Stunde mehr**, als mit den Händen an 1 Tage bei **größter Schonung** der Wäsche. **Größte Zeit-, Seifen- u. Brennerspärnis Ohne Reiben** am Waschbrett. **Unentgeltl. Waschvorführungen** nur beim **Alleinvertret. A. Reinberg, Poznań, Wielka 4/5, jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag**, 3 Uhr nachm. in **deutscher Sprache**, 5 Uhr in **polnischer** Sprache.
Ill. **Prospekte auf Wunsch!** Postnachnahme zł **2,50** mehr! **Vertreter werden gesucht**

**5 Jahre Garantie.** Es wird gebeten, schmutzige Wäsche mitzubringen die nach 5 Minuten sauber gewaschen zurückgegeben wird.




Das weltberühmte Arcophon hat einen Tonumfang von 7½ Oktaven: bis zu den tiefen Tönen der Bässe hinunter. Deshalb hören Sie mit dem Arcophon die menschliche Stimme ebenso vollkommen wie jedes einzelne Musik-Instrument mit seiner klangvollen Eigenart.
Lassen Sie sich das Arcophon im nächsten Radiogeschäft unverbindlich vorführen.

**ARCOPHON 4 Z**
Der beliebte Volks-Lautsprecher.

**Die älteste Erfahrung. — Die modernste Konstruktion.**

Bekannte größ. Verkaufsorganisation vergibt die
**Generalvertretung m. Lager**
für ihre eingeführten
**Milchseparatoren, Nähmaschinen usw.**
an Herren oder Firmen, welche den Verkauf auf Teilzahlungsverträge kennen und größ. Umsätze garantieren, sowie entsprechende Sicherheiten leisten. Vorhandener Vertreterstab kann mit übernommen werden.
Ausführl. Offerten mit Referenzen erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1814.**




**M. MINDYKOWSKI**
**POZNAŃ, ŻYDOWSKA 33.**

**AUTOMOBILE**
jeder Art, wie Personen-, Last- Lieferwagen und Omnibusse, neue u. gebrauchte, stets al. Gelegenheitskäufe zu haben. (Tauschgeschäfte). Günstige Zahlungen. „Komna" Sp. z o. p. Automobile Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85. Tel. 77-67 u. 54-78.




Das
**Kalische Pelzgeschäft**
# Wydra
**Poznań,**
**ul. Wielka 4—5** I Etg.
liefert zu besonders billigen Preisen.
**Eigene Werkstätte.**




# Pelz-
**Besätze**
sowie das Allerneueste in:
**Persianer-Seal-Iltis-Murmel-Mäntel**
in reicher Auswahl empfiehlt zu
**billigsten Preisen**
**J. Dawid, Poznań, ul. Nowa 11 u. ul. Wrocławska 30.**

# Möbel
kauft man billig bei der Firma
**A. BARANOWSKI**
Poznań, ul. Podgórna 13
Möbelmagazin.

**Tapeten u. Läufer**
**S. Orwat, Poznań**
**Wrocławska 13.**

**Hallo! Hallo!**
1 Lamp. Apparate zł **40**
2 Lamp. Apparate zł **70**
3 Lamp. Apparate zł **80**
4 Lamp. Apparate, sehr selektiv, zum Empfang aller europ. Stationen, die städt. Radiostation elimminierend zł **150** luxur. Ausführ. zł **250** andere luxuriöse Apparate 6, 7 u. 8 Lamp., erster Firmen, sowie Lautsprech. u. sämtl. Zubehör z. Selbstbau von Apparaten, empfiehlt in großer Auswahl zu niedrigen Preisen
**Witold Stajewski.**
**Poznań**, Stary Rynek 65.
Preislisten werden kostenl. vers.
Radioapparate gegen 9 monati.
**Ratenzahlung.**

Mit d. Drachen in der Hand
Geht der Maler übers Land.

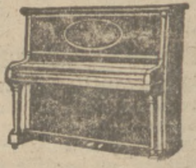



**Die besten und dauerhaftesten**
**Lacke, Emaillen, Farben,**
nur „Drachenmarke"
überall erhältlich.

Erstklassige
**Schokoladen, Konfekt, Marzipan, Fruchtpasten, Bahlsen-Waffeln**
empfiehlt
**L. WOJCIECHOWSKA**
**ul. NOWA 5.**



Größte Auswahl in
# Pianos



empfiehlt
in unübertroffener Qualität

**B. Sommerfeld**
Größte Pianofabrik in Polen
**Bydgoszcz**
**Śniadeckich 56 Tel. 883 u. 458**
Niederlage: Wł. Kwiatkowski
Poznań, ul. Gwarna 13.

**Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice.**



Als Fachmann der Musik und Kenner verschiedener Fabrikate kann ich mit Freude bestätigen, das die Instrumente der Firma B. SOMMERFELD sowohl an Klang als auch Mechanik erstklassig sind. Bei Bedarf kann ich diese Instrumente jedermann wärmstens empfehlen.
(—) **Emil Bergmann**
Profess. des Konservatoriums Winterfeld.

**Verkaufe** einen komplett. **Dampfpflug** Deutz, Baujahr 1903, 16 P.S. mit 5 schar. Pflug, Wohn- und Wasserwagen, alles tadellos erhalten, fahr- und im Betriebe besichtigt werden. Ferner **Dampfdreschkasten Lanz** **Lokomobile Flöther**, 7 P.S. **Dreschkasten Garrett u. Smith** mit Elevator. **Eine Lokomobile** ... 8 P.S., sehr stark, ebenfalls alle Maschinen sehr gut im Betriebe und gut erhalten. **Ernst Vogel**, Ausbau **Welnica** b. Gniezno, Tel. 240.

K. K. P.

# Smyrnateppiche
handgeknüpft, einheimischer Erzeugung, sind den importierten gleichwertig und um die Hälfte billiger. Prächtiger Zimmerschmuck. — Allgemeine Anerkennung.
Grösste Auswahl nur in der
**Teppich-Zentrale Kazimierz Kużaj, Poznań, ul. 27 Grudnia 9.**

Leute huldigen der Theorie, daß die Politik ein Schwindel sein müsse.

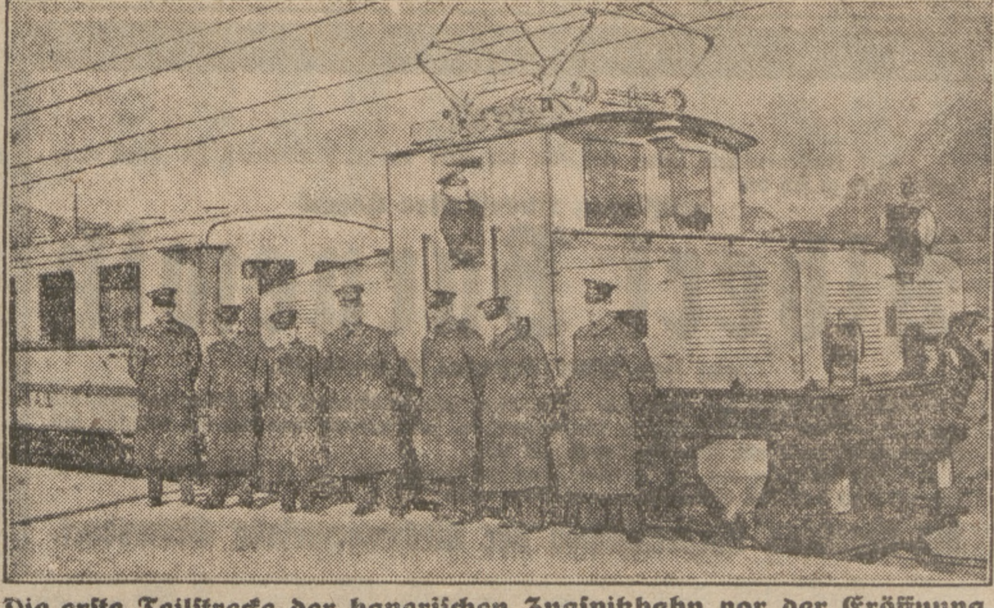
— Vielleicht kehren wir zu den letzten Ereignissen zurück.

— Zu Ereignissen, die nicht eintreten, ist es schade, zurückzukehren. Aber einige Bemerkungen werden vielleicht nicht überflüssig sein. Ist dieser Sejm wirklich so „schrecklich“, „widerlich“, „unmöglich“, dann genügt ein Federstrich des Staatspräsidenten, um ihn aufzulösen! Aber drängt sich Ihnen nicht eine Frage auf: Wie kann denn dieser Sejm so „schrecklich“ sein, wenn er 255 Tage garnicht da ist. Haben Sie nicht bemerkt, daß der Haß gegen den Sejm mit Hilfe von Argumenten, die zur Genüge bekannt sind, aufgefrischt werden muß?

Ich persönlich bin z. B. Schriftstellern ohne Talent oder Malern, die nicht zeichnen können, durchaus nicht gram, wenn sie Geld und Ehren dafür erhalten, daß sie mich verletzen. Not und Mangel an Talent rechtfertigen manchen, der verdienen will, um zu leben ...

Ich nehme an, daß auch die anderen Abgeordneten gegenüber diesen Erscheinungen aufgewärmten und gutbezahlten Hasses frohen Mut bewahren.

Von dieser Seite ist die Ruhe der Abgeordneten nicht bedroht, das Nachdenken aber führt zu verdrießlichen und traurigen Erwägungen über die Literatur und das Journalistenwesen der Gegenwart. Aber davon wollen wir lieber nicht sprechen.



**Die erste Teilstrecke der bayerischen Zugspitzbahn vor der Eröffnung.**

Mitte November wird auf der Strecke Garmisch—Eibsee der im Bau begriffenen bayerischen Zugspitzbahn der Probebetrieb aufgenommen werden. Der zweite Abschnitt, die Zahnradstrecke vom Eibsee bis zum Eingang des großen Tunnels bei Station Risselriß in 1650 Meter Höhe und von dort nach der Station Schneeferner auf dem Bayerischen Platt in 2650 Meter Höhe, soll bis Sommer 1930 betriebsfertig sein. — Das Bild zeigt den Probezug der bayerischen Zugspitzbahn mit dem Bedienungspersonal auf dem Bahnhof Garmisch—Partenkirchen.

# Herr Trąmpczyński der Weise aus dem Morgenlande.

### Eine Unterredung über das deutsch-polnische Abkommen.

**Warschau**, 12. November. Der frühere Senatsmarschall Trąmpczyński hat sich zu dem Liquidationsabkommen zwischen Polen und Deutschland folgendermaßen geäußert: „Man muß darin, was die Presse durchgegeben hat, zwei Gruppen von Verpflichtungen unterscheiden. Die erste bezieht sich auf die gegenseitigen Konzessionen geldlicher Natur. Allerdings sind die polnischen Ansprüche von Anfang an sehr bescheiden gewesen und hatten bereits mehrfache Reduktionen erfahren, während andererseits die Deutschen ihre Forderungen unerhört heraufschraubten, — ich erinnere nur an die 400 Millionen, die angeblich aus unzureichender Abschätzung liquidierter Güter stammen; die deutsche Regierung will die Schätzungen auf die gegenwärtigen Bodenpreise bringen, während die Schätzung in einer Zeit stattfand, wo der Boden bedeutend billiger war. Trotz dieser Einwände bin ich der Meinung, daß man diese Angelegenheit doch einmal irgendwie abschließen mußte. Daß aber von unserer Seite solche Transaktionen sonderbar leichtsinnig und zum Nachteil des Fiskus getätigt werden, dafür werden uns in letzter Zeit die entsprechenden Beweise durch solche Angelegenheiten geliefert, wie den geplanten Kauf des „Ostgas“-Unternehmens durch die „Polmin“ oder die berühmte Century-Angelegenheit, vor allem aber die Chorzów-Frage.

Ganz anders ist die zweite Gruppe der Konzessionen zu behandeln, die die deutschen Güter und die Rentensiedlungen der Ansiedlungskommission betrifft. Ich bin kein Feind der Deutschen und auch kein Gegner von Verträgen mit ihnen, aber man muß immer daran denken, daß die Deutschen eine Erstrebung von Aenderungen ihrer Ostgrenze nicht nur nicht aufgegeben haben, sondern daß ihre ganze Politik gegenüber Polen dahin strebt, mit Hilfe einer Stärkung des deutschen Elements in unseren westlichen Wojewodschaften dies Ziel zu erreichen. Unter solchen Umständen dürfen wir nicht auf Dinge eingehen, die irgendwie unter einem Deckmantel zur Verwirklichung der deutschen Bestrebungen verhelfen könnten. Die angeführten Fragen der Liquidation deutscher Güter und der Aktion der Ansiedlungskommission stehen nicht auf gleicher Linie. Im ersten Falle handelt es sich um große Güter und um 30 städtische Objekte. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, bin ich der Ansicht, daß diese Angelegenheit politisch weniger wichtig ist, u. a. schon deshalb, weil diese **Güter unter die Wirksamkeit des polnischen Agrarrechts fallen.** (sic!)

Die wichtigste Frage, die überhaupt einer Diskussion nicht unterliegt, sollte für Polen die Angelegenheit der sog. Rentensiedlungen sein. Das ist ein Werk der berühmten Ansiedlungskommission, das unseren Westländern den polnischen Charakter nehmen und sie damit ein für allemal germanisieren sollte. Im Jahre 1919 kam zu mir als dem Marschall des Verfassunggebenden Sejm eine Abordnung großpolnischer Deutscher. Ich erklärte ihnen, daß die Deutschen in Polen volle Bürgerfreiheiten und die Achtung von Sprache und Kultur genießen würden. Nur eins könne der wiedergeborene polnische Staat nicht dulden, nämlich das Denkmal der Tätigkeit der Ansiedlungskommission. Dieses Resultat rücksichtslosen Kampfes der preußischen Regierung gegen das polnische Volk könne im freien Polen nicht dauern und müsse liquidiert werden. Es sei sicher peinlich, in die erworbenen Rechte von Privatpersonen einzugreifen, im gegebenen Falle der Nachkommen der Ansiedler. Man müsse aber bedenken, daß diese Ansiedler keine gewöhnlichen Landwirte waren, die Land und Arbeit suchten, sondern Soldaten des preußischen Staates, die gen Osten zogen, um das Polentum auszurotten. (Hu! Red.) Der Soldaten trägt die Folgen des Krieges. Das ist nun einmal so. In ethischer Hinsicht sind wir also in Ordnung. Wenn es wirklich wahr ist, daß die Regierung auf den Abkauf von Rentensiedlungen verzichtet hat, dann geschah es schlecht, denn dadurch helfen wir selbst der deutschen Revisionspolitik. (!) Das Wiederkaufsrecht der polnischen Regierung bezüglich der Rentensiedlungen ist gar kein Ergebnis des Versailler Vertrages. Dieses Recht ist auf die polnische Regierung von der preußischen Regierung, die sich aus politischen Rücksichten das Wiederkaufsrecht vorbehielt, um niemals polnisches Element zuzulassen, im Wege der Erbfolge übergegangen.“

„Sind Sie der Meinung, Herr Marschall, daß der Vertrag, von dem wir sprechen, einer Ratifizierung des Sejm bedarf?“

„Unbedingt, ein solcher Vertrag müßte ratifiziert werden, sonst wird es nur eine Verpflichtung der heutigen Regierung und nicht des polnischen Staates. Das müssen wir den Deutschen mit ganzer Loyalität, aber auch ganz deutlich erklären.

Die schlimmste Seite der jetzt gepflogenen handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland ist das Abkommen über die Niederlassung von Deutschen, namentlich wenn es nicht unsere drei westlichen Wojewodschaften von dem Niederlassungsrecht ausschließt. Ein mit diesem Abkommen verbundener Handelsvertrag sollte von jedem denkenden Polen unbedingt zurückgewiesen werden.“

# Aus der Republik Polen.

## Die Krakauer Antisemiten.

### Ermahnungen des Rektors und des Kultusministers.

**Krakau**, 16. November. Nach Meldungen polnischer Blätter haben die polnischen Studenten im Zusammenhang mit den Zusammenstößen an der Jagiellonischen Universität, bei denen es auch zur Verbrennung jüdischer Studentenmützen, die auf dem Universitätshofe mit Benzin begossen wurden, gekommen sein soll, folgende Forderungen aufgestellt:

1. Satzungsgemäße Einführung des „numerus clausus“ für die Juden.

2. Gesetzliche Pflicht der Lieferung eines entsprechenden Kontingents jüdischer Leichen zum Prosektorium.

3. Beseitigung der Juden aus sämtlichen akademischen Organisationen, und bis zur Erfüllung dieses Verlangens Nichtzulassung zu den Behörden akademischer Vereinigungen.

4. Auflösung der jüdischen Korporationen und Bestrafung der schuldigen Juden.

**Der Rektor der Universität, Prof. Hoyer, hat einen Aufruf erlassen, in dem er die akademische Jugend zur Ruhe auffordert. Der Kultusminister Czerwiński soll telephonisch mit der Universität gesprochen und angekündigt haben, daß er, falls die Zwischenfälle nicht aufhörten, die Universität für ein halbes Jahr schließen werde, ohne daß die Zeit der Unterbrechung angerechnet wird.**

### Autobusunglück.

**Krakau**, 16. November. (Pat.) Gestern ereignete sich in der Nähe von Krakau ein Autobusunglück, dem elf Personen zum Opfer fielen, die schwerere und leichtere Verletzungen davontrugen. Die Schwerverletzten wurden nach Krakau ins Spital geschafft. Das Unglück wird auf die Glätte des Weges zurückgeführt. Der Autobus, der in den Graben fiel, ist vollkommen vernichtet.

### Der „polnische Remarque“.

**Krakau**, 15. November. Der „Jl. Kurjer Codz.“ bringt das Bildnis eines Tadeusz Kudliński, dessen Buch „Smak świata“ (Der Geschmack der Welt) im Buchhandel ungeheures Interesse erweckt habe. Die Literaturkritiker sehen in Kudliński den polnischen Remarque.

### Konferenz mit Bursche.

**Warschau**, 16. November. Der Kultusminister hielt gestern mit dem Generalsuperintendenten Bursche eine Konferenz ab, deren Gegenstand die Besprechung des Beginns der Arbeiten an der gesetzlichen Regelung der Beziehungen des Staates zur Augsburgischen Kirche war. An der Konferenz nahm der Direktor des Departements für religiöse Bekenntnisse, Herr Potocki, teil.

## Die Proteste der Chauvinisten.

**Posen**, 16. November. Auch in Bromberg hat nun eine von den Nationaldemokraten veranstaltete Protestversammlung gegen den Liquidationsvertrag stattgefunden. Es sprachen der Abg. Wierczak und der Chefredakteur der „Gazeta Bydgoska“, Józef Petrycki. In der Diskussion ging man mit aller Schärfe gegen den „untätigen“ Westmarkenverein vor. Die „unzufriedenen Gemüter“ wird wohl die Nachricht etwas beruhigen, daß der Westmarkenverein in Warschau eine große Propagandawoche gegen den Liquidationsvertrag vorhat.

Auch in Inowrocław ist protestiert worden. Ein längeres Referat hielt dabei der Redakteur Cieślak vom „Dziennik Kujawski“.

### Audienzen.

**Warschau**, 16. November. Der Ministerpräsident Switalski empfing gestern den polnischen Gesandten in Moskau, Dr. Patek, und den Agrarreformminister Staniewicz.

### Sie fehlen noch.

**Warschau**, 16. November. Das Oberste Studentenkomitee veranstaltet heute um 2 Uhr nachmittag in der Philharmonie eine Versammlung, in der die Stellungnahme der Jugend zum deutsch-polnischen Liquidationsvertrag zum Ausdruck kommen soll.

### Gefängnis für einen Redakteur.

**Warschau**, 15. November. Adolf Nowaczyński und Redakteur St. Wlodek wurden wegen des Artikels „Schmutz und Zank“, den die „Gazeta Warszawska“ in Nr. 307 veröffentlicht hatte, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Einbruch.

**Warschau**, 16. November. (AW.) Unbekannte Täter sind gestern nachmittag in die Lagerräume der sowjetrussischen Handelsmission in der Nähe des Warschauer Ostbahnhofs eingebrochen. Den Einbrechern sind 13 Kisten im Werte von 4000 Dollar in die Hände gefallen.

# Die letzten Telegramme.

### Großzügiges Arbeitsprogramm in Amerika.

**Washington**, 16. November. (R.) **In Amerika soll über ein großzügiges Arbeitsprogramm in der nächsten Woche in einer Aussprache zwischen der Regierung und den Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiter verhandelt werden. Der Präsident teilte gestern der Presse mit, daß er diese Konferenz angeregt habe nach mehreren Rücksprachen mit amerikanischen Wirtschaftsführern. Die Aufstellung eines großzügigen Arbeitsprogramms in den Vereinigten Staaten sei nötig geworden durch die Störungen, die infolge des letzten amerikanischen Börsenkrachs im amerikanischen Wirtschaftsleben eingetreten seien. Hoover wies darauf hin, daß in Amerika noch reichliche Bauaufträge vorhanden seien seitens der Eisenbahn, der Schiffahrt und verschiedener Industriezweige. Auch die öffentliche Hand habe noch viel Arbeiten zu vergeben. Er betonte weiter, daß Mangel an Vertrauen zu der wirtschaftlichen Lage Amerikas unbegründet sei. Die Bereitwilligkeit der Regierung und der Wirtschaftsführer zu gemeinsamer Arbeit sei eine Sicherheit für die Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in der amerikanischen Wirtschaft.**

### Probeflug des englischen Luftschiffes „R 101“.

**London**, 16. November (R.) Das englische Luftschiff „R. 101“ wird heute zu einem mehrstündigen Flug aufsteigen. An dem Flug werden sich voraussichtlich 38 englische Parlamentarier beteiligen.

### Schnee in Frankreich.

**Paris**, 16. November. (R.) **In einem großen** Teil Frankreichs ist gestern Winterwetter eingetreten. In den Vogesen sowie in ganz Nordostfrankreich fiel Schnee. **In der Gegend von Paris fiel die Temperatur auf 2 Grad Kälte. In den Vogesen wurden 5 Grad Kälte gemessen.**

### Internationale Eisenbahntagung.

**Paris**, 16. November. (R.) **Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller hat in Paris an der Tagung der internationalen Eisenbahnvereinigung teilgenommen und an den Arbeiten großen Anteil genommen.**

### Gescheitert.

**Paris**, 16. November. (R.) **Die Handesvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und dem irischen Freistaat, die fast zwei Jahre dauerten, sind gescheitert.**

### Die Saarverhandlungen.

**Paris**, 16. November. (R.) **Zur Aufnahme der Saarverhandlungen bemerkt das das „Journal“, daß nach Beilegung der Regierungskrise kein Grund mehr vorhanden ist, die Angelegenheit weiter zu verschieben und man kann annehmen, daß die deutsche und französische Delegation ihre Arbeiten bereits in der kommenden Woche aufnehmen werden.**

### Deutsche Reparationszahlungen an England.

**London**, 16. November. (R.) **Wie Schatzkanzler Snowden gestern im Unterhaus mitteilte, betrug der Anteil des britischen Reiches an den deutschen Reparationszahlungen in dem am 31. August zu Ende gegangenen Rechnungsjahr 26 007 171 Pfund.**

### Nationales Lohnamt im englischen Bergbau.

**London**, 16. November. (R.) **Für den englischen Kohlenbergbau wird die Errichtung eines nationalen Lohnamtes von der Regierung geplant. Der Handelsminister hat die englische Bergarbeitergewerkschaft aufgefordert, zu diesem Plan Stellung zu nehmen.**

# Deutsches Reich.

### Schrecklicher Selbstmord.

**Köln**, 15. November. (R.) Ein grauenhafter Vorfall spielte sich in der Aachener Straße ab. Eine Passantin hörte einen Mann, der an ihr vorübergegangen war, laut aufschreien. Im gleichen Augenblick stand der Mann in hellen Flammen. Die Insassen eines vorüberfahrenden Kraftwagens eilten hinzu, doch war der Mann schon verbrannt. Die sofort alarmierte Feuerwehr fand nur noch die verkohlte Leiche vor. Wie verlautet, soll der Mann sich mit Benzin übergossen und dann selbst angezündet haben.

### Frühere Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen.

**Berlin**, 16. November.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat an die Spitzenverbände der Industrie, des Großhandels, der Banken, der Versicherungsunternehmungen und der Kommunalbetriebe die Bitte gerichtet, zur Förderung einer besseren Verteilung des Weihnachtsgeschäftes eine möglichst frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen an die Arbeitnehmer zu veranlassen. Nicht nur der Einzelhandel, sondern die gesamte Wirtschaft und Konsumentenschaft ist an einer reibungslosen Abwicklung des Weihnachtsgeschäftes interessiert. Eine rechtzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen würde der großen Zahl der Arbeitnehmerkäufer Gelegenheit geben, ihre Weihnachtseinkäufe ohne Hast zu tätigen. Dadurch wird eine Zusammendrängung des Weihnachtsgeschäftes auf wenige Tage vermieden, die eine Ueberlastung des Einzelhandelsbetriebes und seiner Angestellten und vielfach eine ungenügend pflegliche Bedienung der Käuferschaft zur Folge haben muß. Die Verteilung des Weihnachtsgeschäftes auf eine längere Zeitspanne durch Schaffung der finanziellen Voraussetzungen frühzeitigeren Einkaufs dürfte besonders für den Absatz von Qualitätswaren vorteilhaft sein, der ausreichende Einkaufszeiten und pflegliche Bedienung des Kunden erfordert.

**Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 23 **Die Zeit im Bild** bei

**Nachruf!**

Aus schaffensreichem Leben rief Gott der Herr am 12. November d. Js. durch einen sanften Tod zu sich den

gräflichen Oberförster Herrn

# Albert Barnewitz

auf der Oberförsterei Grünwald.

Mit ihm haben wir einen stets opferwilligen und hilfsbereiten Mitarbeiter verloren, der ein Menschenalter hindurch unserer Kirchengemeinde stets selbstlos und treu als Mitglied des Gemeindekirchenrats mit Rat und Tat gedient hat.

Sein Andenken mit der gleichen Treue zu lohnen, mit der er stets zu uns gestanden hat, wird für uns eine ehrenvolle Dankespflicht bleiben.

**Die kirchlichen Körperschaften der Kirchengemeinde Gramsdorf.**



Die Beisetzung der

## Frau Paula Stich

geb. **Sarrazin**

findet statt am Montag, dem 18. d. Mts., 14 Uhr in der Familiengruft zu Turkowo b. Buk.

Wagen zum Zuge 11.40 Uhr ab Poznań stehen 12.35 Uhr zur Abholung Bahnhof Buk.